

Festschrift

zur Feier des

fünfzigjährigen Bestehens

des

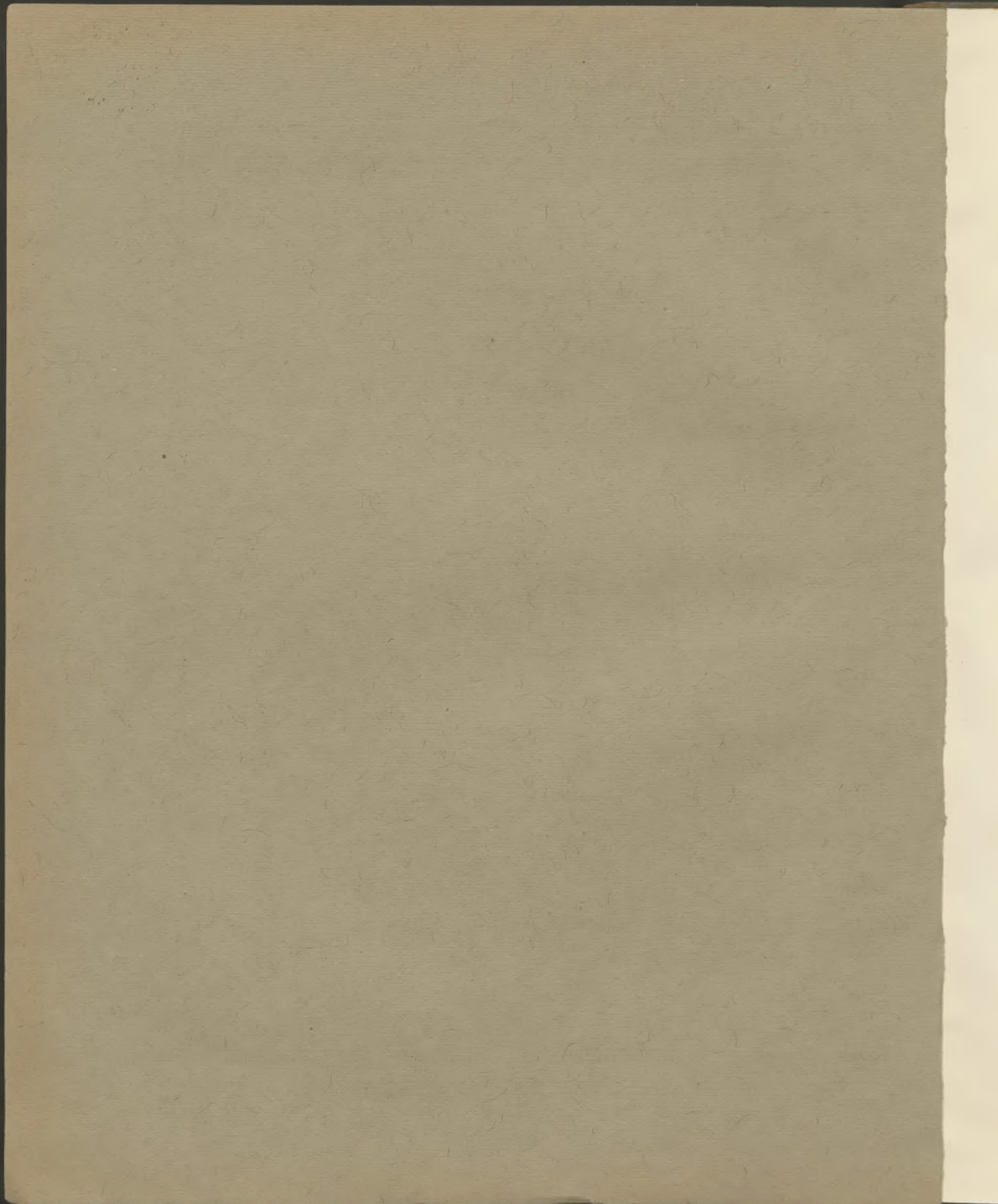
Königlichen Gymnasiums

zu

Neustadt Westpr.

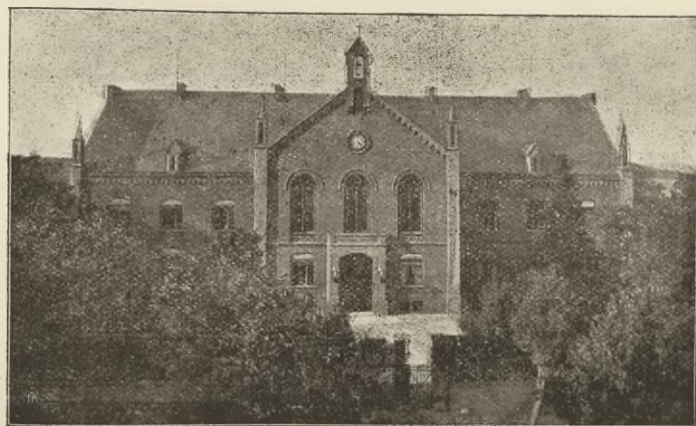
1907.







Festschrift  
zur Feier des  
fünfzigjährigen Bestehens  
des  
Königlichen Gymnasiums  
zu  
Neustadt Westpr.  
1907.



Neustadt Wpr.  
Druck von H. Brandenburg.  
1907.



Festschrift

zum fünfzigjährigen Bestehen

der Universität Bonn

Neues Werk

1907



Verlag



## Inhalt.

---

- I. **Geschichte** des Königlichen Gymnasiums in Neustadt Wpr. während des zweiten Vierteljahrhunderts seines Bestehens. Von **Professor A. Rohr**.
- II. Der **Lehrkörper** von Michaelis 1882 bis Michaelis 1907 mit kurzer Übersicht über die ersten 25 Jahre. Von **Professor W. Vollberg**.
- III. Die **Abiturienten** von Michaelis 1882 bis Michaelis 1907. Von **Professor Dr. M. Lierau**.
- Anhang.** Die Schüler des Gymnasiums zur Zeit der Jubelfeier, Michaelis 1907.
-

# Inhalt

I. Einleitung des Herausgebers zu diesem Bande  
II. Die Geschichte der Wissenschaften in Deutschland  
III. Die Geschichte der Naturwissenschaften  
IV. Die Geschichte der Geisteswissenschaften  
V. Die Geschichte der Kunstwissenschaften  
VI. Die Geschichte der Medizinwissenschaften  
VII. Die Geschichte der Rechtswissenschaften  
VIII. Die Geschichte der Pädagogikwissenschaften  
IX. Die Geschichte der Philosophiewissenschaften  
X. Die Geschichte der Theologiewissenschaften  
XI. Die Geschichte der Historiawissenschaften  
XII. Die Geschichte der Sprachwissenschaften  
XIII. Die Geschichte der Mathematikwissenschaften  
XIV. Die Geschichte der Physikwissenschaften  
XV. Die Geschichte der Chemiewissenschaften  
XVI. Die Geschichte der Biologiewissenschaften  
XVII. Die Geschichte der Astronomiewissenschaften  
XVIII. Die Geschichte der Erdwissenschaften  
XIX. Die Geschichte der Meteorologiewissenschaften  
XX. Die Geschichte der Geographiewissenschaften  
XXI. Die Geschichte der Ethnologiewissenschaften  
XXII. Die Geschichte der Anthropologiewissenschaften  
XXIII. Die Geschichte der Psychologiewissenschaften  
XXIV. Die Geschichte der Soziologiewissenschaften  
XXV. Die Geschichte der Ökonomiewissenschaften  
XXVI. Die Geschichte der Politikwissenschaften  
XXVII. Die Geschichte der Jurisprudenzwissenschaften  
XXVIII. Die Geschichte der Theologiewissenschaften  
XXIX. Die Geschichte der Philosophiewissenschaften  
XXX. Die Geschichte der Kunstwissenschaften  
XXXI. Die Geschichte der Musikwissenschaften  
XXXII. Die Geschichte der Bildende Kunstwissenschaften  
XXXIII. Die Geschichte der Literaturwissenschaften  
XXXIV. Die Geschichte der Theaterwissenschaften  
XXXV. Die Geschichte der Filmwissenschaften  
XXXVI. Die Geschichte der Medienwissenschaften  
XXXVII. Die Geschichte der Informationswissenschaften  
XXXVIII. Die Geschichte der Kommunikationswissenschaften  
XXXIX. Die Geschichte der Sozialwissenschaften  
XL. Die Geschichte der Wirtschaftswissenschaften  
XLI. Die Geschichte der Ingenieurwissenschaften  
XLII. Die Geschichte der Technikwissenschaften  
XLIII. Die Geschichte der Architekturwissenschaften  
XLIV. Die Geschichte der Stadtplanungwissenschaften  
XLV. Die Geschichte der Landschaftsplanungwissenschaften  
XLVI. Die Geschichte der Umwelwissenschaften  
XLVII. Die Geschichte der Gesundheitswissenschaften  
XLVIII. Die Geschichte der Sportwissenschaften  
XLIX. Die Geschichte der Freizeitwissenschaften  
L. Die Geschichte der Kulturwissenschaften  
LI. Die Geschichte der Medienwissenschaften  
LII. Die Geschichte der Informationswissenschaften  
LIII. Die Geschichte der Kommunikationswissenschaften  
LIV. Die Geschichte der Sozialwissenschaften  
LV. Die Geschichte der Wirtschaftswissenschaften  
LVI. Die Geschichte der Ingenieurwissenschaften  
LVII. Die Geschichte der Technikwissenschaften  
LVIII. Die Geschichte der Architekturwissenschaften  
LIX. Die Geschichte der Stadtplanungwissenschaften  
LX. Die Geschichte der Landschaftsplanungwissenschaften  
LXI. Die Geschichte der Umwelwissenschaften  
LXII. Die Geschichte der Gesundheitswissenschaften  
LXIII. Die Geschichte der Sportwissenschaften  
LXIV. Die Geschichte der Freizeitwissenschaften  
LXV. Die Geschichte der Kulturwissenschaften  
LXVI. Die Geschichte der Medienwissenschaften  
LXVII. Die Geschichte der Informationswissenschaften  
LXVIII. Die Geschichte der Kommunikationswissenschaften  
LXIX. Die Geschichte der Sozialwissenschaften  
LXX. Die Geschichte der Wirtschaftswissenschaften  
LXXI. Die Geschichte der Ingenieurwissenschaften  
LXXII. Die Geschichte der Technikwissenschaften  
LXXIII. Die Geschichte der Architekturwissenschaften  
LXXIV. Die Geschichte der Stadtplanungwissenschaften  
LXXV. Die Geschichte der Landschaftsplanungwissenschaften  
LXXVI. Die Geschichte der Umwelwissenschaften  
LXXVII. Die Geschichte der Gesundheitswissenschaften  
LXXVIII. Die Geschichte der Sportwissenschaften  
LXXIX. Die Geschichte der Freizeitwissenschaften  
LXXX. Die Geschichte der Kulturwissenschaften  
LXXXI. Die Geschichte der Medienwissenschaften  
LXXXII. Die Geschichte der Informationswissenschaften  
LXXXIII. Die Geschichte der Kommunikationswissenschaften  
LXXXIV. Die Geschichte der Sozialwissenschaften  
LXXXV. Die Geschichte der Wirtschaftswissenschaften  
LXXXVI. Die Geschichte der Ingenieurwissenschaften  
LXXXVII. Die Geschichte der Technikwissenschaften  
LXXXVIII. Die Geschichte der Architekturwissenschaften  
LXXXIX. Die Geschichte der Stadtplanungwissenschaften  
LXXXX. Die Geschichte der Landschaftsplanungwissenschaften  
LXXXXI. Die Geschichte der Umwelwissenschaften  
LXXXXII. Die Geschichte der Gesundheitswissenschaften  
LXXXXIII. Die Geschichte der Sportwissenschaften  
LXXXXIV. Die Geschichte der Freizeitwissenschaften  
LXXXXV. Die Geschichte der Kulturwissenschaften  
LXXXXVI. Die Geschichte der Medienwissenschaften  
LXXXXVII. Die Geschichte der Informationswissenschaften  
LXXXXVIII. Die Geschichte der Kommunikationswissenschaften  
LXXXXIX. Die Geschichte der Sozialwissenschaften  
LXXXXX. Die Geschichte der Wirtschaftswissenschaften



I.

# Geschichte

des

Königlichen Gymnasiums in Neustadt Wpr.

während des zweiten Vierteljahrhunderts seines Bestehens.

Von

Professor A. Rohr.

I.

# Geschichte

der

Königlichen Commission in Westphalen  
während des zweiten Reichthums seiner Majestät

von

Anton A. Roth.





Zum 15. Oktober 1882, an dem die Festfeier des 25jährigen Bestehens unseres Gymnasiums eingeleitet wurde, hat Direktor Dr. Seemann eine fesselnde Geschichte der Anstalt veröffentlicht, die, geschrieben nicht nur mit dem Verständnis eines hochgebildeten, auch historisch geschulten Fachmannes, sondern auch mit dem bewundernden Stolze eines liebenden Vaters, der gerne von den Kinderjahren seines gross gewordenen Sohnes erzählen möchte, wohl das bedeutsamste Denkmal jener Feier geblieben ist. Im Anschluss an diese habe ich es übernommen auf Grund der vorliegenden Programme und Aktenstücke wie auch nach persönlichen Erinnerungen und Erkundigungen einen kurzen Bericht über das zweite Vierteljahrhundert ihres Bestehens zu liefern. Es ist mir durchaus nicht zweifelhaft, dass er auf keinen Fall eine solche Teilnahme finden wird wie die erste Festschrift: die Gründung und Entwicklung einer höheren Schule muss ja ein höheres Interesse erwecken als die Jahre ihrer anscheinend ganz gleichmässigen und äusserlich wenig wahrnehmbaren Wirksamkeit, wenn sie erst den Kinderschuhen entwachsen ist. Indess dürfte auch dieser Rückblick manchem nicht unwillkommen sein.

### 1. Bericht über die erste Jubiläumsfeier der Anstalt.\*)

Eine glanzvolle Versammlung war es, die am 24. September 1866, dem ersten Tage des damals beginnenden Schuljahres, das Gymnasialgebäude zum ersten Male in seiner Aula vereinigte; war es doch die Einweihungsfeier des neuen Schulhauses, das trotz der grössten Einfachheit in äusserer und innerer Ausgestaltung ein durchaus würdevoller und für jene Zeit auch bedeutender Bau gewesen ist. Aber noch glanzvoller war die Ver-

\*) Dieser Bericht gehört eigentlich nicht hierher. Da aber ein solcher in den Programmen vollständig fehlt, so mag er als Ergänzung der Seemannschen Festschrift hingehen.



sammlung, die sich am 16. Oktober 1882 in der Aula einfand. Diesmal galt es dem Doppelfest des 25jährigen Bestehens der Anstalt und zugleich dem silbernen Dienstjubiläum ihres derzeitigen Leiters, des Direktors Prof. Dr. Seemann. Schon am Tage vorher, einem Sonnabend, wurde in der Turnhalle, die seit dieser Zeit öfters als Festraum gedient hat, eine Vorfeier veranstaltet, die, hauptsächlich aus deklamatorischen, musikalischen und dramatischen Vorführungen der Schüler bestehend, wohl allen Anwesenden einigermaßen zu Bewusstsein führte, in welchem Geiste die Anstalt tätig war. Erst recht eindrucksvoll war die eigentliche Festfeier. Aus der ganzen Provinz waren die Gäste herbeigeströmt, frühere Zöglinge des Gymnasiums und des Jubilars, Vertreter königlicher, städtischer, kirchlicher Behörden wie auch verschiedener Schwesteranstalten, um gemeinsam Zeugnis davon abzulegen, dass ideale Bestrebungen noch immer auf Anerkennung und Dank rechnen dürfen. Der Direktor bildete den Mittelpunkt. Und wie sollte es auch anders sein! Konnte doch nicht mit Unrecht einer der Gratulanten von ihm behaupten, dass das Neustädter Gymnasium „seine Anstalt“ sei. „Man vergleiche nur das rohe, Ihnen zu Gebote gestellte Material und das daraus geschaffene Werk! Sie sind nicht nur, wie jeder andere Direktor, die Seele des Gymnasiums, sondern auch der Baumeister Ihrer Anstalt — nicht nur in geistiger, sondern auch — ich darf es wohl aussprechen — in materieller Hinsicht.“ Derselbe Gedanke bildete auch den roten Faden in der Rede des Oberpräsidialrates Schellong, der die Glückwünsche des Königl. Provinzial-Schulkollegiums zu überbringen hatte. Der Gefeierte habe, so ungefähr führte der Redner aus, durch seine treue Hingebung, durch seine gewandte und kluge Leitung unter den schwierigsten Umständen die Anstalt zu derjenigen gebracht, die noch vor kurzem vom Minister selbst hohes Lob geerntet. Dass Friede und Eintracht stets im Kollegium geherrscht, dass das Verhältnis zu den vorgesetzten Behörden stets ein vortreffliches gewesen, sei hauptsächlich sein Verdienst. Dabei sei der Jubilar trotz seiner 70 Lebensjahre noch so rüstig, dass man mit Sicherheit hoffen könne, er werde demnächst mit derselben Rüstigkeit das Fest seiner 50-jährigen Lehrtätigkeit und auch der goldenen Hochzeit feiern. Ähnlich klangen die Ansprachen der übrigen, äusserst zahlreichen Gratulanten. Es war nur zu bewundern, mit welcher erstaunlichen Kunst und Gewandtheit der Jubilar, der doch vorher von den allgemeinen Vorbereitungen nicht wenig in Anspruch genommen war, auch an demselben Tage bereits in einer längeren, formvollendeten Rede einen Überblick über die Entwicklung der Anstalt gegeben hatte, nunmehr bald mit hohem Ernst, bald mit lebenswürdiger Laune immer etwas Treffendes zu erwidern verstand. Dass, um die festfreudigsten Gemüter zu befriedigen, nach althergebrachter, deutscher Sitte neben der amtlichen Feier ein Kommers, ein Festessen mit den üblichen Trinksprüchen und ein Fackelzug durch die beflaggten Strassen veranstaltet wurde, soll hier nur der Vollständigkeit halber angeführt werden. Übrigens hat das Fest auch eine dauernde Nachwirkung hinterlassen. Als Sprecher eines Ausschusses, der unter den Freunden und Gönnern des Gymnasiums eine Geldsammlung veranstaltet hatte, überreichte der damalige Pfarrer der ev. Gemeinde Lebermann dem Direktor eine Summe von 4000 Mk. als Grundstock einer Seemannstiftung, deren Zinserträge als Stipendien für arme, aber begabte Schüler auch nach vielen Jahren an den ersten Leiter der Anstalt erinnern werden.



## 2. Äussere Geschichte.

### A. Unter dem Direktorat des Prof. Dr. Seemann.

Bei Beginn des Wintersemesters 1882 gehörten zum Lehrerkollegium ausser dem Direktor die 4 Oberlehrer Prof. Samland, Barthel, v. Jakowicki, die beide im Verlaufe desselben Halbjahres ebenfalls zu Professoren ernannt wurden, und Rochel, dann die 6 Gymnasiallehrer Dr. Strebitzki, Dr. Stuhmann, Reimann, Behrendt, Hernekamp und Dr. Bockwoldt, der Hilfslehrer Dr. Legowski und der technische Lehrer Prengel; daneben erteilte der Prediger Lebermann den evangelischen Schülern der mittleren und oberen Klassen in 6 Stunden Religionsunterricht, und 2 Schulamtskandidaten Moczyński und Vogelgesang wie auch der Vorschullehrer Habowski stellten teilweise ihre Kräfte ebenfalls der Schule zur Verfügung. Sonach zählte der Lehrkörper im ganzen 17 Mitglieder,\*) von denen freilich nur 13 vollständig am Gymnasium beschäftigt wurden. Die Schülerzahl betrug in den 9 Klassen Sexta bis Oberprima 238, sie war also seit 1863--64, wo sie mit 313 ihren Höhepunkt erreicht hatte, um 75 gesunken. Besonders waren es die katholischen Schüler, die immer mehr abnahmen. Während sich in dem genannten Jahre ihre Zahl auf 233 belief, befanden sie sich jetzt (81 gegen 141 evangelische und 16 jüdische) erheblich in der Minderheit, und in der Folge nahmen sie noch mehr ab. Mancherlei Gründe spielten bei dieser auffälligen Verschiebung an der als katholisches Gymnasium gegründeten Anstalt eine Rolle. Vor allem war es eine Nachwirkung der Maigesetzgebung. Es war und ist ja Herzenswunsch vieler, besonders ländlicher Familien einen Angehörigen im geistlichen Stande zu haben. Als sich aber die Aussichten für das Studium der kath. Theologie ungünstig gestalteten, als obendrein in der Stadt selbst das Franziskanerkloster, wo über 20 ärmere Gymnasiasten Freitisch erhielten, und das Konvikt, wo fast ebenso viele frei wohnen konnten, aufgehoben wurden, da mussten die Schüler, die auf derartige Wohltaten angewiesen waren, allmählich verschwinden und mit ihnen auch diejenigen, die nur in Erwartung darauf das Gymnasium besuchten oder besuchen wollten. Selbstverständlich ging das Entstehen neuer Gymnasialanstalten in verschiedenen Nachbarstädten wie in Danzig, Pr. Stargardt, Lauenburg und Berent ebenfalls, auch in Beziehung auf die ev. Schüler, nicht spurlos vorüber, nicht minder das 1880 von 12 bezüglich 16 Talern auf 84 M. erhöhte Schulgeld.

Im Lehrerkollegium trat bereits im nächsten Jahre eine Veränderung ein. Zunächst legte der Prediger Lebermann, der 26 Jahre hindurch als Religionslehrer mit der treuesten Hingebung und mit dem besten Erfolge gewirkt hatte, mit Rücksicht auf seine vielen Dienstjahre, auf seine angegriffene Gesundheit und seine in der letzten Zeit vermehrten Pfarrgeschäfte sein Lehramt am Gymnasium nieder. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium

\*) Um nicht zu ermüden, sei hier gleich angegeben, welche Herren nur ganz vorübergehend und aushilfsweise, zum Teil auch als Probekandidaten, am Gymnasium tätig gewesen sind: Moczyński, Dr. Bludau, Libera, Wundsck, Basmann, Schönenberg, Timreck, Dr. Kupferschmidt, Malotka, Pfarrer Lic. v. Dombrowski, Dr. Wilhelm, Dr. Seidenstücker, Springer, Reiss, Andres, Pranschke, Gillmann, Günther, Herweg, Dr. Steffen und Hoffmann.



zu Danzig beauftragte den Direktor, dem Scheidenden vor den versammelten Lehrern und Schülern nachstehendes Schreiben zu überreichen:

„Ew. Hochwürden haben in langjähriger Tätigkeit am Gymnasium zu Neustadt Wpr. auf die sittlich-religiöse Bildung der Jugend durch Lehre und Beispiel segensreich eingewirkt und den confessionellen Frieden des Lehrer-Kollegiums durch echt christliche Liebe und Duldung so wesentlich gefördert, dass wir bei Ihrem Scheiden von der Anstalt unserer dankbaren Anerkennung mit dem herzlichsten Wunsche Ausdruck geben, es möge Gottes reiche Gabe auch über Ihrem ferneren Leben walten.“

Die Verleihung des roten Adlerordens IV. Klasse brachte auch äusserlich diese Anerkennung zum Ausdruck.

Hierauf genehmigte der Minister, dass Prof. Barthel vom 1. April 1884 in den aus Gesundheitsrücksichten beantragten Ruhestand treten durfte. Unter voller Anerkennung der Amtstätigkeit des allseitig geachteten und geliebten Lehrers überreichte diesem der Provinzial-Schulrat Dr. Kruse die übliche Ordensauszeichnung\*) mit den besten Wünschen für sein weiteres Wohlergehen. Nunmehr trat Schulamts-Kandidat Hirschberg als Hilfslehrer ein, um einen grossen Teil des mathematischen und naturkundlichen Unterrichts zu übernehmen, den bis dahin Prof. Barthel geleitet hatte. Ein halbes Jahr später erfolgte die Versetzung des G. L. Reimann nach Graudenz und des Kandidaten Vogelgesang nach Konitz, zugleich die endgültige Anstellung des bisherigen Hilfslehrers Legowski und die Berufung des Kandidaten Rohr als Hilfslehrer.

Am 2. Januar 1885 waren es fünfzig Jahre, dass der Direktor von der Universität zu Berlin promoviert worden war. Auf eine Anregung aus dem Lehrerkollegium erneuerte die Universität das Doctor-Diplom und liess es mit den besten Wünschen des damaligen Dekans der philosophischen Fakultät Prof. Dr. Förster hierher gelangen. Der Jubilar wurde aufs freudigste überrascht, als ihm am genannten Tage Dr. Strebitzki im Namen der Kollegen das Jubel-Diplom einhändigte, und wie auch sonst von andern Seiten die herzlichsten und wohlwollendsten Glückwünsche eintrafen.

Ein harter Schlag traf die Anstalt im Sommer desselben Jahres. Schon seit längerer Zeit kränkelnd hatte Oberlehrer Dr. Strebitzki einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten, um zunächst Erholung, dann Heilung an den Heilquellen Böhmens zu suchen. Er sollte diese Hoffnung nicht erfüllt sehen. Ein Blutsturz machte bald nach seiner Ankunft in Karlsbad seinem Leben ein Ende. In dem Nachruf heisst es: Der von der Vorsehung mit Herz und Geist reich ausgestattete Lehrer verstand es seine Schüler an sich zu fesseln und zu leiten.

\*) Ausser den beiden genannten Herren wurde noch folgenden Lehrern anlässlich ihres Ausscheidens aus dem Amte dieselbe Ordensauszeichnung verliehen: Prof. Rochel, Prof. Samland, Prof. Hernekamp, O.-L. Kemper und O.-L. Prengel; bei demselben Anlass erhielt Direktor Seemann den Roten Adlerorden III. Klasse mit der Schleife und Vorschullehrer Habowski den Kronenorden IV. Klasse; Direktor Königsbeck erhielt den Roten Adlerorden schon während seiner Amtstätigkeit.



Eine ausserordentliche Rednergabe, unterstützt von einer einnehmenden Persönlichkeit, verschafften ihm überall die innigsten Sympathien, zumal er mit der grössten Begeisterung und uneigennützigsten Hingabe überall da entschieden und offen eintrat, wo es sich um das Wohl seiner Standesgenossen, seiner Mitbürger, seines von ihm heiss geliebten Vaterlandes handelte. *Have pia anima, sit ei terra levis!*

Noch einschneidender war die Veränderung, welche am Schluss des Sommerhalbjahres in das Leben der Anstalt eingriff. Nur 7 Monate fehlten dem Direktor, um sein 50jähriges Lehrerjubiläum feiern zu können, ein Fest, das sicherlich wie es bereits bei der Gymnasialjubelfeier von hoher Stelle aus öffentlich ausgesprochen war — den weitesten und freudigsten Wiederhall gefunden hätte. Aber so ausgebildet war das Pflichtbewusstsein des seltenen Mannes, dass er, überzeugt, es sei ihm bei seinen hohen Jahren nicht mehr möglich sein Amt voll und ganz zu erfüllen, sich schon jetzt in den Ruhestand versetzen liess. Mit vollem Recht konnte sein Nachfolger ihn als den Mann feiern, dessen Name mit der Anstalt für alle Zeit verknüpft sein soll. „Nahezu 1700 Schüler hat er während seiner amtlichen Wirksamkeit als Direktor auf die Schule aufgenommen, 227 von ihr mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Ausgestattet mit vielseitiger Bildung, tiefer Religiosität, inniger Liebe zum Vaterlande und zu dem hohen Königshause der Hohenzollern und geschnitten mit seltener Herzensgüte und Humanität, war er allzeit eifrigst bemüht die Eigenschaften, die ihn zierten, auch der ihm anvertrauten Jugend anzuerziehen, den Sinn für wissenschaftliches Streben und Erkennen in ihr zu wecken, wahre und ungeheuchelte Gottesfurcht, warme und begeisterte Liebe für König und Vaterland in ihren Herzen zu entzünden. Ihn lohnte die Gnade seines Königs, die Anerkennung der vorgesetzten Behörden und der Dank seiner Schüler.“ — Von Kollegen und Schülern nahm der Scheidende bei Gelegenheit des Semesterschlusses und der Entlassung der Abiturienten am 26. September in der Aula, der Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit, Abschied. Er dankte dem Allerhöchsten, der ihm Rüstigkeit und Kraft bis ins Alter verliehen, den Behörden, deren Fürsorge ihm ein gedeihliches Wirken ermöglicht habe, sowie allen treuen Mitarbeitern und sagte Lehrern und Schülern in bewegten Worten Lebewohl. Hierauf zeichnete Prof. Samland ein pietätvolles Bild von der Wirksamkeit des bisherigen Direktors und sprach die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen aus. Zum Schluss hielt ein Primaner im Namen der Schüler eine herzliche Ansprache. Gesang begann und schloss die Feier.

## B. Unter dem Direktorat des Dr. Königsbeck.

Am 13. Oktober 1885 wurde der neue Direktor, Dr. Königsbeck, der bis dahin das Gymnasium zu Strasburg Wpr. geleitet hatte, in Gegenwart verschiedener Behörden, eines zahlreichen Publikums, sowie der Lehrer und Schüler von dem Provinzial-Schulrat Dr. Kruse in sein Amt eingeführt und für dasselbe unter Hinweis auf den geleisteten Dienst durch Handschlag verpflichtet. In der Einführungsansprache betonte der Königl. Kommissar, der neue Direktor möchte sich die Heiterkeit des Gemütes bewahren, wie er



sie bei dem bisherigen Leiter der Anstalt und auch bei ihm selber, mit Schneidigkeit gepaart, wahrgenommen habe: ohne diesen Vorzug sei eine Reihe anderer, besonders für den Pädagogen wichtigen Tugenden nicht denkbar. Nachdem der Direktor dem Vorredner und den Behörden seinen Dank ausgesprochen, empfahl er sich dem Vertrauen der Anwesenden, hob die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von Schule und Haus hervor und forderte die Schüler zur treuen Pflichterfüllung auf. Zuletzt sprach Prof. Samland den vorgesetzten Behörden seinen Dank dafür aus, dass sie einen schon gereiften, in der Führung der Geschäfte und der Leitung einer höheren Bildungsanstalt erfahrenen Mann, dessen Ruf der strengsten Pflichttreue und aussergewöhnlichen Lehrgabe keine geringe Verbreitung gefunden habe, dazu einen Sohn der Provinz mit dem Direktorat betraut hätten, und bewillkommnete im Namen des Lehrerkollegiums den neuen Leiter mit herzlichen Worten.

Noch weitere Veränderungen vollzogen sich im Lehrkörper der Anstalt. Mit dem Beginn des Wintersemesters erhielt der Hilfslehrer Hirschberg die endgültige Anstellung in Kulm, während der Hilfslehrer Rohr hier angestellt wurde; ausserdem wurde in die durch den Tod des Dr. Strebitzki erledigte Oberlehrerstelle G. L. Herweg aus Kulm berufen, der schon vordem 5 Jahre lang an unserm Gymnasium tätig gewesen war.\*) Doch nur ein Jahr blieb das Lehrerkollegium in dieser Zusammensetzung bestehen. Schon im Herbst 1886 schieden Prof. v. Jakowicki und Dr. Legowski aus, der erste, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, der andere, um am Gymnasium zu Arnberg weiter zu wirken. Es traten dagegen ein von der letztgenannten Anstalt Dr. Zurbonsen, der freilich schon nach 6 Monaten durch Dr. Potthast von demselben Gymnasium ersetzt wurde, und G. L. Baumann aus Kulm.

An den Wochentagen wurde der Gottesdienst für die katholischen Schüler in der Aula abgehalten. Zu diesem Zwecke war in der östlichen Schmalwand eine Nische mit einem Altar angebracht, der bei anderweitiger Benützung des Saales mit einem Vorhang verhüllt wurde. Als nun die Zahl der evangelischen Schüler immer mehr wuchs, so dass die Andachten für sie nicht mehr in einem Klassenzimmer, sondern ebenfalls in der Aula abgehalten werden mussten, da schien es, als ob sich Unzuträglichkeiten konfessioneller Art ergeben könnten. Deshalb wohl bestimmte ein Ministerialerlass vom 24. April 1888, dass mit Zustimmung der katholischen Gemeinde die Andachten, wie bisher an den Sonn- und Feiertagen, so von jetzt ab auch an den übrigen Tagen in der Pfarrkirche stattfinden sollten. Infolgedessen wurde die Nische beseitigt und damit eine erfreuliche Erweiterung der anstossenden Bibliotheksräume gewonnen.

Recht empfindlich waren verschiedene Störungen im Sommer desselben Jahres. Zunächst folgte Dr. Stuhmann, dessen erfolgreiche Wirksamkeit und anregende Persönlichkeit auch heute nicht vergessen sind, seiner Berufung nach Konitz; zum Ersatz wurde G. L. Karabasz aus Pr. Stargard hierher versetzt. Dann erhielt G. L. Rohr einen 2monatlichen

\*) Man kann es als einen Beweis von einer gewissen Anziehungskraft der Anstalt ansehen, dass sich mehrere Herren hierher zurückversetzen liessen, so, ausser Herweg, noch Kessler, Rosengarh und Rohr.



Urlaub, um eine Reise nach Nordamerika auszuführen, und bald darauf musste G. L. Behrendt, der mit dem 1. Oktober provisorisch als Professor an das wieder eröffnete Klerikal-Seminar zu Pelplin berufen wurde, anfänglich nur für einige Stunden — er wünschte Zeit zur Vorbereitung für seine neue Stelle zu gewinnen — dann, von dem genannten Tage an, vollständig vertreten werden. Seine Vertretung in den Religionsstunden übernahm mit dankenswerter Bereitwilligkeit der Pfarrer Lic. v. Dombrowski. Dieser Zustand dauerte bis Ostern 1889. Da wurde die Stelle des katholischen Religionslehrers durch den bisherigen Vikar Jankowski in Danzig besetzt; zu gleicher Zeit kehrte Dr. Potthast nach Westfalen an das Gymnasium zu Warendorf zurück, um hier durch G. L. Kemper von dorthier abgelöst zu werden.

Der Herbst 1888 brachte die vielfach mit Bedauern aufgenommene Nachricht, dass der um die neue Provinz Westpreussen so hoch verdiente Oberpräsident v. Ernsthausen sich veranlasst gesehen hatte um seine Entlassung aus dem Staatsdienst zu bitten. Sein Nachfolger wurde der bisherige Oberpräsident der Provinz Hannover v. Leipziger. Als dieser auf einer seiner Besichtigungsreisen nach Neustadt kam, beehrte er — wohl in seiner Eigenschaft als Präsident des Provinzial-Schulkollegiums — auch das Gymnasium mit seinem Besuche.\*)

In den Jahren 1888 und 1889 erreichte die Besuchsziffer ihren tiefsten Stand. Nur 136 Schüler zählte das Gymnasium, von denen 44, bezüglich 48 katholisch waren (1887 waren es sogar nur 43). Ich habe die Ursachen, die den Rückgang der Schüler in den letzten Jahren bedingten, oben angeführt. Diese waren noch nicht unwirksam geworden, als zwei neue hinzukamen. Die zuweilen fast allzugrosse Herzengüte des ersten Direktors im Bunde mit dessen hohem Alter durften über mancherlei Schwächen hinwegsehen. Dagegen ging seinem Nachfolger der Ruf der Schneidigkeit voraus, und diesen Ruf bestätigten in der Folge selbst viele Sanguiniker. Naturgemäss musste jetzt manchem Muttersöhnchen, manchem Leichtfuss, manchem geistigen Schwächling der Boden hier nicht recht geheuer vorkommen. Sodann konnte eine abermalige Erhöhung des Schulgeldes ebenfalls nicht als Lockmittel dienen: betrug es doch seit Ostern 1887 bereits 100 M.\*\*). Dieser Niedergang hatte unerfreuliche Folgen. Schon 1886 wurden Ober- und Unterprima vollständig zusammengelegt — diese Vereinigung ist, abgesehen von dem Jahre 1899, bis auf den heutigen Tag geblieben — auch wurde die Hilfslehrerstelle eingezogen. Nun drohte fortwährend das Eingehen einer Oberlehrerstelle und damit die Kombination der Sekunden, was allmählich die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit des Gymnasiums erheblich herabgesetzt hätte. Nur mit der grössten Mühe erreichte es der Direktor, dass, als die finanziellen

\*) Derartige Besuche erhielt das Gymnasium auch von den späteren Oberpräsidenten der Provinz v. Gossler [19. September 1892] und Dellbrück [19. Dezember 1904]; der gegenwärtige Oberpräsident v. Jagow wurde bei seiner Anwesenheit in Neustadt daran durch die Ferien gehindert.

\*\*) Später, 1892 und 1902 wurde das Schulgeld abermals um 20 bezüglich 30 M. gesteigert. Da erlitten zwar die beiden unteren Klassen vorübergehend eine merkliche Einbusse — die Sexta hatte 1892, 1895/96 nur 17, die Quinta 1896 sogar nur 14 Schüler — aber im ganzen wurde davon die Besuchsziffer weniger beeinflusst.



Rücksichten die Behörden wirklich zwangen die Oberlehrerstelle zu streichen, dafür wenigstens eine Hilfslehrerstelle geschaffen wurde: so war das Verhängnis noch eben abgewendet. Mit der Zeit gestalteten sich die Verhältnisse günstiger. Das Vertrauen der katholischen Bevölkerung kehrte wieder zurück, besonders seit der Gründung (1903) eines neuen, bischöflichen Konvikts, in dem Knaben gegen einen sehr mässigen Pensionspreis nicht allein Kost und Wohnung erhalten, sondern auch unter fachgemässer Aufsicht stehen, und eine wenn auch winzige, so doch fühlbare Welle des steigenden Nationalwohlstandes im Reiche hat auch die Lehmkuppen und Sandtäler der Kaschubei erreicht. Daher nahm die Schülerzahl in den folgenden Jahren fast stetig zu: im letzten Sommer der Amtsführung des Direktors waren es 88 evangelische, 117 katholische und 10 jüdische.

Nie hatte der Unterrichtsbetrieb unter der Ungunst der Verhältnisse so sehr zu leiden, wie während des Schuljahres 1890/91. Fast für die ganze Zeit musste Prof. Rochel wegen eines schweren Gehörleidens, das ihn im nächsten Jahre zwang seine Pensionierung zu erbitten, beurlaubt werden, und da Ersatz vorläufig nicht beschafft werden konnte, so blieb nichts anderes übrig als die beiden Sekunden im Lateinischen und Griechischen zu kombinieren. Neue Kombinationen wurden notwendig durch die Beurlaubung des G. L. Dr. Bockwoldt behuls einer 8wöchentlichen militärischen Übung, wodurch eine wesentliche Störung im mathematischen, naturwissenschaftlichen und Turn-Unterricht fast sämtlicher Klassen eintrat. Kaum war das Übel beseitigt, da brach eine zum Glück nicht bösartige, aber weit um sich greifende Masernepidemie aus, die zeitweise fast 33% der Schüler von der Vorschule bis zur Obertertia aufwärts, ja bis in die Sekunda hinein, dem Unterricht entzog, so dass auf den untersten Stufen zuweilen kaum mit halben Klassen gearbeitet wurde. Dass unter solchen Übelständen, zumal es auch sonst an vielfacher Behinderung der Lehrer nicht fehlte, der wissenschaftliche Standpunkt mancher Klassen wesentlich herabgedrückt wurde, liegt auf der Hand. Doch schon Anfang 1891 erfolgte der Umschwung. Der Gesundheitszustand der Schüler wurde normal, und als neue Lehrkraft trat zur Aushilfe Dr. Schröter ein, der in dieser Stellung bis Ende 1897 mit Treue und Umsicht gewirkt hat.

Das Schuljahr 1893 begann zunächst mit der Einführung des O. L. Thiel, der an Stelle des nach Deutsch-Krone versetzten O. L. Rohr hierher berufen wurde, hauptsächlich um den Unterricht in den neueren Sprachen zu erteilen. In besonderer Erinnerung steht es aber deshalb, weil die Anstalt die Leichen zweier ehemaliger Lehrer zum Grabe zu geleiten hatte. Im August starb Prof. Rochel, der nur etwas über 2 Jahre die wohlverdiente Musse des Ruhestandes genossen hat, und wenige Monate später wurde auch der frühere Direktor, dem es noch 1888 vergönnt gewesen war, unter allgemeiner freudiger Teilnahme das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern, nach längerem Leiden von der Erde abberufen.

Seit 1896 wurden die Veränderungen im Lehrkörper häufiger. Schon bei Beginn des vorhergehenden Winterhalbjahres wurde Prof. Samland wegen Kränklichkeit für 6 Monate beurlaubt und durch den Hilfslehrer Rosengarth vertreten, mit dem Schluss des Schuljahres liess er sich in den Ruhestand versetzen. Ausgestattet mit einem grossen



Wissen, unterstützt von einer nicht geringen Willens- und Tatkraft, dabei von einer seltenen Frische der Gesundheit, musste er, zumal es ihm an pädagogischer Begabung durchaus nicht fehlte, einen bedeutenden Einfluss auf seine Schüler ausüben. So war er an unserm Gymnasium fast 37 Jahre tätig, über 330 Abiturienten haben unter seiner Mitwirkung das Zeugnis der Reife erlangt. Dafür bleiben ihm Generationen von Schülern, dafür bleibt ihm die Anstalt zum wärmsten Danke verpflichtet. Zum Ersatz wurde O. L. Dr. Lange berufen, der jedoch hier nur bis Herbst 1898 verblieb und da von O. L. Rosengarth abgelöst wurde. Dann trat im Sommer 1897 Prof. Hernekamp, dem es nicht gelungen war während eines 8monatlichen Urlaubs seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen, auf seinen Antrag in den Ruhestand. Auch er war eine recht markante Persönlichkeit: mit unbeugsamer Pflichttreue waltete er, hauptsächlich als Religionslehrer der evangelischen Schüler, hier 16 Jahre lang seines Amtes. Für das Gute, das er gewirkt, ist ihm der Dank aller Beteiligten sicher. An seine Stelle trat Prof. Vollberg vom Progymnasium in Neumark.

Zu gleicher Zeit erfolgte die Auflösung der Vorschule. Sie wurde 1861 zunächst als Privatunternehmen gegründet, seit 1867 jedoch mit dem Gymnasium organisch verbunden. Vorübergehend zählte sie über 50 Schüler; aber das wiederholt erhöhte, zuletzt auf 100 M. gesteigerte Schulgeld mochten und konnten die durchschnittlich nicht eben mit einer Fülle von Glücksgütern gesegneten Ein- und Umwohner Neustadts für elementaren Unterricht nicht zahlen. So verringerte sich der Besuch immer mehr (im letzten Jahre waren es nur 5 Schüler), und als der Lehrer der Vorschule Habowski den Entschluss kundgab, in den Ruhestand zu treten, da wurde die Aufhebung, die bereits seit längerer Zeit beabsichtigt war, wirklich ins Werk gesetzt.

Im Sommer 1900 wurde plötzlich nach beinahe 14 Jahren pflichttreuer und erfolgreicher Tätigkeit O. L. Baumann an das Gymnasium in Konitz versetzt, an seine Stelle kam O. L. Hofrichter von derselben Anstalt.

Ein erfreuliches Ereignis brachte das folgende Schuljahr. Es wurde da eine neue Oberlehrerstelle gegründet und diese dem bisherigen Hilfslehrer Dr. Kessler verliehen, der anfänglich zur Vertretung des beurlaubten Prof. Hernekamp, dann später zur anderweitigen wissenschaftlichen Aushilfe hierher berufen worden war.

Einer der liebenswürdigsten und angenehmsten Herren aus dem Kollegium, der Oberlehrer Prengel, der wohl bei allen Schülern in bester Erinnerung stehen wird, trat im Sommer 1902 in den Ruhestand. Länger als irgend ein anderer Lehrer, nämlich fast 45 Jahre, wirkte er an der Anstalt, er war der einzige, der ihr von ihrer Gründung an angehört hatte. Obgleich ohne akademische Bildung hätte er sich bei seinen urbanen Umgangsformen, bei seiner vielseitigen Beanlagung, seinem lebhaften Interesse nicht allein für die von ihm vertretenen Lehrfächer, sondern auch für verschiedene andere Fragen der Wissenschaft, des Gemeinwohls, der Geselligkeit in jedem Kreise behauptet, auch wenn er nicht der gewissenhafte und erfolgreiche Lehrer gewesen wäre, der er war. Nur wenige technische Lehrer sind zu Oberlehrern ernannt und bei ihrem Abgange mit dem Roten



Adlerorden bedacht worden: er hat beide Auszeichnungen erhalten und auch — verdient. Erst 1903 wurde seine Stelle durch den Zeichenlehrer Kraushaar besetzt.

Inzwischen war bei der erhöhten Bedeutung, die man dem Zeichenunterrichte beilegte, die Frage, auf welche Weise am besten ein Zeichensaal anzulegen sei, immer dringender geworden. Schliesslich wurde an der Nordseite des Dachgeschosses ein geeigneter Raum ausfindig gemacht, der allen technischen Erfordernissen gemäss, natürlich soweit dies bei einer Nachtragsarbeit möglich war, ausgebaut und im Sommer 1904 in Benutzung genommen wurde.

Denkwürdig für die Anstalt wurde das Jahr hauptsächlich durch den Abgang des Direktors. Eine kraftvolle Persönlichkeit, unterstützt von einem imponierenden Äussern, nicht ohne Humor, dabei voller Freundlichkeit, die jedoch keineswegs Ernst und Entschiedenheit ausschloss, wo diese ihm am Platze zu sein schienen, beseelt von der strengsten Gerechtigkeit, daher weit erhaben über die Fanatiker in den verschiedensten Lagern, hinterliess er wohl bei jedem, der mit ihm in Berührung kam, einen bleibenden Eindruck. Besonders mussten das seine Schüler empfinden: ging doch seine Lehrtätigkeit nicht allein auf Übermittlung von Wissen, sondern vielleicht in erster Linie auf Charakterbildung aus. Es war daher ein ergreifender Augenblick, als er zum letzten Male in der Aula, wo ihn jeder sich nur als gebietenden Herrscher vorstellen konnte, mit bewegter Stimme aus tiefsten Herzen kommende Worte des Abschieds an Mitarbeiter und Zöglinge richtete und hierauf mit einem innigen Dankgebete gegen Gott schloss, der ihn bis dahin so gnädig geführt. Diese Empfindung wurde noch gesteigert durch die Rede des Prof. Herweg. Nach einem kurzen Rückblick auf die grossen Verdienste des Scheidenden, die sich dieser in den 18 Jahren seiner segensreichen Tätigkeit um die Anstalt, um die Lehrer, um die Schüler erworben hatte, dankte er ihm im Namen des ganzen Kollegiums für alles, was er hier getan hatte und gewesen war.\*) Das Scheidelied „Nun zu guter Letzt“ bildete den Abschluss der erhebenden Feier.

Der letzte Schultag vor den Pfingstferien war es, als der Direktor sein Amt niederlegte. Da er jedoch vorläufig nur beurlaubt wurde, so betraute die Behörde Prof. Herweg, den dienstältesten Oberlehrer, mit der Vertretung. Dieser führte sie bis zum Schluss des Halbjahrs mit solchem Geschick, dass ihm Provinzial-Schulrat Dr. Collmann öffentlich das Zeugnis ausstellte, er habe sich während des Interregnums als einen umsichtigen Steuermann des Gymnasialschiffes erwiesen.

---

\*) Als Geheimer Regierungsrat verlebte er seinen Ruhestand in Zoppot, wo ihm im November 1904 das Kollegium zu seinem siebzigsten Geburtstage, den er in voller geistiger Frische im Kreise seiner Familie, vieler seiner alten und neuen Freunde und Verehrer feierte, persönlich gratulieren konnte.



### C. Unter dem Direktorat des Prof. Dr. Rittau.

Schon am 2. Oktober traf der neue Leiter, seit 1900 Direktor des Progymnasiums in Tremessen, ein und löste den bisherigen Vertreter in den Direktionsgeschäften ab. Zur Einführung wurde der 13. Oktober bestimmt, derselbe Tag, an dem vor 18 Jahren Dr. Königsbeck eingeführt wurde. Würdevoll spielte sich die Feier in Gegenwart des ganzen Gymnasiums und eines stattlichen Kreises von Gästen aus Stadt und Umgebung ab. Nachdem ein Choral gesungen worden war, ergriff der Königliche Kommissarius Dr. Collmann, als Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums, das Wort zu einer längeren Ansprache. In der Einleitung wies er auf die Verdienste des vorigen Direktors hin, dann ging er näher auf das Wesen des humanistischen Gymnasiums ein. Es komme nicht darauf an, den Zöglingen möglichst viel Wissensstoff zu übermitteln, sondern sie zu Charakteren, zu echten Christen, zu wahrhaft königstreuen, deutschen Männern heranzubilden, die dereinst, in welcher Stellung es immer sein möge, dem Vaterlande und der ganzen Menschheit dienen könnten. Um das Ziel zu erreichen, sei das Eindringen in die ideale Welt des Hellenentums, in die Mannhaftigkeit und Gesetzesstrenge des alten Römertums als das rechte Mittel befunden worden: erst dann könne man sich völlig in die germanische Volksseele vertiefen, sie recht verstehen und erfassen. Das sei eine höchst wichtige und schwierige Aufgabe; sie zu erfüllen habe die Gnade Seiner Majestät Prof. Dr. Rittau ausersehen. Hierauf erhob sich der Direktor zu einer Er widerungsrede. Zunächst sprach er seinen Dank für das Vertrauen aus, das man in ihn gesetzt, dann hob er hervor, dass er, aus einer fremden Provinz hierher berufen, die neuen Verhältnisse erst studieren müsse, um die Anstalt im Geiste seiner Vorgänger weiterzuführen, dass dieselbe aber auch unter seiner Leitung keine Fabrik für Berechtigungsscheine, sondern eine wirkliche Erziehungs- und Bildungsstätte sein und bleiben werde: dazu bitte er den Allmächtigen um seinen Segen, die Lehrer um treue Mitarbeit, und von den Schülern fordere er ernsten Fleiss, strenge Ordnung und unbedingten Gehorsam. Alsdann begrüßte Prof. Herweg im Namen des Lehrerkollegiums den Direktor mit einigen warmen Worten und fügte den Wunsch hinzu, er möchte sich in Neustadt bald heimisch fühlen; das Lied „Gott grüsse Dich!“ bildete den Abschluss.

Zu gleicher Zeit trat O. L. Dr. Lierau aus Riesenburg als Nachfolger des nach Elbing versetzten O. L. Thiel in den Lehrkörper ein. Ausserdem sind nur noch zwei Veränderungen zu verzeichnen. Nach 14jähriger Wirksamkeit am hiesigen Gymnasium beantragte O. L. Kemper seine Versetzung in den Ruhestand. Unter voller Anerkennung seiner anregenden Lehrtätigkeit erhielt er sie zu Ostern 1904, als Ersatz wurde Prof. Rohr aus Strasburg berufen. Ein Jahr später ging O. L. Kessler als evangelischer Religionslehrer an das Gymnasium in Pr. Stargardt, an seine Stelle kam Prof. Preuss aus Graudenz. Demnach besteht gegenwärtig das Lehrerkollegium aus 12 Mitgliedern, dem Direktor Prof. Dr. Rittau, den Professoren Herweg, Vollberg, Dr. Bockwoldt, Preuss, Karabasz, Rohr, Dr. Lierau, Jankowski, den Oberlehrern Hofrichter,\*) Rosengarth und dem Zeichenlehrer Kraus-

\*) O. L. Hofrichter ist zum 1. Oktober an das Gymnasium in Deutsch Eylau versetzt.



haar; ausserdem sind der Probekandidat Siegmund\*) mit 16 und der Stadtschullehrer Salewski mit 5 Stunden an der Anstalt beschäftigt. Die Schülerzahl hält sich andauernd auf der normalen Höhe von ungefähr 240; mehr kann das Gymnasium auch nicht aufnehmen, da alle für Unterrichtszwecke verfügbaren Räumlichkeiten vollständig besetzt sind.\*\*) Es sind jetzt 87 evangelische, 139 katholische, 16 jüdische Schüler.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass im Hauptgebäude des Gymnasiums eine Veränderung vorgenommen wurde. Ursprünglich war es so angelegt, dass es ausser den eigentlichen Schulräumen 3 Privatwohnungen enthielt, nämlich im Kellergeschoss die des Schuldieners, im Erdgeschoss die des Direktors und darüber im ersten Stockwerk die des katholischen Religionslehrers. Da die letzte jedoch zu bescheiden ausgefallen war und deshalb meist leer gestanden hatte, so entschlossen sich endlich die Behörden auf Vorschlag des Direktors sie anderweitig zu verwenden. Schon lange hatte der Verwalter der Lehrerbüchersammlung darüber geklagt, dass die Bibliothek zu wenig Platz biete, auch dass sie in der einen Hälfte der vollen Mittagssonne ausgesetzt sei, in der andern aber gar kein natürliches Licht habe; nicht minder wussten die Lehrer der Physik und Chemie über die Unzulänglichkeit ihres Unterrichtszimmers zu jammern. Nun wurde auf die denkbar einfachste Weise beiden geholfen. Die Bücher wanderten in ein neues Heim, das ihnen aus jener kaum benutzbaren Wohnung hergestellt wurde, und aus ihrer bisherigen Behausung wurden 2 neue Räume geschaffen, von denen der grössere als naturwissenschaftliches Kabinet, der andere als physikalisches Kabinet und Vorbereitungszimmer für den physikalischen Unterricht dient.

### 3. Innere Geschichte.

Die letzten 25 Jahre wird die Zukunft schwerlich zu den Glanzzeiten der preussischen Gymnasien zählen. Ursprünglich nur als Vorschulen für die alten Fakultätsstudien der Universitäten gedacht, nahmen sie allmählich immer mehr neue Wissens Elemente in ihren Lehrplan auf, und schliesslich wurde von ihnen überhaupt verlangt, dass sie allen, auch denjenigen, die technische Hochschulen besuchen oder garnicht studieren wollten, eine genügende allgemeine Vorbildung geben sollten. Damit würden sie freilich dem Ideal der Einheitsschule ganz nahe kommen. Auch sonst schienen die Zeitverhältnisse eine Verschiebung des Unterrichtszieles zu erfordern. Der Machtzuwachs Preussens seit dem Prager und dem Frankfurter Frieden, seine Stellung als führender Staat zuerst im Norddeutschen Bunde, dann im neuen Deutschen Reiche, die ungeahnten Fortschritte auf dem Gebiete der exacten Wissenschaften und der Technik, der gewaltige Aufschwung des Handels und der Industrie, das Auftreten der verschiedenen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, künstle-

\*) P. K. Siegmund ist ebenfalls zum 1. Oktober zur weiteren Ablegung seines Probejahrs der Oberrealschule in Danzig überwiesen.

\*\*) Die neuen Sitzgelegenheiten, die so viel bequemer sind, als die früheren, beanspruchen dafür erheblich mehr Raum, bieten also verhältnismässig weniger Schülern Platz als die einfachen, langen Bänke, die vor etwa 3 Jahrzehnten fast allgemein im Gebrauch waren.



rischen, kolonialen Probleme, das alles musste die Frage nahe legen, ob die gymnasialen Anstalten auch wirklich einem zeitgemässen Bildungsideale entsprächen. Dazu kam der Neid um deren Vorrechte vonseiten der zahlreichen jüngeren Anstalten realen Charakters, die den Gymnasien analog gegliedert waren und deshalb sich ihnen für ebenbürtig halten durften. So erstanden drüben besorgte Freunde, hüben erbitterte Feinde, die mit ihren Reformvorschlägen das alte Gymnasium teilweise bis zur Unkenntlichkeit umzugestalten trachteten, sofern sie es überhaupt noch bestehen lassen wollten. Schliesslich mussten auch die Behörden diesen Strömungen Rechnung tragen. Zu Ostern 1882 erliess das Ministerium neue Lehrpläne, die für alle gleichartigen Unterrichtsanstalten verbindlich waren und demnach alle bis dahin noch bestehenden Freiheiten in bezug auf Lehrverfassung und Unterricht beseitigten. Das Lateinische und Griechische wurde zu Gunsten anderer Fächer, besonders des Französischen, beschränkt, und gleichzeitig wurden die Vorschriften über den Gang der Reifeprüfung in entsprechender Weise geändert. Der Geschichtsvortrag fiel fort, ebenso das griechische und französische Extemporale, an deren Stelle Übersetzungen ins Deutsche angefertigt werden sollten. Als Termin für die Durchführung dieser Bestimmungen in allen Klassen — nur für VI, bis IV, einschliesslich traten sie gleich in Kraft — wurde das Jahr 1883 festgesetzt. Natürlich hat's so ziemlich in jedem Lehrerkollegium Mitglieder gegeben, die das Althergebrachte, das sich durch so viele Jahrzehnte aufs herrlichste bewährt habe, zäh verfochten, während anderen keine der sogenannten Reformen weit genug ging. Wie weit oder ob dies am Neustädter Gymnasium der Fall gewesen ist, lässt sich nicht ermitteln. Schon 1890 erfolgte in den Lehrplänen eine Änderung: es fiel auch der lateinische Aufsatz und das griechische Versetzungsskriptum aus Obersekunda nach Prima, das, ähnlich wie das französische, dann bei Festsetzung des Prädikates in dieser Sprache im Reifezeugnis — also nach 2 Jahren im günstigsten Falle — berücksichtigt werden sollte. Aber mit diesen Zugeständnissen an die Gegner des bisherigen humanistischen Unterrichtsbetriebes blieben die Lehrpläne nur noch 2 Jahre bestehen: 1892 traten wiederum neue in Geltung. Ihnen hat es unsere Anstalt zu verdanken, dass zur Fortsetzung des Zeichenunterrichts, der bis Obertertia allgemein verbindlich wurde, bis zur Prima Veranstaltungen getroffen worden sind, ferner dass die Schüler der drei oberen Klassen auch zur Erlernung des Englischen Gelegenheit haben.\*) Die einschneidendste Bestimmung dieser Lehrpläne bestand aber darin, dass sie in Obersekunda und Prima die Übersetzungen ins Griechische und Französische völlig beseitigten. In einem gewissen Gegensatz zu ihnen stehen die Lehrpläne von 1901, die diese Arbeiten im beschränkten Masse wieder einführten. Möchte doch ihnen ein längeres Leben beschieden werden, um sich bewähren zu können!

Es kann nicht Wunder nehmen, wenn diese unruhvolle Zeit der schwankenden Auffassung über Wert und Unwert von den Gegenständen und Mitteln der Unterweisung

---

\*) Zu Englisch und Zeichnen treten als wahlfreie Fächer Stenographie [mit 2 Stunden] und Hebräisch (mit 4 Stunden in 2 Kursen) hinzu; Polnisch, — hauptsächlich für diejenigen von Wichtigkeit, die katholische Theologie studieren wollten, um dereinst in der gemischtsprachigen Culmer Diözese Verwendung zu finden, — das 3 Kurse zu je 2 Stunden beanspruchte, wird seit 1901 nicht mehr gelehrt.



in mancherlei Gemütern Zweifel und Misstrauen säen. Umsomehr mussten die Aufsichtsbehörden darauf achten, dass die Lehrpläne nach dem Sinne und nicht nur nach dem Worte durchgeführt wurden. Da hat es also an vielfältigen und eingehenden Revisionen nicht gefehlt. Der damalige Dezerent für die höheren Schulen Westpreussens, Geheimrat Dr. Kruse, weilte zu diesem Zwecke hier im Juni 1883, Mai 1888, Juni 1889 und August 1896, jedesmal 2 Tage, sein Nachfolger im Amte, Provinzial-Schulrat Dr. Collmann, im November 1900 und Januar 1904, und auch den gegenwärtigen Dezerenten, Provinzial-Schulrat Prof. Kahle, haben Inspektionsreisen schon zweimal hierher geführt. An Anerkennung in vielfacher Beziehung hat's nie gefehlt. Besonders ehrenvoll war es, als Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Wehrenpffennig, der im Auftrage des Ministers das Gymnasium im November 1886 einer ausserordentlichen Revision unterzog, in einer Konferenz „seiner Befriedigung und Freude“ darüber Ausdruck gab, dass „die Anstalt so schön im Zuge sei.“ — Ausser diesen allgemeinen Prüfungen fanden auch besondere statt, die sich nur auf bestimmte Fächer bezogen. So revidierten die General-Superintendenten D. Taube und D. Doeblin mehrmals den evangelischen Religionsunterricht, Prof. Eckler einmal den Turnbetrieb, und die Professoren Frank und Siegert zweimal den Zeichenunterricht.

In der Führung werden sich unsere Schüler von denen der Schwesteranstalten in den westpreussischen Landstädten kaum, wenn aber, dann nicht zu ihren Ungunsten unterscheiden. Die Mehrzahl stammt aus Dorfgemeinden. Etwas spät — trotz aller Bitten und Mahnungen — werden sie der Anstalt zugeführt, so dass fast in allen Klassen ein verhältnismässig hohes Durchschnittsalter herauskommt, teilweise mit einem sehr geringen Begriffs- und Anschauungsvorrat versehen und scheinbar ohne jegliche Beanlagung zur Beredsamkeit, aber dafür von Hause aus nicht verwöhnt, nicht verhetzt gegen Anordnungen der Schule, in vollständiger Unkenntnis des Raffinements Mittel- und Grossstadtkinder, oft vom besten Willen beseelt und mit ungemeiner Ausdauer gewappnet, so stellen sie der Betätigung der Erziehungskunst nicht allzu grosse Schwierigkeiten entgegen. Natürlich heischen Gedankenlosigkeit, Leichtsin, Eigenwille auch hier ihre Opfer. Aber wie wohl überall, sind es ihrer viel weniger als eine Generation früher, wo die pädagogische Vorbildung der Lehrer oft nur Sache des Zufalls war, wo ein vertraulicheres Verhältnis zwischen diesen und Schülern ohne Schädigung der Zucht fast undenkbar war. Auch die Handhabung der Disciplin wird bei uns nichts Eigentümliches haben. Gleich nach der Amtsübernahme des Direktors Königsbeck wurde eine Schulordnung in mehreren Konferenzen durchberaten, die, vom Provinzial-Schulkollegium am 18. November 1885 bestätigt, mit einigen zeitgemässen Veränderungen und Zusätzen bis auf den heutigen Tag in Kraft geblieben ist. Man hat über solche paragraphierten Schulordnungen, die das ganze Verhalten des Schülers in allen Beziehungen regeln wollen, vielfach gespöttelt. Einen Vorzug haben sie auf jeden Fall: sie lehren und gewöhnen den jungen Weltbürger auf die eindringlichste Art, sich als verantwortliches Mitglied eines grösseren Ganzen zu fühlen und bewegen. Als ein besonderes Glück aber muss es das Neustädter Gymnasium ansehen, dass es die höchste Strafe nie hat verhängen brauchen, und dass schwerere Disciplinarfälle immer seltener geworden sind. Freilich die stille Entfernung musste mehrmals ausge-



sprochen werden, doch meistens nur bei Schülern, die mit mancherlei Unebenheiten von andern Anstalten hierher empfohlen wurden. Weniger erhebend ist die Verpflichtung zu dem Eingeständnis, dass das Unwesen der geheimen Verbindungen auch zu uns einen Ausläufer — wenn auch in verhältnismässig harmloser Form — getrieben hat, noch unerfreulicher, dass die Reife-Prüfungskommission sogar zweimal in die Zwangslage versetzt wurde, Abiturienten wegen versuchten Unterschleifs bei Anfertigung schriftlicher Arbeiten auf ein halbes Jahr von der Prüfung zurückzustellen.

Wer unsre Versetzungsziffern mit kritischem Auge mustert, könnte leicht die Vermutung aussprechen, dass das Lehrerkollegium mit einer gewissen Strenge verfare. Im Schuljahre 1889/90, wo die Versetzung am günstigsten ausgefallen ist, sind beinahe 75% sämtlicher Schüler in die höhere Klasse gestiegen, im Schuljahre 1883/84 sind's nur ungefähr 60% gewesen. Somit hätten im Durchschnitt 32% das Sitzenbleiben in Aussicht, was freilich kein erfreuliches Ergebnis wäre. Dennoch weiss der Eingeweihte, dass sich die Versetzungskonferenzen nicht nur von sträflicher Milde, sondern auch von dem entgegengesetzten Fehler stets ferngehalten haben, dass also die Schwierigkeit anderswo zu suchen ist. Es ist höchst anerkennenswert, wenn Eltern ihren Kindern eine bessere Bildung zu verschaffen suchen, als sie vielleicht selber besitzen: da bedrücken denn zuweilen Knaben, die kaum für Aufnahme der elementarsten Wissensstoffe geeignet sind, jahrelang die Gymnasialbänke. Andererseits gibt es auch Knaben, die garnicht übel beanlagt sind, aber für die spezifischen Fächer des Gymnasialunterrichts geringes Verständnis zeigen. Doch auch solche werden, falls nicht Familientraditionen oder Rücksichten auf einen ganz bestimmten Beruf anders entscheiden, meist vertrauensvoll uns überwiesen, nicht weil das Gymnasium noch immer allgemein als die vornehmste Bildungsanstalt gilt, sondern einfach, weil es am Orte ausser zwei Elementarschulen eine ev. Präparandenanstalt und ein ev. Lehrerseminar, sonst aber keine andere Knabenschule gibt. Sogar Eltern, denen es an Verständnis nicht fehlt, und die derart gestellt sind, dass sie ihre Kinder in eine auswärtige Anstalt schicken könnten, behalten sie lieber hier, teils weil sie die Familienbande nicht zu früh lockern wollen, teils weil sie sich von dem Gefühl leiten lassen, das jüngst im preussischen Landtage zum Ausdruck gekommen ist, nämlich dass das Gymnasium auch jetzt noch in dreierlei Beziehungen unerreicht dastehe: in der Gewöhnung an tüchtige Arbeit, in der Übermittlung einer allgemeinen Vorbildung, die sich nach jeder Richtung erweitern lasse, und in der Vertretung einer idealen Weltanschauung. Daher erwächst unserm Gymnasium auch die Aufgabe die Rolle einer Mittelschule zu spielen; dass aber unter derartigen Umständen die vielen Unberufenen ihre anderen Mitschüler nicht eben zu eifriger Pflichterfüllung reizen, dürfte wohl jedem Einsichtigen ohne weiteres verständlich sein. Trotzdem führt die oben erwähnte Zähigkeit viele zum Ziel. 1193 Schüler hat das Gymnasium in den 25 Jahren aufgenommen, und 233 hat es mit dem Zeugnis der Reife entlassen.\*) Allein zuweilen unter welchen Opfern! Es sind Fälle vorgekommen, dass erst dann Schüler als reif entlassen wurden, nachdem sie 27 Semester auf dem Gymnasium zu-

---

\*) Dies günstige Ergebnis wird freilich auch dadurch hervorgebracht, dass vielfach Abiturienten der umliegenden Progymnasien zur Erledigung des obersten Kursus hier eintreten.



gebracht hatten. Damit und mit der ebenfalls oben erwähnten, jetzt, Gottlob! abnehmenden Sitte, die Söhne verhältnismässig spät der Anstalt zuzuführen, hängt es naturgemäss zusammen, dass unsere Abiturienten in der Regel nicht mehr ganz jugendfrisch die Universität beziehen. Nur ein einziges Mal (Ostern 1899) hat es sich getroffen, dass bei einer Reifeprüfung mit mehr als 2 Zöglingen keiner über 20 Jahre alt war, sonst sind Abiturienten, die bereits ihren 24sten Geburtstag gefeiert haben, bei uns keine Seltenheit.

Zeugnisse wurden den Schülern der unteren und mittleren Klassen viermal, den übrigen dreimal jährlich erteilt, seit dem Dienstantritt des jetzigen Direktors erhalten alle Schüler nur dreimal Zeugnisse: am Ende des Sommerhalbjahres, des Herbst- und des Winterhalbjahrs. Ausserdem wurden und werden auch sonst einzelnen Schülern bei gröblicher Vernachlässigung oder schwereren Übertretungen schriftliche Benachrichtigungen zur Kenntnisnahme für die Eltern übergeben. Im Betragen lautet das Prädikat entweder „Gut“ oder meist „Nicht ohne Tadel“ bezüglich „Tadelnswert“ mit der Begründung des Tadels. Für Aufmerksamkeit und Fleiss gibt es keine bestimmten Prädikate, sie werden vielmehr bei jedem Schüler je nach dessen Anlage, Charakter und Tätigkeit besonders formuliert. Zur Zensurierung der Schülerleistungen hatte früher so ziemlich jede Lehranstalt ihre eigene Skala. Hier lautete sie: 1, Gut, 2, Befriedigend, 3, Ausreichend, 4, Wenig befriedigend, 5, Ungenügend. 1890 wurde sie amtlich für die ganze Provinz festgesetzt; es sollten fortan nur die Prädikate: 1, Sehr gut, 2, Gut, 3, Genügend, 4, Wenig genügend, 5, Nicht genügend angewendet werden. Doch vollständig haben sich diese nicht lange behauptet: wohl wegen ihrer Weitschweifigkeit haben die beiden letzten den Bezeichnungen „Mangelhaft“ und „Ungenügend“ weichen müssen. (Für die Reifezeugnisse bestehen nur die vier Prädikate: Sehr gut, Gut, Genügend, Nicht genügend). Ausserdem enthält jedes Zeugnis einen Vermerk über den Schulbesuch; in der Rubrik „Bemerkungen“ können etwaige Wünsche und Warnungen untergebracht werden, auch findet sich dort im Ostertermin die Mitteilung, ob der Schüler versetzt ist. Dagegen wird man jetzt vergeblich nach der Platznummer suchen, die jeder Schüler, mit Ausnahme der Primaner, auf Grund seiner Gesamtleistungen in der Klasse erhielt: seit 1906 fällt das Certieren und damit auch die Festsetzung der sogenannten Rangordnung weg.

Unter den Schulfesten hat von jeher der Geburtstag des Landesherrn die erste Stelle eingenommen. Die alte Sitte ihn zunächst durch eine Morgenandacht in der Kirche, dann durch einen öffentlichen Akt in der Aula zu begehen, ist hier stets gewissenhaft beobachtet worden. Nach der eigentlich amtlichen Feier hat sich allmählich bei uns ein Gebrauch herausgebildet, der nicht bei den Obersekundanern und Primanern allein in hoher Gunst steht. Während nämlich die Herren bei dem üblichen Festessen tafeln, versammeln sich die Damen — natürlich in beschränkter Auswahl — in der Turnhalle zu einem Festkaffee, nach dessen Beendigung jung Deutschland zu einem Tanzkränzchen antritt, das, wenn der Direktor zur besonderen Munifizienz aufgelegt ist, bis 11 Uhr dauern darf.

Eine feste Tradition für die Feier des andern vaterländischen Gedenktages, des 2.



Septembers, hat sich noch nicht gebildet. Da dieser Tag bis 1878 hier in die Sommerferien fiel, so wurde er überhaupt erst von dem nächstfolgenden Jahre ab festlich begangen. Meist fand ein Akt in der Aula statt, doch mit Ausschluss der Öffentlichkeit. Unter Königsbecks Direkorate arbeitete für den Tag gewöhnlich ein Primaner nach Anweisung des Geschichtslehrers einen Vortrag über die weltgeschichtliche Bedeutung der Kapitulation aus; unter dem jetzigen Leiter hält, wie es auch bei dem ersten Direktor der Fall war, ein Lehrer eine entsprechende Ansprache. Doch zuweilen unternahm das Gymnasium besondere Ausflüge; zweimal wurde auch ein Schauturnen veranstaltet.

Freudigen Herzens wurden auch drei jedem Preussen und Deutschen teure Gedenktage bei uns begangen: am 22. März 1897 der hundertjährige Geburtstag des Hochseligen Kaisers und Königs Wilhelms des Grossen, am 18. Januar 1901 das zweihundertjährige Bestehen des Königreichs Preussen, und am 27. Februar 1906 die Silberne Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin. Jeder wurde durch Deklamationen, Gesänge und eine Festrede in Gegenwart einer zahlreichen Festversammlung in der Aula gefeiert; bei dem letzten wurde das Gymnasialgebäude am Abend festlich beleuchtet.

Eine hübsche Gelegenheit zu oratorischen Schaustellungen der Schüler bot früher die feierliche Entlassung der Abiturienten. Da diese gewöhnlich am Schlusse des Schuljahres stattfand, so konnte sie sich auch recht eindrucksvoll gestalten. Ein Unterprimaner richtete in lateinischer Sprache eine Abschiedsrede an die bisherigen Kameraden, und darauf erwiderte ein Abiturient in einer längeren deutschen Rede, deren Hauptteil wohl immer eine — manchmal garnicht vom Herzen kommende — Verherrlichung der Schule bildete. Diese Art von Treibhauskultur hat vielfach Angriffe in der pädagogischen Literatur erfahren, und seit 1886 begnügt man sich bei uns, sowohl beim Oster- wie beim Herbsttermin, mit den Worten, die der Direktor in letzter Stunde an die scheidenden Zöglinge richtet.

Ein Volksfest war es in den jungen Jahren der Anstalt, als das ganze Gymnasium mit einem Musikchor an der Spitze, am frühen Morgen auszog, sich dann im Waldesschatten, natürlich nicht weit von einer Stelle, wo man seinen Durst löschen konnte, lagerte und dort unter Spielen und Aufführungen, an denen sich gross und klein beteiligte, den Tag zubrachte, um erst spät des Abends heimzukehren und unter den Klängen des „Gaudeamus igitur“ das Schulfest zu beschliessen. Allein ihre Bedenken hatte diese Weise auch. Schon dass sie den grössten und den kleinsten Schülern etwas bieten wollte, führte zu der Einsicht, dass weder die einen noch die andern zu ihrem vollen Rechte kamen; wegen der grossen Zahl der Teilnehmer war den Lehrern die Übersicht erschwert und in demselben Masse ihre Verantwortlichkeit gewachsen; vor allem aber machte sich dabei, besonders beim Heimzuge, ein wenig liebenswürdiger Bestandteil der städtischen Bevölkerung, Janhagel genannt, in auffälliger Weise bemerkbar; somit haben wir uns allmählich zu dem Grundsatz der Klassenausflüge bekehrt, der es jedoch nicht ausschliesst, dass sich bei Gelegenheiten mehrere Klassen, zuweilen sogar 5, dasselbe Ziel wählen. Da wir so ziemlich an der



Wasserkante wohnen, so ist es durchaus nicht selten, dass an manchen Ausflugstagen fast das ganze Gymnasium an den verschiedenen Ortschaften der baltischen Riviera, die eine Klasse hier, die andere dort, anzutreffen ist. Dass bei solchen Wanderfahrten unsre ehrwürdige Hansastadt Danzig, die Schlösser und Klosterruinen der weiteren Umgebung oder die prächtigen See- und Waldparteen der kassubischen Schweiz die gebührende Beachtung finden, darauf würde schon der Lokalpatriotismus der Schüler hintreiben, selbst wenn das Lehrerkollegium nicht schon längst von dem Grundsatz durchdrungen wäre, den neulich wieder Conwentz aufs eindringlichste betont hat, nämlich dass man zuerst die Eigenart und die Schönheiten der Heimat kennen und schätzen soll, bevor man, falls nicht Renommiersucht vorliegt, weit entlegene Örtlichkeiten und Landesteile aufsucht, um einen richtigen Masstab zu deren Vergleichung und Beurteilung zu gewinnen.

Der Besuch von Wirtshäusern und dergleichen Lokalitäten in der Stadt ist den Gymnasiasten nicht gestattet, nicht als ob das Lehrerkollegium der Ansicht wäre, dass sie oder auch nur ein erheblicher Bruchteil von ihnen — natürlich kämen nur Schüler der obersten Klassen in Betracht -- sich dort so benehmen würden, dass andere, anständige Gäste daran Anstoss nehmen müssten, oder als ob nur solche Eltern ihre Söhne uns übergäben, die auf die grösste Sparsamkeit oder gar auf Unterstützungen angewiesen wären, nein, hauptsächlich ist es nur eine praktische Auslegung der sechsten Bitte im Vaterunser. Doch der so tief wurzelnde Geselligkeitsdrang, der sich besonders im Knaben- und Jünglingsalter so stark äussert, kann bei uns hinlänglich seine Betriedigung finden. Seit 1898 besteht ein Primaner-Gesangverein, dem alle Schüler der Prima, wenn auch teilweise nur passiv, angehören: mehr als einmal, vor allem an seinem Stiftungsfeste, hat er erfreuliche Beweise von dem Eifer und Ernste seiner Bestrebungen geliefert und auch grösseren Kreisen von Zuhörern angenehme Stunden bereitet. Dieselbe Anerkennung verdient der Orchester-Verein. Entstanden 1904, setzt er sich aus Schülern aller Klassen zusammen, die ein Instrument spielen können; er zählt 22 Mitglieder, die sich unter einem aus ihrer Mitte frei gewählten Dirigenten zu regelmässigen Übungen und Proben in einem Klassenzimmer versammeln. Mehr Nützlichkeitsziele erstrebt der Stenographen-Verein „Gabelsberger,“ der hauptsächlich durch die Bemühungen des O.-L. Rosengarth 1904 begründet worden ist. Seine Mitglieder rekrutieren sich aus den Klassen Untertertia bis Oberprima, einschliesslich der Ehrenmitglieder sind es gegenwärtig 63. Ausser diesen Vereinen hat sich soeben ein neuer gebildet, der sich die löbliche Aufgabe gestellt hat das Jugendspiel zu pflegen: bereits 28 Schüler, meistens aus den mittleren und oberen Klassen, haben ihren Beitritt angemeldet. Leider steht vorläufig nur ein gemieteter Spielplatz zur Verfügung; hoffentlich wird ein gnädiges Geschick es noch fügen, dass die Anstalt einen ihr eigen wird nennen können.

Neustadts recht nördliche Lage, dazu in einem Tale, dessen Sohle vor Jahrtausenden wohl das Flussbett des vorgeschichtlichen Weichselstromes gewesen ist, das von Westen und Osten den besonders im Frühling stark abkühlenden Ostseewinden freien Eingang gestattet, bedingt es, dass das Klima durchaus nicht verweichlichend einwirken kann. Und



so wenig fruchtbar der Sand- und Kiesboden des Tales ist, so vorzüglich ist er als Untergrund für Wohngebäude, und die waldgekrönten Abhänge des baltischen Landrückens spenden unserm Städtchen eine so grosse Menge des herrlichsten Quellwassers, wie sich dessen vielleicht kein anderer Ort in Norddeutschland rühmen kann. Kein Wunder also, dass der Gesundheitszustand der Schüler als höchst befriedigend bezeichnet werden muss: trotz Masern, trotz Diphtheritis, trotz Influenza haben wir während der 25 Jahre den Tod von nur 3 Schülern zu beklagen.

#### 4. Sammlungen, Stiftungen, Unterstützungen.

Wie bei anderen höhern Lehranstalten wurden auch am Neustädter Gymnasium gleich nach seiner Gründung verschiedene Sammlungen, die zu Unterrichts- und Fortbildungszwecken dienen sollten, angelegt und alljährlich aus den etatsmässigen Mitteln wie durch ausserordentliche Zuwendungen erweitert. Es sind dies: 1, die Lehrer-Bibliothek; 2, die Schüler-Lesebibliothek; 3, die Schüler-Unterstützungsbibliothek; 4, die Naturhistorische Sammlung; 5, die Physikalische Sammlung; 6, die Kartensammlung; 7, die Sammlung von Zeichenmodellen; 8, die Musikaliensammlung; ausserdem ist ausschliesslich aus Geschenken eine wertvolle Münzsammlung zustande gekommen. Nur die Büchersammlungen allein dürften ein allgemeineres Interesse beanspruchen.

Die erste hatte schon 1882, hauptsächlich durch ansehnliche Zuwendungen von Behörden und Privaten — unter den letzten wären auch an dieser Stelle die Domkapitulare v. Donimierski und Dr. Buslaw, der Königl. Kammerherr und Zeremonienmeister Graf v. Keyserling, der Professor Dr. Brillowski und der Rentner Hoche besonders hervorzuheben — auf etwa 4000 Bände gebracht, und auch in jedem der folgenden Jahre verzeichnete sie regelmässig einen starken Zuwachs. Naturgemäss fand sich unter den Geschenken manches Buch vor, das bei näherer Besichtigung bibliothekarischen Wert nicht aufweisen konnte, und manche Dublette spielte sich in den Verzeichnissen als selbständiges Werk auf. Alle diese Mitläufer wurden bei der Neuordnung der Bibliothek, die vor 3 Jahren in Angriff genommen und erst in diesem Sommer beendet wurde, ausgemerzt; gegenwärtig haben wir 2849 Werke mit 5504 Bänden.

Die Schüler-Lesebibliothek dient nicht nur zur Unterhaltung, sondern auch zur Weiterbildung, vor allem zur Erweiterung und Vertiefung der Literaturkenntnisse. Seit 1884 wurde sie von einem einzigen Lehrer verwaltet. Da dieser jedoch bei der Verteilung der Bücher die Individualität der Schüler nicht genügend berücksichtigen konnte, auch der verfügbare Raum sich doch als recht unzulänglich erwies, so wurde, auf eine Anregung der Behörde hin, 1905 die Sammlung in sogenannte Klassenbibliotheken umgestaltet, die unter der Verwaltung der Ordinarien bezüglich Lehrer des Deutschen stehen. Die Gesamtzahl der Werke beträgt jetzt 1344.



Die Schüler-Unterstützungsbibliothek, meist bibliotheca pauperum genannt, hat die Bestimmung ärmeren Schülern die notwendigen Unterrichtsbücher auf dem Wege der unentgeltlichen Ausleihe zu beschaffen. Obgleich für diese Sammlung keine Mittel im Etat ausgesetzt sind, obgleich alljährlich viele Exemplare wegen der starken Abnutzung ausgeschieden werden müssen, zählt sie dennoch über 1000 Bände. Der günstige Bestand ist in erster Linie dem Entgegenkommen verschiedener Verlagshandlungen zu verdanken; aber auch andere Private, besonders abgehende Schüler haben reichliche Gaben beigeuert.

Über Stiftungen, die sonst der berechtigte Stolz so vieler, vor allem älterer Anstalten sind, ist bei uns nicht viel Rühmens zu machen. Von den Tausenden aus der Umgegend, die sich jenseits des Ozeans einen neuen Herd gegründet, hat's noch keiner zum Milliardär gebracht, und die einheimischen Maecenate sind leider etwas zurückhaltend: somit kann es nicht auffallen, dass an unserm Gymnasium nur zwei Stiftungen bestehen. Die eine, die im Bericht über die 25jährige Jubelfeier der Anstalt und des ersten Direktors erwähnt ist, hat durch weitere freiwillige Beiträge sowie durch eine Spende des Kreises Neustadt im Betrage von 1000 Mk. die Höhe von 6000 Mk. erreicht. Satzungsmässig sollen die Zinsen dieses Kapitals als Stipendium Seemannianum in Raten von 60 Mk. an 4 talentvolle und bedürftige Schüler, und zwar ohne Unterschied der Konfession, jährlich am 15. Oktober, dem Geburtstage Friedrich Wilhelms IV., verteilt werden. Da jedoch der Zinsfuß inzwischen zurückgegangen ist, so müssen manchmal 3 Stipendiaten genügen.

Über die Erträge der andern Stiftung zu verfügen ist das Lehrerkollegium bis dahin noch nicht in die Lage gekommen. In einer letztwilligen Verfügung vom 12. August 1881 bedachte der katholische Pfarrer Waller in Gardschau mehrere Gymnasien, unter ihnen auch das Neustädter, mit einem Legat von 2400 M, doch mit der Bedingung, dass in den Genuss des Stipendiums nur Verwandte von ihm kommen dürfen; solche haben sich hier noch nicht gefunden.

Dafür stehen katholischen Schülern 2 andere Stipendien offen. Der polnische Graf Przebendowski, Besitzer der Neustädter und Rutzau-Güter, setzte 1757 ein Legat zur Unterstützung von 10 Neustädter Klosterschülern aus, die aus seinen Erbgütern oder der Starostei Putzig gebürtig wären und sich um die Kenntnis der Landesgesetze bemühen möchten. Da aber die Franziskanerschule seit 1826 nicht mehr besteht, so werden im Sinne der Stiftungsurkunde die Stipendien vornehmlich an Schüler unseres Gymnasiums vergeben. 4 Anteile im Gesamtbetrage von etwa 300 M verleiht der jeweilige Inhaber des Neustädter Majorats, 2 der hiesige und 4 der Putziger Magistrat, und zwar immer auf 3 Jahre. Das andere Legat ist bürgerlicher Herkunft. 2½ Jahre vor Eröffnung des Gymnasiums bestimmte ein hiesiger Kaufmann, Anton Borchardt, dass die Zinsen eines Vermächtnisses von 2000 Talern unter 10 Knaben verteilt werden sollten, die die Verpflichtung zu übernehmen hätten, an dem jährlichen Totenamte für das Seelenheil des Testators zu beten. Auf Anordnung des bischöflichen General-Vikariats in Pelplin hat der Kirchenvorstand der kath. Pfarrkirche in Neustadt diese Knaben auf den Vorschlag des Direktors und des Religionslehrers aus den Gymnasialschülern zu wählen.



Eine wesentliche Unterstützung gewährt auch der Staat durch Erlass des ganzen oder wenigstens des halben Schulgelds. Seit dem 1. Januar 1872 sind derartige Befreiungen und Ermässigungen bis zur Höhe von Zehn Prozent des Soll-Einkommens der Gesamtfrequenz zulässig.

Bei Erkrankungen bestreitet die Kosten für ärztliche Hilfe und Arzneien die im Jahre 1858 gegründete Krankenkasse. Sämtliche Schüler, auch solche, die in vorkommenden Fällen diese Beihilfe nicht beanspruchen würden, haben hierzu einen vierteljährlichen Beitrag von 20 Pf. zu zahlen: gilt es doch, frühzeitig alle, besonders diejenigen, die vielleicht dazu berufen sind dereinst führende Stellungen im Volke einzunehmen, an die praktische Ausübung socialer Pflichten zu gewöhnen. Die Kasse, die unentgeltlich verwaltet wird, hat einen Bestand von 2065,44 M, von denen 2016,22 M auf der Kreissparkasse verzinslich angelegt sind.

1. Beilage.

Verzeichnis

der Veröffentlichungen, die den Jahresberichten beigelegt sind.

- 
1. Dr. Stuhmann, Die Wurzeln der Hegelschen Logik bei Kant. 1887.
  2. Florenz Hernekamp, Darstellung und Beurteilung der neueren Verhandlungen über den Todestag Jesu. 1888.
  3. und 4. Otto Herweg, Kleinigkeiten aus dem mathematischen Unterricht. (2 Teile). 1890 und 1891.
  5. Wilhelm Kemper, Die Inschriften des Klosters Oliva. 1893.
  6. 7. und 8. Dr. Bockwoldt, Die analytische Geometrie in der Prima des Gymnasiums. (3 Teile). 1894, 1895 und 1896.
  9. K. Baumann, Lateinische Exercitien für die Oberstufe der Gymnasien. 1897.
  10. Julius Lange, Beiträge zur Cäsar-Erklärung. 1898.
  11. Otto Herweg, Rede zum Geburtstage des Kaisers. 1899.
  12. Dr. W. Kessler, Charakter des Volkes Israel im Urteile des Propheten Jeremia. 1901.
  13. Prof. Otto Herweg, Ein Beitrag zur Auflösung der Gleichungen des 4. Grades. 1903.
  14. A. Interpunktionsregeln im Deutschen. B. Jahreszahlen für den Unterricht in der Geschichte. (Beide vom Lehrerkollegium in Fachkonferenzen festgestellt). 1905.
-



## 2. Beilage.

# Etatsübersichten.\*)

Etatsperioden	1881/1887	1887/1893	1893/1896	1896/1899	1899/1902	1902/1905	1905/1908
	<b>Einnahmen.</b>						
Hebungen aus Staats- und anderen Fonds	31572	32496	41527,50	38521,50	49500	48750	46800
Hebungen von den Schülern	21129	18765	17008	19290	16530	18480	24729
Zinsen von Anstaltskapitalien	644,62	714	266,50	133,73	133,73	160,48	300,40
Zinsen von Stiftungskapitalien		347	340,25	330,26	308,77	327,97	340,27
Sonstige Einnahmen	6,38	62	37,75	89,51	142,50	191,55	410,33
<b>Summe</b>	53352	52384	59180	58365	66615	67910	72580
	<b>Ausgaben.</b>						
Besoldungen, Wohnungsgeldzuschuss, Remunerationen	48358	47782	53612	52757	60941	61976	65926
Unterrichtsmittel, Schul- u. Turngeräte	1615	1410	1410	1410	1410	1410	1650
Heizung u. Beleuchtung	825	885	885	918	910	980	1020
Bauten	1200	1000	1300	1300	1300	1400	1500
Aus Stiftungen		347	340,25	330,26	308,77	327,97	340,27
Sonstige Ausgaben	1354	960	1632,75	1649,74	1745,23	1816,03	2143,73
<b>Summe</b> [wie oben]	53352	52384	59180	58365	66615	67910	72580

\*) Nach Angaben des Rentanten Prof. Herweg.

STATIONARY

Station	Latitude	Longitude	Altitude	Remarks
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
13				
14				
15				
16				
17				
18				
19				
20				
21				
22				
23				
24				
25				
26				
27				
28				
29				
30				
31				
32				
33				
34				
35				
36				
37				
38				
39				
40				
41				
42				
43				
44				
45				
46				
47				
48				
49				
50				
51				
52				
53				
54				
55				
56				
57				
58				
59				
60				
61				
62				
63				
64				
65				
66				
67				
68				
69				
70				
71				
72				
73				
74				
75				
76				
77				
78				
79				
80				
81				
82				
83				
84				
85				
86				
87				
88				
89				
90				
91				
92				
93				
94				
95				
96				
97				
98				
99				
100				



II.

Der Lehrkörper

von Michaelis 1882 bis Michaelis 1907 mit kurzer Übersicht über die ersten 25 Jahre.

Von

Professor Walter Vollberg.

II

# Der Lehrling

Das Buch ist ein Geschenk der Firma ...

III

# Der Lehrling



Eröffnet wurde der Unterricht am 15. October 1857 unter Leitung des Direktors Herrn Professor Dr. Johannes Seemann mit 4 wissenschaftlichen Lehrern, den Herren Oberlehrer Fahle, Religionslehrer Warmke, Gymnasiallehrer Maroński und dem Schulamtskandidaten Dr. Thomaszewski. Dazu kamen als evangelischer Religionslehrer Herr Pfarrer Lebermann und als technischer Lehrer Herr Prengel. Bald traten dann infolge des Wachsens der Anstalt, durch Versetzungen und Todesfälle mannigfache Veränderungen im Lehrkörper ein, sodass in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens laut Bericht vom 15. October 1882 im ganzen 40 Lehrer an der Anstalt tätig gewesen sind. Von diesen waren mit dem Direktor Dr. Seemann nur noch die Herren Lebermann und Prengel am oben erwähnten Datum seit der Eröffnung des Gymnasiums hier im Amte. Einiges hierüber ist bereits in den Programmen der Jahre 1857—1882 und in der Geschichte des Königl. Gymnasiums, eine Beigabe zum Osterprogramm 1882, publiziert. Dieser Geschichte sind auch die kurzen Angaben und die Namen der 40 Herren entnommen, die an der Anstalt in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens gewirkt haben.

1. Professor Dr. Johannes Seemann, altkatholisch, Direktor seit dem 17. September 1857. Alles Weitere von ihm folgt in dem ausführlicheren Bericht über die Herren Lehrer, die in den folgenden 25 Jahren am Gymnasium gewirkt haben.

2. Heinrich Fahle, altkatholisch, wurde am 1. October 1857 als ordentl. Lehrer angestellt. Seit 1873 Professor am Königl. Mariengymnasium zu Posen, trat er 1892 in den Ruhestand und ist am 13. April 1893 gestorben.

3. Paul Warmke wurde am 1. October 1857 als katholischer Religionslehrer in Neustadt Wpr. angestellt, ging zu Ostern 1865 als Pfarrer und Dekan nach Kirchenjahn im Dekanate Neuenburg, wo er am 25. Januar 1884 aus dem Leben schied.

4. Stanislaus Maroński, katholisch, wurde am 1. October 1857 in Neustadt Wpr. angestellt, wirkte als Oberlehrer bis zum 1. August 1872, trat in den Ruhestand und lebte erst in Posen und seit 1892 in Hohensalza, wo er am 12. Februar 1907 verstarb.

5. Dr. Robert Thomaszewski, katholisch, kam am 1. October 1857 als Probekandidat an die Anstalt, wurde 1867 als Oberlehrer nach Culm versetzt, dort zum Professor

ernannt und wurde dann Direktor des Königl. Gymnasiums zu Konitz. Am 1. April 1901 ist er in den Ruhestand getreten.

6. Eugen Prengel, katholisch, wurde im October 1857 als technischer Lehrer an die Anstalt berufen. Alles Weitere folgt im ausführlicheren Bericht über die Lehrer, die in den nächsten 25 Jahren an der Anstalt gewirkt haben.

7. Gustav Lebermann, evangelischer Pfarrer, war als Religionslehrer seit October 1857 am Gymnasium tätig. Weiteres folgt im Bericht über die nächsten 25 Jahre.

8. Franz Samland, katholisch, wurde im Jahre 1859 als Oberlehrer an die Anstalt berufen. Weiteres folgt im ausführlicheren Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahren.

9. Dr. Valentin v. Maslowski, katholisch, war Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Anstalt von 1860—1862, wurde dann Professor und Kaiserl.-russischer Staatsrat am Gymnasium zu Plock, wo er am 10. April 1897 gestorben ist.

10. Dr. Wilhelm Pior, katholisch, wurde im September 1861 als Gymnasiallehrer ans Gymnasium berufen, ging im Februar 1865 nach Hoboken bei New-York und ist dort verstorben.

11. Leo Rautenberg, katholisch, wurde 1861 als Probekandidat ans Gymnasium berufen und am 19. September 1862 als ordentlicher Lehrer angestellt, ging 1865 nach Rössel, wurde dort 1868 zum Oberlehrer ernannt, kam 1871 nach Dt. Krone, wurde 1881 Professor und 1883 nach Marienburg versetzt. Im Oktober 1901 trat er in den Ruhestand und zog nach Dessau, wo er im September 1902 aus dem Leben schied.

12. Alexander Habowski, katholisch, seit 1861 Lehrer der Vorschule. Weiteres folgt im ausführlicheren Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahren.

13. Stephan Hoffmann, katholisch, seit Januar 1862 Probekandidat, wurde 1864 als Gymnasiallehrer definitiv angestellt, ging im März 1874 in gleicher Eigenschaft nach Braunsberg, wurde dann Direktor des Schullehrer-Seminars zu Usingen im Regierungsbezirk Wiesbaden und übernahm später die Leitung des Lehrer-Seminars in Neu-Ruppin.

14. Georg Konitzer war in den Jahren 1865 - 1869 katholischer Religionslehrer am Gymnasium und ist gegenwärtig Pfarrer in Pr. Friedland.

15. Dr. Paul Schultz, katholisch, war ein halbes Jahr als kommissarischer Hilfslehrer am Gymnasium beschäftigt, wurde im September 1865 nach Konitz versetzt und ging von da als Königl. Kreis-Schulinspektor nach Neuss, wo er gestorben ist.

16. Johannes Barthel, katholisch, kam 1865 vom Gymnasium in Konitz nach Neustadt. Weiteres über ihn im ausführlicheren Bericht über die Lehrer in den letzten 25 Jahren.

17. Dr. Franz Schultz, katholisch, wurde vom Gymnasium zu Konitz nach Neustadt berufen, am 1. April 1868 nach Kulm versetzt und dort 1872 zum Oberlehrer und 1881



zum Professor ernannt. Im Jahre 1883 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Rössel berufen, wo er im Oktober 1886 in den Ruhestand trat.

18. Wilhelm Bock, katholisch, kam im Jahre 1864 als Probekandidat nach Neustadt, wurde im Jahre 1866 definitiv angestellt, am 1. August 1872 nach Konitz versetzt und später als Oberlehrer nach Marienburg berufen, wo er am 21. März 1894 verstarb.

19. Dr. Ferdinand Hüttemann, katholisch, wurde im März 1867 als ordentlicher Lehrer nach Neustadt berufen, ging im August 1868 in gleicher Eigenschaft nach Braunsberg, dann nach Strassburg i. E., wurde als Direktor nach Hagenau berufen und übernahm im September 1893 die Leitung des Gymnasiums in Schlettstadt; dort trat er 1902 in den Ruhestand.

20. Franz Riemer, katholisch, trat im September 1867 als Probekandidat am hiesigen Gymnasium ein, wurde 1868 definitiv angestellt und am 1. April 1881 als Oberlehrer nach Konitz berufen, verstarb aber am 27. April 1881 hier in Neustadt.

21. Ferdinand Rochel, altkatholisch, kam am 1. April 1868 als Gymnasiallehrer hierher. Weiteres im ausführlicheren Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahren.

22. Theodor Koerner kam im September 1869 als katholischer Religionslehrer nach Neustadt, wo er bis zum Jahre 1881 wirkte; dann ging er als Pfarrer nach Blandau bei Graudenz, wo er am 20. Februar 1895 verschied.

23. Dr. Johannes Strebitzki, katholisch, wurde 1870 hierher berufen. Weiteres im ausführlicheren Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahren des Bestehens der Anstalt.

24. Bruno Gulski, katholisch, kam am 25. Mai 1872 nach Neustadt als ordentlicher Lehrer, wo er am 16. November 1881 gestorben ist.

25. Dr. Silvius Dolega, katholisch, kam am 12. November 1872 als Hilfslehrer nach Neustadt, wurde in gleicher Eigenschaft im Mai 1873 nach Konitz versetzt, dann im Januar 1874 ans Mariengymnasium nach Posen und wurde in demselben Jahre im Oktober angestellt. Im Jahre 1878 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Wongrowitz und im Jahre 1882 Direktor des Königl. Gymnasiums in Rogasen, wo er jetzt noch tätig ist.

26. Ludwig v. Jakowicki, katholisch, kam im Jahre 1873 nach Neustadt. Weiteres im Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahren des Bestehens der Anstalt.

27. Josef Wischnewski, katholisch, wurde am 1. April 1874 dem hiesigen Gymnasium zur Aushilfe überwiesen, im September desselben Jahres nach Konitz versetzt und ging als ordentlicher Lehrer an das Königl. Gymnasium in Thorn, wo 1889 verstorben ist.

28. Otto Herweg, katholisch, kam im Jahre 1874 ans hiesige Gymnasium. Alles Weitere s. in dem Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahren des Bestehens der Anstalt.

29. Martin Wiese, katholisch, trat am 10. September 1877 als Probekandidat in

Neustadt ein, wurde am Königl. Gymnasium zu Pr. Stargard definitiv angestellt und ging am 1. Januar 1885 als Kreis-Schulinspektor nach Bruss.

30. Adalbert Chudziński, katholisch, trat im Jahre 1877 in Neustadt als Probekandidat ein und wurde 1879 am Königl. Gymnasium in Strasburg Wpr. definitiv angestellt, wo er 1907 verstorben ist.

31. Louis Selke, evangelisch, kam am 1. Oktober 1878 als Probekandidat und Hilfslehrer nach Neustadt, wo er am 4. Mai 1881 aus dem Leben schied.

32. Dr. Bernhard Lehmann, katholisch, kam am 7. Januar 1879 als Probekandidat nach Neustadt und wurde im Oktober desselben Jahres nach Dt. Krone versetzt. Im Jahre 1883 kam er nach Kulm, im Jahre 1884 nach Rössel, trat 1886 aus dem Staatsdienste aus und wurde Buchhändler in Danzig.

33. Dr. Georg Bockwolddt, evangelisch, kam als Probekandidat am 1. Oktober 1879 nach Neustadt. Alles Weitere s. im Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahre des Bestehens der Anstalt.

34. Dr. Carl Prah1, evangelisch, kam am 8. April 1880 als Probekandidat und kommissarischer Hilfslehrer nach Neustadt, wurde im April 1881 ans städtische Gymnasium nach Danzig versetzt, dort 1893 zum Oberlehrer und im Juli 1901 zum Professor ernannt. Im Jahre 1902 wurde er Direktor des städtischen Gymnasiums in Prenzlau.

35. Johannes Stuhmann, katholisch, wurde Ostern 1881 von Marienburg hierher versetzt. Weiteres s. im Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahren des Bestehens der Anstalt.

36. Dr. Joseph Legowski, katholisch, trat zu Ostern 1881 in Neustadt als Probekandidat ein. Weiteres s. im Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahren des Bestehens der Anstalt.

37. Peter Moczyński, katholisch, trat zu Ostern 1881 in Neustadt als Probekandidat ein. Weiteres s. im Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahren des Bestehens der Anstalt.

38. Florenz Hernekamp, evangelisch, trat am 1. September 1881 in Neustadt ein. Weiteres s. im Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahren des Bestehens der Anstalt.

39. Dr. Johannes Behrendt, katholisch, ist seit Januar 1882 katholischer Religionslehrer in Neustadt. Weiteres s. im Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahren des Bestehens der Anstalt.

40. Georg Reimann, evangelisch, trat als Gymnasiallehrer zu Ostern 1882 in Neustadt ein. Weiteres s. im Bericht über die Lehrer in den nächsten 25 Jahren des Bestehens der Anstalt.

Ausserdem leisteten noch auf kurze Zeit bereitwilligst dem Gymnasium ihre Dienste als Aushilfe die Herren: Kreis-Schulinspektor Schellong, Predigtamts-Kandidat Menning und Lehrer Gurski.



Noch umfangreicher sind die Veränderungen am Lehrkörper in den nächsten 25 Jahren des Bestehens unseres Gymnasiums gewesen, da vom 1. October 1882 ab bis dahin 1907 im Ganzen 53 Herren, und zwar 3 Direktoren, 30 Professoren resp. Oberlehrer, 16 Hilfslehrer resp. Probekandidaten, 3 technische Lehrer und 1 Vorschullehrer hier gewirkt haben.

Dazu kommen noch die Schulamtskandidaten Herren Carl Herweg, Dr. Joseph Malotka sowie die Herren Lehrer Andres, Gillmann, Krause, Pranschke, Reiss und Salewski, die bereitwilligst ihre Dienste dem Gymnasium als Aushilfe für einige Zeit gewidmet haben, respkt. noch widmen.

Näheres über die Lehrkräfte, die am hiesigen Gymnasium in der Zeit vom 1. October 1882 bis dahin 1907 gewirkt haben, mag folgende Übersicht bieten.

---

## A. Direktoren.

1. **Johannes Seemann** wurde am 16. Juni 1812 zu Schwetz geboren, altkatholisch, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg und wurde hier im August 1830 mit dem Zeugnis der Reife No. 1 entlassen. Nach 4 $\frac{1}{2}$ jährigem Studium auf der Universität zu Berlin erwarb er sich daselbst am 2. Januar 1835 die Doktorwürde und legte am 7. November 1835 ebenda die Prüfung pro facult. doc. ab. In der Zeit vom 1. Mai 1836 — 30. April 1837 war er als Probekandidat am Friedrich-Wilhelms Gymnasium und an einer Realschule in Berlin tätig und ging von hier am Ende seines Probejahres an die neu zu gründende, noch nicht eröffnete Anstalt zu Culm. Seine Anstellung als Gymnasiallehrer mit dem Prädikate Oberlehrer erfolgte am 17. Februar 1838. Zum etatsmässigen Oberlehrer wurde er am 29. November 1840 ernannt und erhielt am 3. December 1856 den Professortitel. Nach 21jähriger Amtstätigkeit wurde ihm am 17. September 1857 die Leitung des neugegründeten Progymnasiums in Neustadt Wpr. übertragen, und als die Anstalt zum vollständigen Gymnasium erhoben wurde, ernannte ihn Se. Majestät unter dem 24. Juni 1861 zum Direktor desselben. Am 24. September 1866 wurde er bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes durch Verleihung des roten Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet und am 18. Januar 1883 mit dem Adler der Ritter des Königl. Hausordens der Hohenzollern geschmückt. Die grosse Zahl seiner Schüler, seiner Freunde und aller derer, die zu ihm privatim und amtlich in Beziehung getreten waren, ehrte ihn anlässlich des 25jährigen Stiftungsfestes der Anstalt am 25. October 1882 dadurch, dass sie eine Stiftung zur Unterstützung von talentvollen Schülern gründete und dieser den Namen „Seemann-Stiftung“ verlieh. Am 2. Januar 1885 wurde ihm von der Berliner Universität das Doktor-Diplom vom 2. Januar 1835 erneuert, und mit dem Schlusse des Sommersemesters 1885 trat Herr Prof. Dr. Seemann in den Ruhestand, der erste Direktor, umsichtige Leiter und unermüdliche Förderer dieser Anstalt. In dem unter dem 23. Juli 1885 zu Bad Gastein vollzogenen Dimissoriale geruhen Sr. Majestät der König Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit mit der Dienstführung



des Scheidenden Ausdruck zu geben und ihm d. d. Karlsruhe, den 12. September 1885, in Anerkennung seiner langjährigen treuen und erfolgreichen Amtstätigkeit den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife Allergnädigst zu verleihen. — Am 20. October 1893 wurde er nach längerem Leiden von der Erde abberufen und von den Lehrern und Schülern der hiesigen Anstalt feierlichst zur letzten Ruhestätte geleitet.

**2. Dr. Max Koenigsbeck**, geboren am 6. November 1835 zu Wehlau, katholisch, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg und bezog nach abgelegter Reifeprüfung Michaelis 1856 die Universität Königsberg, um alte Sprachen und Deutsch zu studieren. Er promovierte daselbst im Juli 1861 mit einer Dissertation: „De Marci Antonini Stoicismo“, pars I und legte ein Jahr später die Prüfung pro facultate docendi ab. Als Mitglied des pädagogischen Seminars trat er im October 1862 am altstädtischen Gymnasium zu Königsberg sein Probejahr an, verwaltete vom Februar 1863 ab eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Braunsberg und wurde dort am 1. October 1863 definitiv angestellt. Zum 1. April 1867 wurde er nach Konitz versetzt und am 1. Januar 1872 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1877 berief ihn das Königl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Schlesien als Prorektor an das Gymnasium zu Ratibor. Durch Allerhöchste Bestallung d. d. Stettin, den 14. September 1879, zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde er durch Ministerial-Verfügung vom 23. September 1879 mit der Leitung des Gymnasiums zu Strasburg betraut. Zu Ostern 1886 wurde er an das Königl. Gymnasium zu Neustadt berufen, an dem er bis zum 29. Mai 1903 tätig war. Am 1. October desselben Jahres trat er in den Ruhestand nach 42jähriger Dienstzeit als Lehrer und 24jähriger amtlicher Tätigkeit als Direktor, davon 18 Jahre an der hiesigen Anstalt.

Seine Verdienste um die Wissenschaft und um den Staat wurden sowohl durch die Verleihung des Roten Adlerorden 4. Klasse im Januar 1892 als auch besonders durch Verleihung des Charakters eines Geheimen Regierungsrates laut Allerhöchsten Patentes vom 9. August 1903 anerkannt. Er lebt jetzt im Ostseebad Zoppot.

Veröffentlicht wurden von ihm ausser der oben erwähnten Dissertation: „De Marci Antonini Stoicismo“ pars II und pars III als Beilagen zu den Programmen des Königl. Gymnasiums in Konitz.

**3. Dr. Johannes Rittau**, geboren am 22. April 1852 zu Rybnik in Schlesien, katholischer Konfession, besuchte die Fürstenschule zu Pless, studierte zu Strassburg und Marburg klassische Philologie, Geographie und Geschichte und bestand 1879 in Marburg das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1879 leistete er am Königl. Gymnasium zu Hanau, Prov. Hessen-Nassau, sein Probejahr ab und wurde 1880 mit der Verwaltung einer etatsmässigen Hilfslehrerstelle an derselben Anstalt beauftragt. Ostern 1881 wurde er auf Grund der Dissertation: „Joh. Reinh. Forsters Bemerkungen auf seiner Reise um die Welt“ von der philosophischen Fakultät in Marburg zum Doktor philosophiae promoviert. Am 1. April 1883 wurde er am Königl. Gymnasium in Rinteln, Prov. Hessen-Nassau, zum ordentl. Lehrer ernannt, am 1. November 1886 in derselben Stellung nach Meseritz, Prov. Posen,



versetzt, am 1. April 1889 am Königl. Gymnasium in Wongrowitz zum etatsmässigen Oberlehrer befördert, am 1. April 1898 an das Königl. Gymnasium in Rawitsch und am 1. April 1899 an das Königl. Marien-Gymnasium in Posen versetzt. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 24. Oktober 1900 zum Direktor einer sechsstufigen höheren Lehranstalt ernannt, wurde ihm die Leitung des Königl. Progymnasiums in Tremessen übertragen und am 17. Dezember 1900 der Professor-Titel verliehen. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 15. August 1903 zum Gymnasialdirektor ernannt, leitet er vom 1. Oktober desselben Jahres ab das Königl. Gymnasium in Neustadt.

Im Drucke sind von ihm erschienen ausser der erwähnten Dissertation, Recensionen und kleineren Mitteilungen in philologischen und geographischen Zeitschriften: eine Orohydrographische Karte von Japan (Leipzig 1880); eine Topographische Karte von Japan (Leipzig 1880); „Eine für die Textkritik noch nicht benutzte Handschrift des Diogenes Periegetes“ (Philologus, Göttingen 1883); „Vereinfachung der Anfertigung geradliniger Gradnetze nach dem Kirchhoffschen Verfahren für Unterrichtszwecke“ (Zeitschrift für Schulgeographie, Wien 1895); „Der Massstab der Kartenskizzen für den geographischen Unterricht“ (Zeitschrift für Schulgeographie, Wien 1896); „Das Entwerfen der Kartenskizzen im Unterricht und die Bestimmungen der neuen Lehrpläne darüber“ (Geogr. Zeitschrift, Leipzig 1897); „Das Entwerfen von Kartenskizzen im Unterricht. Ein Beitrag zur Methode des geograph. Unterrichts“ (Programmabhandlung Rawitsch 1899).

---

## B. Professoren und Oberlehrer.

**1. Johannes Barthel**, katholischer Konfession, wurde am 26. April 1826 zu Bernsdorf, Kr. Münsterberg in Schlesien geboren, besuchte die Gymnasien zu Neisse und Breslau und bestand das Abiturientenexamen im August 1848, worauf er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften widmete. Am 2. Dezember 1852 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde als Kandidat am Gymnasium in Gr. Glogau beschäftigt, dann von 1858 bis 1865 am Gymnasium in Konitz. In diesem Jahre wurde er nach Neustadt versetzt, legte von hier aus im Februar 1870 noch eine Erweiterungsprüfung in Breslau ab und wurde im Herbste 1872 zum Oberlehrer ernannt. Am 11. Dezember 1882 erhielt er den Charakter als Professor und trat am 1. April 1884 unter Verleihung des Roten Adler-Ordens IV. Klasse, nachdem er 32 Jahre im Lehramte tätig gewesen war, darunter 18½ Jahre in Neustadt, in den Ruhestand, um nach Breslau zu ziehen, wo er heute noch lebt.

Im Drucke sind erschienen als Beilage zum Programm Neustadt: „Über die Doldenpflanzen in der Umgegend von Neustadt“ und als Beilage zum Programm Neustadt 1873: „Über Radien und Linien der grössten Krümmung der Schraubenfläche.“

**2. Clemens Baumann**, geb. am 23. November 1851 zu Chroscina im Kreise Oppeln, katholisch, besuchte die Gymnasien zu Oppeln und Leobschütz und bezog Michaelis



1874 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau. Anfänglich mit theologischen Studien beschäftigt, ging er Ostern 1876 zur philosophischen Fakultät über und siedelte ein Jahr später nach Königsberg über, wo er am 24. Januar 1880 das Examen pro facultate docendi bestand. Nachdem er sein Probejahr von Ostern 1880 bis dahin 1881 an den Gymnasien in Dt. Krone und Konitz abgelegt hatte, wurde er am letzteren nach zweijähriger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer 1883 angestellt, Michaelis 1884 nach Culm und von hier Michaelis 1886 nach Neustadt versetzt, wo er 1893 zum Oberlehrer ernannt und am 1. August 1900 nach 13<sup>3</sup>/<sub>4</sub>jähriger Tätigkeit am Gymnasium in gleicher Eigenschaft nach Konitz versetzt wurde. Hier wurde ihm im Juli 1901 der Charakter als Professor verliehen. Am 13. Juni 1904 ist er in Konitz aus dem Leben geschieden.

Im Druck ist von ihm erschienen als Beilage zum Programm Neustadt 1897 die Abhandlung: „Lateinische Exercitien für die Oberstufe der Gymnasien“.

**3. Johannes Behrendt** ist am 17. November 1850 in Gersdorf, Kr. Konitz, geboren, katholischer Konfession, besuchte das Gymnasium in Konitz, wo er am 20. Juli 1872 das Zeugnis der Reife erhielt. Er besuchte dann 1 Jahr das Priester-Seminar zu Pelplin und 2 Jahre die Universität Würzburg und beendigte seine theologischen Studien in Rom. Vom 1. September 1880 war er bis zum 1. Januar 1882 in Zürich als Vikar tätig, um von da ab eine kommissarische Lehrerstelle am hiesigen Gymnasium zu verwalteten. Am 15. Juli 1882 legte er vor der Königl. Prüfungs-Kommission zu Königsberg i. Pr. das Examen pro facultate docendi ab, wurde nun definitiv angestellt und war bis zum 1. Oktober 1887 am hiesigen Gymnasium tätig, um als Professor an das bischöfliche Klerikal-Seminar zu Pelplin zu gehen. Im Juli 1895 wurde er Pfarrer an der Königl. Kapelle in Danzig, amtierte dann als Pfarrer an St. Brigitten in Danzig und ist seit Ostern 1907 Domkapitular in Pelplin.

**4. Dr. Georg Bockwoldt**, geb. den 14. Januar 1854 zu Bisdorf auf Fehmarn, evangelischer Konfession, besuchte das Königl. Gymnasium zu Altona und bestand dort Ostern 1874 die Reifeprüfung. Dann studierte er an der Universität Göttingen Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, wurde dort im März 1878 zum Dr. phil. promoviert, bestand im Jahre 1878 eben dort die Oberlehrerprüfung und im selben Monat in Berlin die Prüfung als Turnlehrer. Nach Beendigung seiner Einjährig-Freiwilligen Dienstzeit wurde er am 1. Oktober als Probe-Kandidat dem Königl. Gymnasium zu Neustadt überwiesen, dort am 1. Januar 1881 zum Oberlehrer und im Dezember 1893 zum Professor ernannt, wo er heute noch tätig ist. Durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Januar 1899 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse.

Im Drucke erschien von ihm als Beilagen zu den Jahresberichten des Gymnasiums zu Neustadt in den Jahren 1894—1896: „Die analytische Geometrie in der Prima des Gymnasiums.“

**5. Valentin von Dąbrowski** wurde am 14. Februar 1847 in Gowin geboren, katholischer Konfession, besuchte das Gymnasium in Neustadt Wpr. und studierte in Freiburg i. Br. und Münster Theologie. Hier wurde er zum Lizentiaten promoviert und 1874 in



Pelplin zum Priester geweiht, worauf er als Religionslehrer am Progymnasium in Löbau Wpr. angestellt wurde. Dort wirkte er bis zum Jahre 1887, wurde dann Pfarrer und darauf Dekan in Neustadt Wpr. und erteilte von Oktober 1887 bis Ostern 1889 den katholischen Religionsunterricht am hiesigen Königl. Gymnasium. Er ist heute noch Pfarrer und Dekan zu Neustadt Wpr.

**6. Florenz Hernekamp** wurde am 29. Januar 1843 zu Soest in der Provinz Westfalen geboren, evangelischer Konfession, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1863 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an den Universitäten zu Bonn, Halle und Berlin klassische Philologie zu studieren. Im Dezember 1867 und im Januar 1872 legte er vor der Königl. Prüfungs-Kommission in Berlin seine Examina pro facultate docendi ab und bestand am 4. März 1885 noch eine Nachprüfung in Königsberg i. Pr., um auch die Lehrbefähigung für die Erteilung des evangelischen Religionsunterrichtes zu erlangen. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1868 bis dahin 1869 am Gymnasium zu Burgsteinfurt ab, war dann Hilfslehrer bis 1869 an derselben Anstalt, ging dann in gleicher Eigenschaft an das Sophien-Gymnasium in Berlin und war von Michaelis 1872 bis Ostern 1876 an der Königstädtischen Realschule zu Berlin beschäftigt. Von Ostern 1876 bis Michaelis 1881 war er Gymnasiallehrer in Sorau, von welchem Termin ab er an das hiesige Gymnasium versetzt wurde. Im November 1887 wurde er zum Oberlehrer befördert und im März 1893 zum Professor ernannt. Mit dem 1. Oktober 1897 trat er in den Ruhestand, nachdem er 28 Jahre im Amte gewesen war, davon 16 Jahre in Neustadt. Durch Allerhöchsten Erlass vom 28. September 1897 wurde ihm der Rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen; im Mai 1904 ist er in seiner Heimat zu Soest verstorben. Im Drucke ist von ihm erschienen als Beilage zum Programm Neustadt 1888: „Darstellung und Beurteilung der neueren Verhandlungen über den Tod Jesu“.

**7. Otto Herweg**, geboren am 9. December 1849 zu Bergisch-Gladbach, Kreis Mülheim a. Rh., katholischer Konfession, besuchte das Gymnasium zu Koblenz, legte dort im August 1869 die Maturitätsprüfung ab und studierte zu Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Hier machte er am 4. Juni 1873 das Examen pro facultate docendi und leistete vom 1. Oktober desselben Jahres bis dahin 1874 an den Gymnasien zu Konitz und Neustadt Wpr. sein Probejahr ab. Er verblieb auch in Neustadt als kommissarischer Verwalter einer ordentlichen Lehrerstelle, bis er hier im Juli 1875 definitiv angestellt wurde. Am 1. Oktober 1879 wurde er an das Gymnasium in Kulm versetzt und wirkte dort 6 Jahre, bis er im Oktober 1885 als Oberlehrer wieder an das Gymnasium nach Neustadt berufen wurde, wo er gegenwärtig noch tätig ist. Im März 1893 wurde er zum Professor ernannt und erhielt durch Allerhöchsten Erlass vom 28. April 1898 den Rang der Räte IV. Klasse.

Im Drucke sind von ihm erschienen bei Brandenburg-Neustadt 1880: „Die Flora von Neustadt Wpr.“. Ferner als Beigabe zum Programm Kulm 1885: „Kleinigkeiten aus dem mathematischen Unterricht“, I. Teil; als Beigabe zum Programm Neustadt 1890 und



Programm Neustadt 1891: „Kleinigkeiten aus dem mathematischen Unterricht“, II Teil; als Beigabe zum Programm Neustadt 1900: „Rede zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar 1900“; als Beigabe zum Programm Neustadt 1903: „Ein Beitrag zur Auflösung der Gleichungen des 4. Grades“.

**8. Jakob Hirschberg**, geb. den 21. Juli 1859 zu Marienburg Wpr., katholischer Konfession, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess dieses Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife, um in Berlin Mathematik und Physik zu studieren. Hier legte er vor der Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission am 7. Februar 1882 sein Staatsexamen ab, erhielt ein Zeugnis I. Grades und begann sein Probejahr Ostern 1882 am Gymnasium zu Marienburg. Vom 1. Oktober 1882 bis dahin 1883 genügte er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht und wurde von Ostern 1884 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königl. Gymnasium zu Neustadt Wpr. beschäftigt. Im Oktober 1885 wurde er als ordentlicher Lehrer am Königl. Gymnasium in Culm angestellt, im Oktober 1887 nach Strasburg Westpr. und von da im Oktober 1901 nach Konitz versetzt. Hier erhielt er am 8. Juli 1903 das Patent als Professor und am 26. Oktober 1903 den Rang der Räte 4. Klasse und wirkt dort heute noch.

**9. Albert Hofrichter**, geboren am 23. August 1860 zu Szudemanten, Kr. Memel, evangelischer Konfession, besuchte das Gymnasium in Memel und wurde von diesem am 27. September 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte klassische und germanische Philologie, nebenbei auch Kunstgeschichte und neuere Sprachen vom Herbste 1878 bis zum Herbste 1881 in Berlin, dann bis Ostern 1883 in Königsberg i. Pr. Hierauf war er mehrere Jahre als Hauslehrer tätig und genügte von 1886—1887 seiner Militärpflicht. Die Prüfungen pro facultate docendi bestand er am 29. Juni 1889 und 25. Juni 1892 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Königsberg, eine Erweiterungsprüfung im Englischen legte er zu Greifswald am 10. April 1895 ab. Sein Probejahr hatte er von Ostern 1889 bis dahin 1890 am Königl. Gymnasium in Thorn abgelegt und war dann eine Reihe von Jahren an verschiedenen öffentlichen und privaten Anstalten als Lehrer bzw. als Leiter tätig, auch hatte er sich am 28. März 1894 die Befähigung zur Leitung des Turnunterrichtes an öffentlichen Schulen erworben. Ostern 1899 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium in Konitz angestellt und Johannis 1900 an das Gymnasium in Neustadt versetzt, wo er jetzt noch tätig ist. Er ist vom 1. Oktober 1907 ab ans Gymnasium in Dt. Eylau versetzt.

**10. Ludwig von Jakowicki**, geboren am 4. September 1818 zu Koschmin, Kreis Krotoschin, katholischer Konfession, besuchte die Gymnasien zu Breslau und Posen und studierte auf der Universität zu Breslau klassische Philologie. Am 18. Mai 1849 legte er vor der Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau das Examen pra facultate docendi ab und absolvierte sein Probejahr am Königl. Gymnasium zu Tremessen, wo er auch als kommissarischer Gymnasiallehrer bis zum Dezember 1853 beschäftigt war. Am



21. Dezember 1853 wurde er dort definitiv angestellt, am 9. Dezember 1859 zum Oberlehrer ernannt und nach Aufhebung des Gymnasiums in Tremessen bis zum September 1873 am Königl. Gymnasium zu Posen beschäftigt. Dann wurde er nach Neustadt versetzt, am 16. Dezember 1882 zum Professor ernannt und trat im September des Jahres 1886 nach 13jähriger Tätigkeit am hiesigen Gymnasium in den Ruhestand. Am 26. März 1900 schied er aus diesem Leben.

Im Drucke sind erschienen als Beilagen zum Programm Tremessen 1854: „Observationes in sex prima III. lib. Horatii carmina“; zum Programm Neustadt 1879: „Observationes in Thucydidis tertii libri capita 37—48.“

**11. Alfons Jankowski**, geboren am 31. März 1860 zu Weissenberg, Kr. Stuhm, katholischer Konfession, besuchte das Gymnasium in Culm und wurde von diesem am 6. April 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich an den Universitäten Breslau, Würzburg und München dem Studium der Theologie und wurde am 25. Juli 1885 zum Priester geweiht. Bis zum 1. Oktober desselben Jahres studierte er darauf als Domvikar in Pelplin und genügte in Danzig seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Vom 1. Oktober 1886 bis zum 1. April 1889 war er Vikar an der Königl. Kapelle in Danzig und erteilte vom 10. November 1886 ab den katholischen Religionsunterricht an den beiden Realgymnasien der Stadt. Am 1. April 1889 wurde er an das hiesige Gymnasium als provisorischer Religionslehrer berufen, wo er jetzt noch tätig ist, legte am 8. November 1890 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg die Prüfung pro facultate docendi ab und erwarb sich vor ihr am 21. Juli 1893 die Qualifikation als Oberlehrer. Durch Patent vom 27. Januar 1906 wurde ihm der Charakter als Professor und durch Allerhöchsten Erlass vom 12. März 1906 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen.

**12. Anastasius Karabasz**, geboren am 3. März 1855 zu Culm, katholischer Konfession, besuchte von Michaelis 1866 ab das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich, nachdem er hier Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, auf der Universität zu Breslau und später zu Berlin altklassischen Studien. Die Prüfung pro facultate docendi legte er vor der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg am 3. Dezember 1881 ab. Neujahr 1882 wurde er dem Gymnasium in Culm zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, ebendort von Ostern 1883 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und Michaelis 1884 definitiv angestellt. Ostern 1885 wurde er von Culm an das Königl. Gymnasium in Pr. Stargard versetzt und von dort Ostern 1887 an das Gymnasium in Neustadt. Hier wurde er durch Patent vom 30. Juni 1902 zum Professor ernannt und ihm durch Allerhöchsten Erlass vom 27. October desselben Jahres der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Er ist heute noch in Neustadt tätig.

**13. Wilhelm Kemper**, geboren am 7. August 1844 zu Lengenbeck, Regierungsbezirk Arnsberg, katholischer Konfession, besuchte das Gymnasium zu Paderborn und wurde von diesem am 22. Juli 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte von



Ostern 1868 bis zum Herbst 1870 auf der Akademie zu Münster Geschichte und Philologie. Nachdem er 1870/71 seiner Militärflicht genügt, unterzog er sich am 28. November 1872 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster dem Examen pro facultate docendi und leistete am dortigen Gymnasium vom 1. Januar 1873 bis zum 1. Januar 1874 sein Probejahr ab. Ebendort wurde er nach  $\frac{3}{4}$ jähriger provisorischer Beschäftigung am 1. Oktober 1874 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Winter 1874/75 nahm er an dem Turn-Kursus der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt teil und blieb dann in seinem Amte zu Münster bis zum 1. April 1886, zu welchem Zeitpunkte er an das Königliche Gymnasium in Warendorf überging. Zu Michaelis 1889 erfolgte seine Versetzung nach Neustadt. Hier wirkte er bis Ostern 1904 und trat nach 31jähriger Dienstzeit und  $14\frac{1}{2}$ -jähriger Tätigkeit als Lehrer am hiesigen Gymnasium in den Ruhestand. Se. Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 7. März 1904 dem Scheidenden den Roten Adlerorden IV. Klasse zu verleihen geruht. Noch heute erfreut er sich des besten Wohlseins in seiner Heimat Westfalen.

Im Drucke sind von ihm erschienen „Die Inschriften des Klosters Oliva“. Prog. Neustadt, Ostern 1893.

**14. Dr. Friedrich Wilhelm Kessler**, geboren am 24. August 1866 zu Hage im Kreise Westhavelland, evangelischer Konfession, erhielt seinen ersten Unterricht teils von seinem Vater, teils in der Volksschule und besuchte das Joachimthalsche Gymnasium zu Berlin und das Gymnasium zu Neu-Ruppin. Von diesem wurde er am 10. April 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, um Theologie und Philologie in Halle, Berlin, Marburg und wiederum in Halle zu studieren. Hier wurde er am 25. Oktober 1889 zum Doctor philosophiae promoviert, legte vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Halle am 14. Mai 1892 die Prüfung pro facultate docendi ab und erwarb sich am 17. Februar 1894 durch eine Erweiterungsprüfung das Oberlehrerzeugnis. Inzwischen hatte er von Michaelis 1892 bis dahin 1893 am Königlichen pädagogischen Seminar in Danzig das Seminarjahr absolviert und legte nun von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 sein Probejahr am Königlichen Gymnasium zu Graudenz ab. Dann wurde er an den Anstalten zu Neustadt, Schwetz, Brandenburg (Realgymnasium), Danzig (Realgymnasium), Brandenburg (Städtisches Gymnasium) und Neumark kommissarisch beschäftigt. Diese Tätigkeit setzte er auch noch in Neustadt nach seiner Wiederberufung im März 1897 fort. Ostern 1898 wurde er hier etatsmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. April 1901 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer. Am 1. April 1906 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Pr. Stargard versetzt, wo er heute noch wirkt.

Im Druck ist von ihm erschienen ausser seiner Inaugural-Dissertation als Beilage zum Programm Neustadt 1901: „Der Charakter des Volkes Israel im Urteile des Propheten Jeremia“.

**15. Dr. Julius Lange**, kath. Konfession, wurde am 16. Februar 1853 zu Culm Wpr. geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog, nachdem er am 29. Juli 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, die Universitäten zu Breslau und Berlin, um



sich dem Studium der alten und neueren Sprachen zu widmen. Am 16. April 1878 wurde er zu Breslau auf Grund seiner Dissertation: „De sententiarum temporalium apud priscos scriptores latinos syntaxi“ zum Doktor philosophiae promoviert. Vom Oktober 1878 bis Oktober 1879 genügte er seiner Militärflicht und legte am 29. November 1879 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi ab. Neujahr 1880 wurde er zur Vertretung an das Königl. Gymnasium in Konitz und von dort Ostern 1880 zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an das Progymnasium in Neumark Wpr. berufen, wo er Ostern 1884 definitiv angestellt wurde. Von hier wurde er Ostern 1896 an das Gymnasium nach Neustadt versetzt, wo er bis Michaelis 1898 wirkte, um von hier in eine gleiche Stellung am Gymnasium in Culm überzugehen, wo er heute noch wirkt. Durch Patent vom 17. Dezember 1901 wurde er zum Professor ernannt und durch Allerhöchsten Erlass vom 4. März 1902 ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen.

Im Druck sind von ihm erschienen ausser der erwähnten Dissertation und ausser zahlreichen kleinen in Fleckeisens Jahrbüchern (1889—1895) veröffentlichten Aufsätzen zu Plautus, Cornelius Nepos, Caesar, Cicero noch die Anzeige der 37. Auflage von Ellendt-Seyffert's lateinischer Grammatik, dann als Beilagen zum Programm des Progymnasiums Neumark die beiden Abhandlungen: „Les rapports du Roman de Renart avec le poème allemand de Henri le Gleissner“, Teil I (1887) und „Heinrichs des Gleissners Reinhart und der Roman de Renart in ihren Beziehungen zu einander“, Teil II (1889). Ferner „Beiträge zur Caesar-Erklärung“, Beilage zum Programm Neustadt 1898.

**16. Gustav Wilhelm Löbermann**, geb. in Neustadt Wpr. am 19. Februar 1815, evangelischer Konfession, besuchte zuerst die hiesige Stadtschule, dann das Gymnasium zu Danzig, wo er im Herbste 1836 die Maturitätsprüfung bestand und darauf in Königsberg Theologie studierte. Nachdem er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärflicht genügt hatte, legte er im Juni 1841 das Examen pro licentia concionandi, Ostern 1842 das Rektorexamen und Ostern 1843 das Predigtamts-Kandidaten-Examen ab. Im August 1844 wurde er Hilfsprediger in Neustadt und unterrichtete auch an der Stadtschule, bis er 1846 Hauptpfarrer und Rektor der Stadtschule wurde, welche Ämter er bis zur Abtrennung des Rektorats vom Pfarramte im Oktober 1876 verwaltete. Gleichzeitig hatte er am 1. Oktober 1857 den evangelischen Religionsunterricht an dem neugegründeten Progymnasium in Neustadt übernommen und ihn bis zum 1. Oktober 1883 erteilt, an welchem Termin er auf seinen Antrag unter huldvoller Anerkennung seiner Tätigkeit seitens der hohen vorgesetzten Behörde und unter Verleihung des Roten Adler-Ordens IV. Klasse von diesem Amte entbunden wurde.

Das Pfarramt verwaltete er noch bis zum Oktober 1887 und zog dann nach seiner Emeritierung zuerst nach Danzig, später nach Königsberg i. Pr., wo er heute noch in körperlicher und geistiger Rüstigkeit sich des Daseins erfreut.

**17. Dr. Joseph Legowski**, geboren am 6. Januar 1852 zu Michorowo, Kreis Stuhm, katholisch, besuchte das Königliche Gymnasium zu Culm, bestand daselbst am 31. Januar



1875 die Reifeprüfung, studierte erst in Breslau, dann in Königsberg Geschichte, Erdkunde und Polnisch, promovierte 1879 in Königsberg zum Doktor auf Grund der Dissertation: „Der Hochmeister des Deutschen Ordens Konrad von Wallenrod,“ bestand in Königsberg die Staatsprüfung am 17. Juni 1880, war von Ostern 1881 ab Probekandidat und kommissarischer Hilfslehrer am Königlichen Gymnasium zu Neustadt Wpr., seit Ostern 1882 wissenschaftlicher Hilfslehrer daselbst und seit dem 1. Oktober als etatsmässiger Gymnasiallehrer angestellt. Vom 1. Oktober 1886 wurde er als ordentlicher Gymnasiallehrer an das Königliche Gymnasium zu Arnberg, von dort am 18. Juli 1893 als Oberlehrer nach Wongrowitz versetzt und 1902 zum Professor ernannt. Am 13. April 1905 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Königliche Auguste-Viktoria-Gymnasium in Posen versetzt, wo er jetzt noch tätig ist.

**18. Dr. Max Lierau**, geboren am 1. November 1860 zu Schoeneck Westpr., evangelischer Konfession, besuchte das Realgymnasium St. Petri in Danzig, studierte auf den Universitäten Berlin, Strassburg i. Els. und Greifswald neuere Sprachen und Deutsch, wurde 1883 auf Grund der Dissertation: „Die metrische Technik der 3 Sonettisten Mayard, Gombauld und Malleville, verglichen mit derjenigen Fr. Malherbe's“ von der philosophischen Fakultät zu Greifswald zum Doktor promoviert, bestand 1883 daselbst das Examen pro facultate docendi und leistete vom 1. Oktober 1883 an sein Probejahr an dem Realgymnasium St. Johann zu Danzig ab. Vom 1. Oktober 1884 mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle an dem städtischen Realgymnasium in Riesenburg betraut, wurde er am 1. Januar 1886 daselbst definitiv angestellt und am 1. Oktober 1903 an das Königliche Gymnasium zu Neustadt versetzt, wo er jetzt noch tätig ist. Am 24. Dezember desselben Jahres wurde ihm der Charakter als Professor und am 10. Februar 1904 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen.

**19. Franz Potthast**, geb. am 7. Januar 1846 zu Buren in Westfalen, katholischer Konfession, besuchte vom Oktober 1860—1866 das Gymnasium zu Paderborn, bezog die Akademie zu Münster und studierte dort Philologie bis zum Ausbruche des Krieges mit Frankreich. An diesem nahm er teil, erkrankte in Chatillon sur Seine am Typhus und konnte wegen der langsam fortschreitenden Genesung erst mit Beginn des Jahres 1872 seine Studien wieder aufnehmen. Am 2. Juli desselben Jahres wurde er in Münster zum Doctor philosophiae promoviert auf Grund seiner Dissertation: „De Euripidis Heraclidis“. Dann leistete er von Mich. 1872 bis dahin 1873 das gesetzl. Probejahr am Gymnasium zu Münster ab und bestand vor der Königl. wissenschaftl. Prüfungskommission daselbst die Prüfung pro facultate docendi. Anfangs Dezember 1873 übernahm er als Lehrer des nun verstorbenen Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg eine Privatstellung und verblieb in ihr  $3\frac{1}{2}$  Jahre. Von Ostern 1877 bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Arnberg und wurde dort am 1. Oktober zum ordentlichen Lehrer ernannt. Dann nahm er vom Herbste 1878 bis Ostern 1879 an einem Kursus der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil und erwarb sich dort die Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten. Ostern 1887 wurde er an das



Gymnasium in Neustadt versetzt, von wo er nach 2 $\frac{1}{2}$ jähriger Tätigkeit am Ende des Sommersemesters 1889 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Warendorf versetzt wurde. Im Jahre 1895 wurde er zum Professor ernannt und trat am 1. Januar 1903 in den Ruhestand. Gleichzeitig wurde ihm durch Allerhöchsten Erlass der Rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen.

**20. Alfred Preuss**, geb. den 31. Dezember 1851 in Schroop, Kr. Stuhm Wpr., evangelisch, besuchte das Gymnasium zu Marienburg, studierte auf den Universitäten Leipzig und Königsberg alte Sprachen und Deutsch und bestand im März 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. April bis 1. Oktober desselben Jahres war er Probandus an dem Realgymnasium zu St. Johann in Danzig, wurde dann an das Königl. Gymnasium in Graudenz versetzt, wo er am 1. Oktober 1883 als Oberlehrer angestellt wurde. Am 15. Dezember 1901 zum Professor ernannt, wurde er am 1. Oktober 1906 nach 27jähriger Tätigkeit an dem Königl. Gymnasium in Graudenz an das Königl. Gymnasium in Neustadt versetzt, wo er noch jetzt tätig ist.

Im Drucke sind von ihm erschienen im Programm des Königl. Gymnasiums zu Graudenz 1895: „Die metaphorische Kunst Vergils in der Aeneis“, ebendort 1904 „Grammatische Schulung nach logischen und psychologischen Grundsätzen“ und ebendasselbst 1906 „Syntaktische Prinzipien“.

**21. Georg Reimann** wurde am 27. Mai 1851 in Breslau geboren, evangel. Konfession, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau, studierte in Breslau und Berlin Philologie, legte sein Staatsexamen in Breslau, sein Probejahr am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau und an dem Königl. Gymnasium zu Pless ab und wurde zu Michaelis 1877 als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule in Dirschau berufen. Ostern 1884 erhielt er einen Ruf an das Königl. Gymnasium zu Neustadt Wpr. und wurde am 1. Oktober 1884 an das Königl. Gymnasium in Graudenz versetzt, wo er heute noch tätig ist. Durch Erlass vom 15. Dezember 1895 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen und im Jahre 1896 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse.

Im Drucke sind von ihm erschienen als Beilage zum Programm Graudenz 1895: „Boileau, l' Art Poétique. Erster und zweiter Gesang in freier metrischer Übertragung“. Als Beigabe zum Programm Graudenz 1896 erschien: „Boileau, l' Art Poétique. Dritter Gesang in freier metrischer Übertragung“. Als Beigabe zum Programm Graudenz 1897 erschien: „Boileau, l' Art Poétique. Vierter und fünfter Gesang in freier metrischer Übertragung“.

**22. Ferdinand Rochel**, geboren den 9. Januar 1830 zu Braunsberg, altkatholisch, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1850 bis ebendahin 1851 am Lyceum Hosianum, dann bis zum Juli 1855 an der Universität zu Königsberg i. Pr. klassische Philologie. Noch vor abgelegter Staatsprüfung war er vom September



1855 bis zum August 1856 zur Vertretung eines Lehrers dem Progymnasium zu Rössel überwiesen, legte im Herbst desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi ab und war dann, nachdem er im November 1859 eine zweite Prüfung abgelegt hatte, bis Ostern 1860 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Braunsberg beschäftigt. In gleicher Eigenschaft nach Kulm versetzt, wurde er dort im November 1862 definitiv angestellt und beschäftigt bis Ostern 1868, zu welchem Termine er nach Neustadt versetzt wurde. Im Mai 1874 wurde er zum Oberlehrer befördert und im Mai 1887 zum Professor ernannt und trat Ostern 1891, nachdem er 23 Jahre am hiesigen Gymnasium gewirkt hatte, unter gleichzeitiger Verleihung des Roten Adler-Ordens IV. Klasse in den Ruhestand. Am 30. August 1893 schied er nach längerem Leiden aus dem Leben.

Im Drucke erschien von ihm als Beigabe zum Programm Neustadt 1870: „Aristophanes poeta quibus causis commotus oracula eorumque interpretes irriserit.“

**23. Anton Rohr**, katholischer Konfession, wurde am 27. Juli 1853 zu Berent Wpr. geboren. Er besuchte die Gymnasien in Konitz und Dt. Krone, bestand als Extraneus am 17. September 1876 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Thorn und studierte in Berlin und Bonn vornehmlich Geschichte und neuere Sprachen. Da er während seiner Studienzeit die erste Prüfung als Elementarlehrer Michaelis 1876 bestanden, der er Oktober 1878 die zweite, im Mai 1879 die Mittelschullehrer-Prüfung und November desselben Jahres die Rektoratsprüfung folgen liess, so konnte er noch während seiner Universitätszeit auch als Elementarlehrer beschäftigt werden. Von Michaelis 1879 bis Ostern 1882 unterrichtete er an der, Progymnasialanstalt in Berent, legte inzwischen am 16. Februar 1881 die Prüfung pro facultate docendi in Bonn ab und war von Ostern 1882 bis dahin 1883 Probekandidat am Königl. Gymnasium in Strasburg Westpr. Er erhielt dann die kommissarische Verwaltung der Vorschullehrer-Stelle am Königl. Gymnasium zu Konitz und vertrat nach deren Aufhebung ebendort einen beurlaubten Lehrer. Mit dem 1. Oktober 1884 wurde ihm die wissenschaftliche Hilfslehrer-Stelle am Gymnasium in Neustadt übertragen, die er 1 Jahr lang d. i. bis zu seiner definitiven Anstellung verwaltete. Hier wirkte er bis zum Schlusse des Schuljahres 1893, um in eine Gymnasiallehrer-Stelle am Gymnasium in Dt. Krone zu treten. Nach 10jähriger Tätigkeit wurde er von hier in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Strasburg Westpr. versetzt, durch Patent vom 8. Juli 1903 zum Professor, am 26. Oktober 1903 zum Rath IV. Klasse ernannt und zum 1. April 1904 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Neustadt versetzt, wo er heute noch wirkt.

**24. Franz Rosengarth**, kath. Konfession, wurde am 11. Februar 1863 zu Wormditt in Ostpr. geboren, besuchte das Gymnasium in Braunsberg und widmete sich, von diesem am 8. März 1884 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte auf der Universität zu Königsberg. Am 20. Juni 1891 legte er, nachdem er inzwischen vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1888 seiner Militärflicht genügt hatte, die Prüfung pro facultate docendi vor der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg ab und absolvierte vom 1. Oktober 1891 bis 1. Oktober



1893 das Seminar- und das Probejahr am städtischen Gymnasium in Danzig. In der Zeit vom 4. Oktober 1893 bis zum 16. März 1894 erwarb er sich die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichtes an öffentlichen Schulen bei der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Hierauf war er vom 1. Oktober 1894 bis 30. September 1897 an den Gymnasien in Kulm, Neustadt und Konitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, erhielt am 1. Oktober 1897 die erste feste Anstellung als Oberlehrer am Progymnasium in Loebau und wurde nach einem Jahre in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Neustadt versetzt, wo er noch heute tätig ist.

**25. Franz Samland**, geboren in Rössel am 6. Dezember 1828, katholischer Konfession, besuchte die Gymnasien in Rössel und Braunsberg, machte am zuletzt genannten Orte das Abiturientenexamen im Juli 1850 und bezog die Universität zu Königsberg, um dort klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Hier bestand er am 10. November 1855 das Examen pro facultate docendi, war vom Januar 1856 ab in Rössel, dann in Kulm beschäftigt, ging im September 1858 als Hilfslehrer nach Konitz und wurde im September 1859 in Neustadt Wpr. definitiv angestellt. Hier wurde er im Jahre 1878 zum Professor ernannt, und trat im April 1896 nach 40jähriger Dienstzeit unter Verleihung des Roten Adler-Ordens IV. Klasse in den Ruhestand. Darauf zog er nach Schöneberg bei Berlin, wo er am 27. Oktober 1898 gestorben ist.

Im Drucke ist von ihm erschienen als Beilage zum Programm Neustadt 1878: „Methode der sprachwissenschaftlichen Etymologie.“

**26. Dr. Johannes Strebitzki**, katholischer Konfession, wurde am 31. August 1844 zu Danzig geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte er zu Breslau und Königsberg Geschichte und Geographie und wurde 1870 zum doct. phil. promoviert. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi zu Halle im Juli 1872 abgelegt hatte, wurde ihm am 29. Juli desselben Jahres die 5. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium in Neustadt verliehen, an dem er seit dem Sommer 1870 als Probekandidat tätig gewesen war. Am 28. Juli 1884 erhielt er die 4. Oberlehrerstelle und starb am 21. Juni 1885 nach längerer Krankheit in Karlsbad, wo er Heilung von seinem Leiden gesucht hatte.

Von ihm sind im Drucke erschienen: 1. „Thietmarus episcopus Merseburgensis“ (Diss.). 2. „Quellengeschichtl. Untersuchungen zur Geschichte Brunos I. von Köln“ (Progr. Neustadt 1875). 3. „Die Chronik des Thietmar von Merseburg“, übersetzt von Dr. Laurent 1848. 2. Auflage durchgesehen und verbessert von Dr. Strebitzki, Leipzig 1879. 4. Einige historische Aufsätze in der altpreuss. Monatsschrift von Reicke und Wichert. 5. „Geschichtstabellen für Gymnasien“, Neustadt 1885.

**27. Dr. Johann Sturmann**, katholischer Konfession, wurde am 25. März 1853 zu Porwangen, Kr. Rössel, geboren, besuchte das Gymnasium zu Rössel und studierte in Königsberg von Michaelis 1871 bis 1875 Philologie und Philosophie. Als Lehrer war er tätig am Wilhelms-Gymnasium und am Kneiphofschen Gymnasium zu Königsberg, dann



an den Gymnasien zu Konitz, Marienburg und seit 1. April 1881 in Neustadt Wpr. Von hier wurde er im Oktober 1887 an das Gymnasium in Konitz versetzt, wo er am 8. Oktober 1890 durch Allerhöchsten Erlass zum Gymnasial-Direktor ernannt und ihm die Leitung des Gymnasiums in Dt. Krone übertragen wurde; dort ist er heute noch tätig.

Im Drucke sind von ihm erschienen ausser seiner Doktor-Dissertation als Beigabe zum Programm Neustadt Wpr. 1887 „Die Wurzeln der Hegelschen Logik bei Kant“. Als Beigabe zum Programm Dt. Krone 1895 „Das Mitteldeutsche in Ostpreussen“, I. Teil. Als Beigabe zum Programm Dt. Krone 1896 „Das Mitteldeutsche in Ostpreussen“, II. Teil. Als Beigabe zum Programm Dt. Krone 1898 „Das Mitteldeutsche in Ostpreussen“, III. Teil. Als Beigabe zum Programm Dt. Krone 1904: „Viride“. Eine Ortsnamenstudie.

**28. Richard Thiel**, geboren am 7. Juni 1857 zu Königsberg Ostpr., evangelischer Konfession, besuchte die Bürgerschule in Pillau und die Realschule auf der Burg in seiner Vaterstadt. Von dieser mit dem Zeugnis der Reife am 10. März 1877 entlassen, widmete er sich mit Unterbrechung eines Jahres, während dessen er in Russland eine private Stellung angenommen hatte, auf der Universität zu Königsberg germanischen und neuphilologischen Studien bis zum 1. August 1882. Nachdem er sich für die Prüfung vorbereitet und vom 1. Januar bis zum 20. Juli 1883 kommissarisch das Rektorat der gehobenen Stadtschule in Mohrungen Ostpr. bekleidet hatte, unterzog er sich am 11. Juli 1884 dem Examen pro facultate docendi vor der Königl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg. Mit dem 1. Oktober desselben Jahres wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium in Berent berufen und dort am 1. April 1889 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Ostern 1893 erfolgte seine Versetzung nach Neustadt, wo er bis zum Schlusse des Sommersemesters 1903 wirkte, um dann in gleicher Eigenschaft an das Königl. Gymnasium in Elbing überzugehen, wo er heute noch wirkt. Hier wurde ihm im Januar 1906 der Charakter als Professor verliehen.

Im Druck erschien von ihm die Abhandlung: „A. Critical Analysis of Edward Young's Night Thoughts“ als Beilage zum Programm Berent 1890.

**29. Walther Vollberg**, evangelischer Konfession, wurde am 21. März 1848 zu Schillehnen, Kr. Pillkallen, geboren, besuchte das Königl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen, wurde von diesem am 21. Juli 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und bezog die Universität zu Königsberg, um vornehmlich Theologie zu studieren. Durch Allerhöchstes Patent vom 10. September 1869 wurde ihm die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Am 3. April 1873 bestand er das Examen pro licentia concionandi, worauf er vom 1. Mai desselben Jahres ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium in Neumark Wpr. berufen wurde. Nachdem er am 24. April 1875 vor der Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, erfolgte seine definitive Anstellung am 1. Januar 1876. Am 18. Dezember 1889 wurde er zum Oberlehrer befördert und durch Patent vom 16. März 1893 zum Professor ernannt. Am 1. April 1898 wurde er an das Königl. Gymnasium zu Neustadt versetzt,



wo er jetzt noch tätig ist, und ihm durch Allerhöchsten Erlass vom 28. April 1898 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen.

Im Drucke ist erschienen ausser einigen Kleinigkeiten: „Wohltätigkeit und Armenpflege“ in der statistischen Beschreibung des Kreises Löbau.

**30. Dr. Friedrich Zurbonsen**, kathol. Konfession, wurde am 15. Januar 1856 zu Warendorf, Reg.-Bezirk Münster, geboren, besuchte vom Herbste 1867 an das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde von diesem Mich. 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er trat nun in den Postdienst, bestand im Dezember 1875 das telegraphische und Dezember 1876 das Postsekretär-Examen, ging im März 1878 nach Münster, um seiner Militärpflicht zu genügen, verliess hierauf den Postdienst April 1879 und widmete sich philosophischen Studien auf der Akademie zu Münster. Dort wurde er am 2. Juni 1881 zum Doktor philosophiae promoviert und trat am 3. Juni desselben Jahres zur Ableistung seines Probejahres an dem Gymnasium seiner Vaterstadt ein. Am 14. November 1883 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er durch Bestallung vom 4. Dezember 1883 seine definitive Anstellung am Gymnasium in Arnsberg erhielt. Von dort wurde er Michaelis 1886 nach Neustadt versetzt, verliess aber die Anstalt schon Ostern 1887 wieder, um an das Gymnasium zu Arnsberg zurückzukehren. — Im Jahre 1894 wurde er nach Münster versetzt, wo er 1902 zum Professor ernannt wurde und heute noch tätig ist.

Im Drucke sind von ihm erschienen: 1. „Morgenfelder Handschriften“ (in der Zeitschrift für preuss. Geschichte und Landeskunde). 2. „Hergebrocker Urkunden“ (in der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst). 3. „Zur Geschichte des Rheinischen Landfriedens von 1254“ (ebendasselbst). 4. „Klosterberichte aus der Reformationszeit“ (in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins). 5. „Der Rheinische Bund von 1254 im deutschen Norden und in den Niederlanden“ (in den Forschungen zur deutschen Geschichte). 6. „Das Chronicon Campi s. Mariae in der ältesten Gestalt“ (Paderborn 1884). 7. „Hermannus Zoestius und seine historisch-politischen Schriften“ (Programm Warendorf 1884). 8. „Friedrichs II. Einzug in Reich 1212“ (Programm Arnsberg 1886). 9. „Herder und die Volkspoesie“ (Programm Arnsberg 1888).

---

### C. Wissenschaftliche Hilfslehrer und Kandidaten.

**1. Bernhard Bassmann**, geboren am 1. November 1857 zu Darslub, Kreis Putzig, katholisch, besuchte von 1874 bis 1879 das bischöfliche Kollegium Marianum in Pelplin und bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Kulm. Dann bezog er die Universitäten in Berlin und in Königsberg und studierte besonders klassische Philologie. Nach dem Staatsexamen leistete er Ostern 1886 bis dahin 1887 das vorgeschriebene Probejahr zur Hälfte am Gymnasium

in Neustadt, zur Hälfte in Rössel ab. Von Ostern 1887 bis Ostern 1894 war er Privatlehrer. Dann wurde im Mai 1894 zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle nach Braunsberg berufen und hier Michaelis desselben Jahres zum Oberlehrer befördert und 1903 zum Professor ernannt. Er ist dort heute noch tätig.

**2. Dr. Aloys Bludau**, geboren am 13. April 1861, katholischer Konfession, trat im Sommer 1885 als Schulamts-Kandidat zur Vertretung eines Kollegen am Gymnasium in Neustadt Wpr. ein, verliess aber schon im Oktober desselben Jahres die Anstalt, um in das pädagogische Seminar zu Danzig einzutreten. Er ist heute Professor am Gymnasium in Coesfeld.

**3. Karl Hofmann**, katholischer Konfession, leistete im Sommerhalbjahr 1906 am Gymnasium zu Neustadt Wpr. die 2. Hälfte seines Probejahres ab und genügt jetzt seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim Jägerbataillon zu Marburg i. H.

**4. Dr. Max Kupferschmidt**, evangelischer Konfession, trat Ostern 1888 als Probe-Kandidat am Gymnasium in Neustadt Wpr. ein und verliess die Anstalt wieder am 18. August desselben Jahres krankheitshalber. Er ist am 11. Juni 1894 gestorben.

**5. Joseph Libera**, katholischer Konfession, trat im Oktober 1885 am Gymnasium zu Neustadt Wpr. als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein, starb aber bereits am 24. Dezember desselben Jahres infolge eines Lungenleidens.

**6. Peter Moczyński**, geboren am 12. Oktober 1853, katholischer Konfession, trat am 1. Mai 1881 als Schulamts-Kandidat am Gymnasium zu Neustadt Wpr. ein, um im Herbst 1883 nach Konitz zu gehen. Er ist heute Professor am Königlichen Gymnasium in Glogau.

**7. Eduard Schoenenberg**, geboren am 9. Januar 1859, katholischer Konfession, trat am 1. Oktober 1886 als Probe-Kandidat am Gymnasium zu Neustadt Wpr. ein und verliess die Anstalt am 28. Mai 1888. Er ist heute am Königlichen Gymnasium in Konitz als Professor wirksam.

**8. Dr. Franz Schroeter**, geboren am 8. Februar 1864, evangelischer Konfession, wurde im April 1891 dem Gymnasium zu Neustadt Wpr. als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen, schied zu Ostern 1898 aus und wurde am Königlichen Gymnasium in Danzig angestellt, wo er heute als Professor wirkt.

**9. Dr. Eduard Seidenstücker**, geboren am 10. Juli 1870 zu Holzthaleben (Schwarzburg-Sondershausen), evangelischer Konfession, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen von Ostern 1883 bis Michaelis 1890, studierte dann in Bonn, Göttingen, Strassburg und



Kiel klassische Philologie und Geschichte, wurde am 8. Februar 1896 zum Doktor philosophiae promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 29. Februar 1896 und leistete vom 15. Oktober 1896 sein Seminarjahr ab. Dann war er in Altona beschäftigt, von wo er am 1. August 1898 an das Königliche Gymnasium in Neustadt als Schulamts-Kandidat berufen wurde, ging am 1. Oktober desselben Jahres nach Thorn an das Königliche Gymnasium behufs Ableistung seines Probejahres und ist seit 1900 an der deutschen Schule in Constantinopel tätig.

**10. Paul Siegmund**, geboren am 7. November 1881, katholischer Konfession, vorgebildet auf dem Gymnasium in Neustadt Wpr., studierte auf dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg und der Akademie zu Münster, war nach Ablegung seines Staatsexames am 17. Februar 1906 in Graudenz und Schwetz a./W. beschäftigt und wurde zur Ablegung seines Probejahres im April 1907 dem Gymnasium zu Neustadt Wpr. überwiesen, wo er gegenwärtig tätig ist.

**11. Roderich Springer**, evangelischer Konfession, wurde dem Gymnasium zu Neustadt Wpr. im April 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und wirkte da bis Ostern 1900, um nach Danzig und später nach Graudenz zu gehen, wo er am 22. März 1902 aus dem Leben geschieden ist.

**12. Dr. Hans Steffen**, geboren am 29. Oktober 1875, katholischer Konfession, war als Probandus vom Januar bis Ostern 1904 am Gymnasium zu Neustadt Wpr. beschäftigt und wirkt jetzt als Oberlehrer am Gymnasium in Dt. Eylau.

**13. Hans Timreck**, geboren am 19. Juni 1864, evangelischer Konfession, trat im August 1887 zur Ableistung seines Probejahres am Gymnasium zu Neustadt Wpr. ein und verließ die Anstalt im September 1888. Er ist heute als Professor am Königl. Gymnasium in Danzig tätig.

**14. Emanuel Vogelgesang**, katholischer Konfession, legte vom Januar 1883 bis dahin 1884 sein Probejahr am Gymnasium in Neustadt Wpr. ab, kam als wissenschaftlicher Hilfslehrer am 1. Oktober 1884 nach Konitz, schied 1885 aus dem Staatsdienste als Lehrer aus und wurde Bibliothekar im Reichsversicherungsamt zu Berlin, wo er 1899 aus dem Leben geschieden ist.

**15. Dr. Rudolf Wilhelm**, geboren den 18. Februar 1857, evangelischer Konfession, war von Ostern bis Juli 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Neustadt beschäftigt. Er ist heute Professor am Königl. Gymnasium in Thorn.

**16. Max Wundsch**, geboren am 6. September 1855, evangelischer Konfession, ist als Kandidat vom Januar bis Ostern 1886 am Gymnasium zu Neustadt beschäftigt gewesen. Er ist heute Professor am Königl. Gymnasium in Elbing.



## D. Technische Lehrer.

**1. Hermann Günther**, geboren am 15. August 1874 zu Gr. Bodungen, Kr. Worbis, evangelischer Konfession, besuchte die gehobene Bürgerschule, dann die Ober-Realschule zu Halberstadt bis Ober-Sekunda und trat darauf in die kunstgewerbliche Abteilung der Königl. Kunstschule zu Berlin ein. Nachdem er in mehreren Geschäften als kunstgewerblicher Zeichner tätig gewesen war, besuchte er vom Oktober 1899 bis zum August 1901 die Seminar-Abteilung der Königl. Kunstschule zu Berlin, um sich zum Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten auszubilden; dort bestand er im Juli 1901 die Zeichenlehrer-Prüfung und war an der Ober-Realschule tätig, bis ihm am 1. August 1902 die kommissarische Vertretung der technischen Lehrerstelle am Gymnasium in Neustadt übertragen wurde. Hier wirkte er bis Ostern 1903 und kehrte dann in seine Heimat zurück.

**2. Rudolf Kraushaar** ist am 18. Juni 1874 zu Langensalza geboren, evangelischer Konfession, besuchte das Volksschullehrer-Seminar zu Erfurt und wurde am 31. August 1894 mit dem Zeugnis der Befähigung als Volksschullehrer zur provisorischen Anstellung entlassen. Zum 1. Oktober desselben Jahres wurde er nach seiner am 9. September erfolgten Vereidigung provisorisch in die 2. Lehrerstelle zu Grossburschla (Prov. Sachsen) berufen und nach bestandener zweiter Volksschullehrer-Prüfung (am 26. November 1897) daselbst definitiv angestellt. Vom Oktober 1900 ab zum Besuche der Königl. Kunstschule in Berlin beurlaubt, erwarb er am 1. August 1902 die Befähigung, den Zeichenunterricht an höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten zu erteilen und ist dann während des Wintersemesters 1902/03 vertretungsweise in Elbing bei der Auguste-Victoria-Schule, am städtischen Lehrerinnen-Seminar und an der städtischen Gewerbeschule tätig gewesen. Von hier wurde er durch das Königl. Provinzialschul-Kollegium am 25. März 1903 an das Gymnasium zu Neustadt berufen, wo er heute noch tätig ist.

**3. Eugen Prenzel**, geboren am 5. Juni 1837 zu Braunsberg, katholischer Konfession, besuchte das Lehrer-Seminar zu Graudenz und legte im Mai 1855 ebendort sein Examen als Elementarlehrer ab. Nachdem er seit dem 1. Februar 1856 Lehrer in Schlochau gewesen, wurde er durch Ministerial-Reskript vom 17. September 1857 als technischer Lehrer am Gymnasium in Neustadt angestellt und hat 44 $\frac{3}{4}$  Jahre hindurch seine Kräfte dieser Anstalt gewidmet. Da er ausser den technischen Fächern auch wissenschaftlichen Unterricht in der Geschichte, Naturgeschichte und im Deutschen erteilt und wiederholt Vorträge über das deutsche Volkslied, über das deutsche Turnwesen etc. gehalten und kleinere Arbeiten teils statistischen, teils lokal-historischen Inhalts veröffentlicht hat, so wurde ihm als Anerkennung für seine Tätigkeit der Titel „Oberlehrer“ und bei seinem Eintritt in den Ruhestand mittels Allerhöchsten Erlasses vom 11. Juni 1902 der Rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen. Er wohnt jetzt in Zoppot.

---



### E. Vorschullehrer.

**Alexander Habowski**, geboren am 21. Dezember 1836 zu Hoch-Stüblau, katholischer Konfession, legte vor der Königl. Prüfungs-Kommission zu Graudenz am 4. Oktober 1860 die Prüfung als Elementarlehrer ab und wurde vom 6. Oktober 1861 ab an der Vorschule des Gymnasiums in Neustadt beschäftigt. Im Jahre 1867 wurde er hier definitiv angestellt und wirkte bis zum 1. Oktober 1897, an welchem Termin er unter Verleihung des Königl. Kronen-Ordens IV. Klasse in den Ruhestand trat, um seinen Wohnsitz nach Danzig zu verlegen, wo er heute noch lebt.

---

Zum Schluss sagt der Verfasser allen denen, die ihn bei vortehender Arbeit durch freundliche Auskunft unterstützt haben, besonders aber Frau Professor Rochel für ein dem Gymnasium geschenktes Album mit Photographien früherer Lehrer dieser Anstalt und Herrn Oberlehrer Prengel für die während seiner Amtstätigkeit gesammelten und ihm freundlichst zur Verfügung gestellten Notizen den verbindlichsten Dank.

SECTION 2

CHAPTER 1

The first part of the book discusses the general principles of the subject. It covers the basic concepts and the methods used in the study. The author provides a clear and concise explanation of the theory and its application. The book is written in a simple and straightforward style, making it easy to read and understand. It is a valuable resource for students and researchers alike.

The second part of the book deals with the practical aspects of the subject. It includes a detailed description of the experimental procedures and the results obtained. The author provides a thorough analysis of the data and discusses the implications of the findings. The book is well-organized and easy to navigate, with clear headings and sub-headings. It is a comprehensive and up-to-date reference work.

The third part of the book focuses on the future of the subject. It discusses the current trends and challenges in the field and offers suggestions for further research. The author provides a critical and objective assessment of the state of the art and identifies the areas that need more attention. The book is a valuable contribution to the literature and is highly recommended for anyone interested in the subject.



III.

## Die Abiturienten\*

von Michaelis 1882 bis Michaelis 1907.

Von

Professor Dr. M. Lierau.

\*) Herrn Oberlehrer a. D. Prengel-Zoppot für seine freundliche Unterstützung an dieser Stelle verbindlichsten Dank.

III.

Die Abtinenten\*

von Hermann von Helldorf

Von

Herrn Dr. M. Lohm

Verlag von Hermann Beyer, Leipzig, 1884.



Es stammten aus: Stadt Neustadt 22, Kr. Neustadt 29, Kr. Putzig 16, Kr. Karthaus 19, Kr. Danzig 16, aus dem übrigen Westpreussen 54, Pommern 50, Ostpreussen 30, Posen 6, Schlesien 2, Brandenburg bezw. Berlin 4, Hamburg 1, Anhalt-Köthen 1, Mecklenburg 1, Jadegebiet 1, Elsass 1 = 253 Abiturienten.

- 
1882. M. 1. Alexander v. Chelstowski aus Schwarzenau, Kr. Löbau, kath., Dr. med., pr. Arzt in Gross-Tabarz i. Thüringen. †.
2. Franz Weinstock aus Lauenburg i. Pom., mos., Dr. med., pr. Arzt in Berlin N., Stralsunder Str. 30.
3. Adalbert Wiercinski aus Putzig, kath., Kreisschulinspektor in Pless, Oberschlesien.
1883. O. 4. Franz Ehm aus Neuendorf, Kreis Heilsberg Opr., kath., Dr. med., pr. Arzt in Bischofstein, Ostpr.
5. Hans Groth aus Lauenburg i. Pom., evang., Theologe. †.
6. Walter v. Haxthausen aus Lauenburg i. Pom., evang., Major im Grossen Generalstab, Berlin.
7. Ernst Hildebrandt aus Neuhof, Kr. Culm, evang., Kaiserl. Postinspektor in Memel.
8. Karl Kriese aus Neustadt Wpr., kath., Rechtsanwalt in Wiesbaden.
1883. M. 9. Mieczyslaw Dekowski aus Neustadt Wpr., kath., Rechtsanwalt in Königshütte, Oberschlesien. †.
10. Bernhard Dobczynski aus Tolkemitt, Kr. Elbing, kath., Dr. med., pr. Arzt in Allenstein, Ostpr.
11. Adolf Dressler aus Neuteich, evang., Philologe.
12. Ernst Kummer aus Waldau, Kr. Schwetz, evang., Hauptmann u. Verwaltungsdirektor der Artilleriewerkstatt in Danzig.
13. Walter Lewinstein aus Schöneberg-Berlin, evang., Dr. med., Vorsteher der Maison de Santé in Schöneberg-Berlin.

14. Karl Mundkowski aus Wagten, Kreis Braunsberg, kath., Pfarrer in Queetz, Kr. Heilsberg, Ostpr.
15. Hans Pillath aus Neustadt Wpr., evang., Oberstabs- u. Regimentsarzt des Kulmer Infant.-Reg. No. 141 in Graudenz.
16. Max Press aus Lyck, evang., Philol. †.
17. Max Schwabe aus Heppens bei Wilhelmshaven, evang., Dr. med., Kgl. Kreis- u. Gerichtsarzt in Saarbrücken.
18. Theophil v. Sychowski aus Schwichow, Kr. Neustadt, kath., Pfarrer in Boleszyn bei Strasburg Wpr.
1884. O. 19. Leo Geiger aus Neustadt Wpr., kath., Kgl. Oberförster in Trapönen i. Ostpr.
20. Joseph Gierczewski aus Koslinka, Kr. Tuchel, kath., Dr. med., pr. Arzta in Tuchel Wpr.
21. Gerhard Hering aus Schloss Platen, Kr. Neustadt Wpr., evang., Hauptmann u. Compagniechef i. Inf.-Reg. Prinz Friedrich d. Niederlande (2. Westfälisches) No. 15 in Minden i. Westf.
22. Willy Hoche aus Neustadt Wpr., evang., Kriminal-Kommissar in Niederschönhausen bei Berlin.
23. Karl Hinterlach aus Berent, evang., Hauptmann im Ostpr. Pionier-Bat. in Königsberg i. Ostpr. †.
24. Franz Litewski aus Mewe, kath., Curatus an der Strafanstalt in Fordon a. d. W.
25. Georg Meier aus Berlin, evang., Kaufmann in Hamburg.
26. Max Mirau aus Zuckau, Kr. Karthaus, kath., Amtsrichter in Habelschwerdt i. Schlesien.
27. Joseph v. Prabutzki aus Garczyn, Kr. Berent, kath., Pfarrer in Ostrometzko und Kl. Bolumin, Kr. Culm.
28. Roman Schwarzkopf aus Schönwarling, Kr. Danzig, kath., Landrichter in Danzig.
29. Ernst Sielaff aus Bütow i. Pom., evang., Pfarrer in Ludwigsthal bei Stahlhammer in Schlesien.
30. Johann v. Sychowski aus Krissau, Kr. Karthaus, kath., Amtsrichter in Bunzlau. †.
31. Ignaz v. Tempski aus Damerkau, Kr. Neustadt, kath., Dr. med., pr. Arzt in Schöneck Wpr.
32. Oskar Wickel aus Ratteik, Kr. Schlawe i. Pom., kath., Dr. med., pr. Arzt in Dirschau.
1884. M. 33. Adolf Blumenthal aus Blumenau, Kr. Pr. Holland, mos., Rechtsanwalt in Berlin, Frankfurter Allee 121.
34. Theodor Dorn aus Karthaus, kath., Versicherungsbeamter in Strassburg im Els.
35. Konrad Fliessbach aus Jatzkow, Kr. Lauenburg i. Pom., evang., Landgerichtsrat in Stolp i. Pom.
36. Max Kuwert aus Danzig, evang., Kgl. Gymnasialoberlehrer in Gnesen.
1885. O. 37. Claus v. Below aus Saleske, Kr. Stolp i. Pom., evang., Kaiserl. Deutscher Legationsrat in Konstantinopel.



38. Leo v. Braunschweig aus Zackenczyn, Kr. Lauenburg i. Pom., evang., Jura.  
39. Erich König aus Leba, Kr. Lauenburg i. Pom., evang., Kaufmann in Hamburg, Neue Gröninger-Str. 4.  
40. Gustav Lichtenstein aus Leba, Kr. Lauenburg i. Pom., Oberlehrer an der Wöhlerschule in Frankfurt a. M. †.  
41. Hermann Nipkow aus Lauenburg i. Pom., Gerichts-Assessor a. D. in Lauenburg i. Pom.
1885. M. 42. Johannes Friedrich aus Barendt, Kr. Dirschau, evang., Pfarrer in Dirschau.  
43. Robert Glang aus Gr. Lindenau, Kr. Königsberg i. Pr., evang., Pfarrer in Clatzow bei Treptow a. Toll. (Vorpommern).  
44. Alexander Masurke aus Karthaus, kath., Dr. med. pr. Arzt in Danzig, Kohlenmarkt 22.  
45. Richard Prellwitz aus Marienburg, evang., Post?
1886. O. 46. Felix Bartholdy aus Rummelsburg i. Pom., evang., Pfarrer in Braunsdorf bei Blankenburg i. Thür.  
47. Gerliard Burau aus Sagorsch, Kr. Neustadt Wpr., Rektor in Frankenhausen am Kyffhäuser.  
48. Robert Neuenborn aus Wormditt, evang., Dr. med., Spezial-Arzt in Krefeld im Rheinland.  
49. Rudolf Pieper aus Lebno, Kr. Neustadt Wpr., evang., Theologe, †.  
50. Hermann Schmökel aus Küssow, Kr. Lauenburg i. Pom., evang., Pfarrer in Potsdam, Weinmeister-Str. 3a.  
51. Otto Sellentin aus Komorowow, Kr. Gnesen, evang., Pfarrer in Buschkau, Diözese Schubin, Prov. Posen.  
52. Albert Tümmeler aus Gnewau, Kr. Neustadt Wpr., evang., Dr. phil., Oberlehrer am Städt. Realgymnasium in Zoppot.  
53. Johannes Zielminski aus Tyillitz, Kr. Löbau, kath., Pfarrer in Grondzaw bei Radosk, Wpr.
1886. M. 54. Otto Grzegorzewski aus Strasburg Wpr., evang., Pfarrer a. D., Danzig, Brandgasse 3.  
55. Paul Karpinski aus Zoppot, Kr. Neustadt Wpr., kath., Dr. med., pr. Arzt in Danzig.  
56. Richard Költz aus Platschow, Kr. Lauenburg i. Pom., evang., Kgl. Seminarlehrer in Marienburg Wpr.  
57. Ernst Völtz aus Neuwarp, Kr. Ückerlande, Medizin, †.
1887. O. 58. Karl Böhrig aus Lobsens, Kr. Wirsitz, evang., Dr. phil., Gymnasial-Oberlehrer in Friedenau-Berlin, Maybachplatz.  
59. Felix Dekowski aus Neustadt Wpr., kath., Rechtsanwalt in Königshütte, Oberschlesien. †.  
60. Stanislaus v. Sychowski aus Crissau, Kr. Karthaus, kath., Dr. theol., Pfarrverweser in Gross-Schliowitz, Kr. Tuchel Wpr.

61. Ludwig Sylvester aus Kam'au, Kr. Neustadt Wpr., evang., Pfarrer an der Pflingstkirche in Berlin.
62. Max v. Zelewski aus Lonczyn, Kr. Karthaus, kath., Sekretär der Landes-Versicherungsanstalt Berlin, Tempelhof, Friedrich-Wilhelmstr. 96II.
1887. M. 63. Bruno Kellner aus Zechinen, Kr. Bütow, evang., Pfarrer in Landsberg a. d. W.
64. Hermann Schapke aus Strasburg Wpr., evang., Referendar in Putzig. †.
65. Rudolf Scheffer aus Ottensen bei Hamburg, evang., Kaufmann in Pössneck in Sachsen-Meiningen.
66. Bruno Schmidt aus Stolp i. Pom., evang., Dr. med., pr. Arzt in Tucheband im Oderbruch.
67. Friedrich Sellentin aus Schurow, Kr. Stolp i. Pom., evang., Dr. med., pr. Arzt in Darmstadt.
68. Friedrich Tyrol aus Gumbinnen, evang., Chefredakteur des Deutschen Reichsanzeigers, Charlottenburg, Knesebeckstr. 14.
69. Karl Wodtke aus Leba, Kr. Lauenburg i. Pom., evang., Redakteur in Konitz Wpr.
1888. O. 70. Erich Burau aus Schmechau, Kr. Neustadt Wpr., evang., Dr. med., pr. Arzt in Wustermark bei Berlin.
71. Hugo Jacoby aus Braunsberg, mos., Jura ?
72. Wladislaus Paszki aus Seelau, Kr. Neustadt Wpr., kath., Pfarrer in Slawianowo Kr. Flatow Wpr.
73. Richard Radike aus Danzig, evang., Dr. med., pr. Arzt in Berlin W., Tauenzienstrasse 8.
74. Vollrat Rot aus Gröbzig in Anhalt-Köthen, evang., Rittergutsbesitzer in Zewitz, Kr. Lauenburg i. Pom. †.
75. Friedrich Sylvester aus Kam'au, Kr. Neustadt Wpr., evang., Stadtbauinspektor in Frankfurt a. M., Oppenheimer Landstr. 20 I.
76. Alfred Schulze aus Bohlschau, Kr. Neustadt Wpr., evang., Jura ?
1888. M. 77. Max Koenigsbeck aus Konitz Wpr., kath., Marine-Baurat a. D., München.
1889. O. 78. Franz Boehm aus Arys, Kr. Johannsburg Ostpr., evang., Ober-Postpraktikant in Breslau.
79. Alexander Lange aus Wotzlaff, Kr. Danzig, kath., Curatus a. D., Putzig.
80. Walter Romeyke aus Neustadt Wpr., evang., Rechtsanwalt in Lauenburg i. Pom.
81. Max Tümmler aus Dembogorsch, Kr. Putzig, evang., Gymnasial-Oberlehrer in Danzig.
82. Johannes Zint aus Arnsdorf, Kr. Heilsberg Ostpr., kath., Stiftsprobst in Dom. Crossen bei Wormditt Ostpr.
1889. M. 83. Paul Döllner aus Danzig, evang., Oberl. a. D. in d. Gendarmerie, Karlsruhe.
84. Hugo Janke aus Saalfeld, Kr. Mohrungen, evang., Rechtsanwalt in Elbing. †.
85. Richard Müller aus Schmechau, Kr. Neustadt Wpr., evang., Dr. med., pr. Arzt in Stettin-Grabow.
86. Joseph Schwabe aus Kaweln, Kr. Karthaus, kath., Pfarrer in Meisterwäkie, Kr. Danziger Höhe.



87. Wilhelm Sielaff aus Bütow, evang., Dr. med., pr. Arzt in Unterammergau in Ober-Bayern.
88. Otto Strauer aus Neustadt Wpr., evang., Dr. med., pr. Arzt in Stettin-Grabow.
1890. O. 89. Kasimir Dekowski aus Neustadt Wpr., kath., Dr. med, pr. Arzt in Allenstein i. Ostpr.
90. Richard Modrow aus Gossentin, Kreis Lauenburg i. Pom., evang., Zollamts-Assistent I. Klasse in Hamburg.
91. Joseph Semmerling aus Brusdau, Kreis Putzig, kath., Medizin. †.
92. Stanislaus v. Zelewski aus Seelau, Kr. Neustadt Wpr., kath., Dr. med, Augenarzt in Hirschberg i. Schlesien.
1890. M. 93. Emil Görigk aus Bischofsburg, Kr. Rössel, kath., Pfarrer in Reichenberg, Kr. Heilsberg Ostpr.
94. Heinrich Severin aus Friedland i. Meckl., evang., Direktor der Glashütte A. G. Achern in Baden.
95. Reinhold Sommer aus Stolp i. Pom., evang., Pfarrer in Zeinicke bei Freienwalde i. Pom.
96. Boleslaus v. Tempski aus Damerkau, Kr. Neustadt Wpr., kath., Vicar in Schoeneck Wpr. †.
1891. O. 97. Willy Allan aus Odargau, Kr. Putzig, evang., Ingenieur.
98. Otto Gronau aus Putzig, evang., Pfarrer in Gersdorf, Kr. Konitz.
99. Aloysius Klink aus Neustadt Wpr., kath., Pfarrer in Damsdorf, Kr. Bütow.
100. Georg Pabusch aus Seefeld, Kr. Karthaus, kath., Pfarrer in Szczuka, Kr. Strassburg Wpr.
1892. O. 101. Bernhard Buchholz aus Knopen, Kr. Heilsberg Ostpr., kath, Rechtsanwalt in Neumark Wpr.
102. Hermann Huhn aus Sonnenfeld, Kr. Braunsberg, kath., Sonnenfeld.
103. Hugo Kellner aus Zechinen, Kr. Bütow, evang., Kaiserl. Postinspektor in Breslau.
104. Paul Krause aus Freudenberg, Kr. Rössel, kath., Rechtsanwalt in Sprottau in Schlesien.
105. Valerian v. Piechowski aus Czichen, Kr. Berent, kath., Pfarradministrator in Bernsdorf i. Pom.
106. Siegfried Schnaase aus Kl Katz, Kr. Neustadt Wpr., Dr. med., pr. Arzt in Christburg Wpr.
107. Karl Schulz aus Queetz, Kr. Heilsberg, kath. †.
108. Adolf Gronkowski aus Heiligenbrunn, Kr. Danzig, kath., Philol.
109. Arthur Hübschmann aus Gr. Falkenau, Kr. Marienwerder, evang., Jura.
110. Lothar Zuchors aus Leba i. Pom., evang., Rechtsanwalt beim Landgericht II Berlin, Besselstr. 6.
1892. M. 111. Moses Danziger aus Löbau, mos., Dr. med., pr. Arzt in Berlin-Rixdorf, Kaiser-Friedrichstr. 195.

112. Kurt Doergé aus Strassburg i. Elsass, kath., Oberl. in der Versuchsabteilung der Art.-Prüf.-Kommission, Berlin W., Kaiserallee 215.
113. Arthur Fritzen aus Strasburg Wpr., evang., Jura.
114. Felix Kopicki aus Polzin, Kr. Putzig, kath., Rechtsanwalt in Konitz.
115. Joseph Schulz aus Braunsberg, kath., Theologie.
116. Hermann Winarski aus Wittenberg, Kr. Ortelsburg Ostpr., evang., Theologie.
1893. O. 117. Konrad Bechtold aus Charbrow, Kr. Lauenburg i. Pom., evang., Pfarrer in Buschdorf, Kr. Obornik, Prov. Posen.
118. Franz Habowski aus Neustadt Wpr., kath., pr. Arzt in Marlow in Mecklenb.
119. Wilhelm v. Haxthausen aus Lauenburg i. P., evang., Kapitänleutnant, Pers. Adj. S. K. H. des Prinzen Adalbert, Kiel.
120. Karl Hoppe aus Lichtenau, Kr. Braunsberg, kath., Kgl. Kriminal-Kommissar in Berlin NW., Wilhelmshavenerstr. 49.
121. Julius Lewinneck aus Neustadt Wpr., mos., Dr. med., pr. Arzt in Hamburg, Steindamm 37.
122. Max Möhrke aus Leba i. Pom., evang., Dr. phil., Pfarrer in der Kaiserl. Marine, Kiel.
123. Max Poschmann aus Guttstadt, Kr. Heilsberg, kath., Dr. med., pr. Arzt in Trier.
124. Aloysius Schulz aus Schreite, Kr. Braunsberg, kath., Curatus in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 21.
125. Julius Wohlgemuth aus Neustadt Wpr., mos., Dr. med., Assistent am Path. Institut der Universität Berlin (Kgl. Charité).
1893. M. 126. Hans Heinemann aus Lauenburg i. P., evang., Dr. med., Marine-Stabsarzt in Kiel.
127. Franz Leszkowski aus Karthaus, kath., Dr. med., pr. Arzt in Pr. Stargard.
128. Joseph Potrykus aus Löbsch, Kr. Putzig, kath., Pfarrer in Roggenhausen Wpr.
1894. O. 129. Johannes Beyer aus Belgard i. Pom., evang., Dr. med., pr. Arzt in Dessau. †
130. Friedrich Fitte aus Krampkewitz, Kr. Lauenburg i. P., Ober-Postpraktikant in Cöln. †.
131. Hubert Kralewski aus Neumark, Kr. Löbau, kath., Pfarrer in Vandsburg, Wpr.
132. Adalbert Nolte aus Lauenburg i. P., kath., Privatlehrer in Schlesien.
133. Klemens Pape aus Neustadt Wpr., kath., Curatus in Konitz.
134. Arthur Pardeike aus Leba i. Pom., evang., Medizin. †.
135. Richard Sellentin aus Schurow, Kr. Stolp, evang., Oberl. in d. 2. Ing.-Inspekt. u. Adjutant d. 9. Festungs-Insp. in Graudenz.
136. Willy Weidmann aus Karthaus, evang., Rechtsanwalt in Karthaus.
1894. M. 137. Hermann Menard aus Berent, evang., Gerichtsassessor in Berlin NW., Bugenhagener Strasse 9 I.
138. Samuel Arndt aus Vandsburg, Kr. Flatow, mos., Jura.
139. Georg Buchsbaum aus Landechow, Kr. Lauenburg i. P., evang., Ingenieur des German. Lloyd in Berlin, Friedenau, Gosslerstr. 13 II.



140. Johannes Grabowski aus Neustadt Wpr., kath., Dr. med., pr. Arzt in Cöln-Ehrenfeld.
141. Friedrich Reimer aus Jassow, Kr. Cammin i. Pom., evang., Pfarrer der deutschen Gemeinde in Edinburgh, Schottland.
142. August Tietz aus Wilkendorf, Kr. Rastenburg, kath., Dr. med., pr. Arzt in Driesen a. Main.
143. Felix Wodsak aus Langenau, Kr. Danzig, kath., Dr. phil., Berlin N., Linienstrasse 113.
1895. M. 144. Franz Barwinski aus Guttstadt, Kr. Heilsberg, kath., Referendar in Charlottenburg, Schlüterstr. 75 II.
145. Franz Klink aus Neustadt Wpr., kath., Pfarrer in Rosenberg Wpr.
146. Johannes Plinski aus Löbsch, Kr. Putzig, kath., Vicar in Graudenz.
147. Emil Waschinski aus Putzig, kath., Lic. theol., Kgl. Seminar-Religionslehrer in Langfuhr.
1896. O. 148. Stanislaus Dekowski aus Danzig, kath., Dr. med., pr. Arzt in Graudenz.
149. Emil Drilling aus Lauenburg i. Pom., kath., Amtsanwalt in Lauenburg i. P.
150. Fritz Glahn aus Cettinau, Kr. Putzig, evang., Hilfsprediger in Gruppe Wpr.
151. Paul Jancke aus Schmiedeberg, Kr. Hirschberg i. Schl., evang., Gerichtsassessor in Neustadt Wpr.
152. Georg Lange aus Lauenburg i. P., kath., Ober-Postpraktikant in Liegnitz.
153. Kurt v. Zydowitz aus Königsberg i. Pr., evang., Schiffbau-Ingenieur d. Hamb.-Am.-Linie in Hamburg, Eilbecker Weg 67 II.
1896. M. 154. Leo Mohr aus Danzig, kath., Dr. med., Oberarzt im Feld-Art.-Reg. Nr. 72 Hochmeister in Danzig.
155. Axel Schmidt aus Lauenburg i. Pom., evang., Dr. phil., Kgl. Geologe in Stuttgart, Falkertstr. 70.
156. Ernst Grabe aus Pusitzer Mühle, Kr. Lauenburg i. P., kath., Wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium in Löbau Wpr.
157. Kurt Luckow aus Karthaus, evang., Referendar in Marienwerder.
158. Jakob Schöps aus Zerkow, Kr. Jarotschin, mos., Dr. med., pr. Arzt in Hamburg, Bramfelder Str. 23 I.
159. Alfred Schröder aus Schrödersfelde, Kr. Karthaus, evang., Medizin.
160. Franz Skibowski aus Stangenwalde, Kr. Karthaus, kath., Dr. jur., Gerichtsassessor in Zoppot.
161. Otto Wobbe aus Klenau, Kr. Braunsberg, kath., Gerichtsassessor in Königsberg i. Pr.
162. Karl Wudicke aus Neustadt Wpr., evang., Gerichtsassessor in Danzig.
1897. M. 163. Franz Herrmann aus Pretoschin, Kr. Neustadt, kath., Pfarradministrator in Osterode Opr.
164. Arthur Jochem aus Elbing, evang., Magistrats-Sekretär in Danzig, Hopfengasse 89.
1898. O. 165. Ernst Bischoff aus Guttstadt, Kr. Heilsberg, kath., Referendar in Braunsberg.

166. Paul Hundrieser aus Schmechau, Kr. Neustadt Wpr., kath., Pfarrer in Pollnitz, Kr. Schlochau.
167. Ernst Luckow aus Karthaus, evang., Oberarzt beim Kgl. Kadettenhaus in Ploen.
168. Adolf Schmidt aus Elbing, evang., Dr. med., Schiffsarzt d. Norddeutschen Lloyd, z. Z. Hongkong in Japan.
169. Walter Sorkau aus Danzig, kath., Professor am Instituto Nacional del Profesorado Secundario in Buenos Aires.
170. Johannes v. Wysocki aus Putzig, kath., Priester der Diözese Culm, z. Z. stud. phil. in Breslau.
1898. M. 171. Joseph Szadowski aus Pestlin, Kr. Stuhm, kath., stud. phil. in Braunsberg.
172. Stanislaus v. Warzewski aus Vitzlin, Kr. Neustadt Wpr., kath., stud. theol. (z. Z. Vitzlin).
1899. O. 173. Karl Biebrach aus Hedille, Kr. Neustadt Wpr., evang., Diplom-Ingenieur, Regierungsbauführer b. d. Eisenbahn-Direktion in Breslau, Fränkelplatz 3.
174. Anton Muchowski aus Alt-Prussy, Kr. Konitz, kath., Vicar in Mroczno, Kr. Löbau Wpr.
175. Max Müller aus Jastrow, Kr. Dt. Krone, evang., Kgl. Gymnasial-Oberlehrer in Culm Wpr.
176. Theophil Schmidt aus Pr. Stargard, kath., Dr. jur., Referendar in Marienwerder.
177. Erwin Wernicke aus Franzburg i. Pom., evang., cand. theol. u. Mittelschullehrer in Spandau, Neuendorfer Str. 72.
178. Walter Wüst aus Güttdland, Kr. Dirschau, evang., Gutsbesitzer in Güttdland.
1899. M. 179. Max Gumz aus Schwartow, Kr. Lauenburg, evang., pr. Arzt in Joachimsthal in Brandenburg.
180. Bruno Klebba aus Culm, kath., Kaplan in Pr. Friedland, Wpr.
181. Alfred Kleimann aus Marienburg, evang., Jura.
182. Hippolyt Kowalski aus Schrimm in Posen, kath., Pfarradministrator in Lewitz bei Kwiltsch i. Posen.
1900. O. 183. Franz Rusch aus Berlin, evang., Oberlehrer in Goldap Opr.
184. Siegfried Beeck aus Danzig, evang., Jura.
185. Wladislaus Brzezinski aus Klonowken, Kr. Pr. Stargard, kath., Pfarrer in Neustadt Wpr. †
186. Eberhard Gumz aus Schwartow, Kr. Lauenburg i. P., evang., Landwirt in Lissow, Kr. Neustadt Wpr.
187. Karl Herweg aus Culm., kath., Oberl. a. d. Kgl. Realschule in Mewe a. W.
188. Paul Herweg aus Culm, kath., Kaplan a. d. Deutschen Nationalstiftung S. Maria dell' Anima in Rom.
189. Kunibert Hoon aus Neidenburg, kath., Vicar bei St. Nikolai in Danzig.
190. Oskar Jancke aus Bucharzewo, Kr. Birnbaum, evang., Dr. med., Assistenzarzt i. 1. Masur. Inf.-Regim. 146, kommandiert zur Kaiser-Wilhelm-Akademie, Berlin N., Luisenplatz 6 pt.
191. Max Jeske aus Neuendorf, Kr. Lauenburg, evang., Unterarzt in Berlin. †



192. Hans Jüstrow aus Stuhm, evang., Leutnant im Pom. Fussart.-Reg. Nr. 2 (von Hindersin) in Neufahrwasser.
193. Hans Schiplak aus Neustadt Wpr., evang., Referendar in Neustadt.
194. Leo Schmidt aus Karthaus, kath., Dr. med., pr. Arzt in Cöln, Gereonswall 114.
1900. M. 195. Boleslaus Knutowski aus Slawoschin, Kr. Putzig, kath., Dr. phil., Kand. des h. Schulamtes, Breslau, Enderstr. 24.
196. Stanislaus v. Lipinski aus Liepnitz, Kr. Schlochau, kathol., Vicar in Skurz, Wpr.
197. Alfred Mielke aus Gr. Massowitz, Kr. Bütow, evang., Leutnant i. Danz. Inf.-Reg. No. 128 in Danzig.
198. Richard Stengel aus Liebstadt, Kr. Mohrungen, evang., Theologie.
199. Kasimir v. Wysocki aus Pinne, Kr. Samter i. Posen, kath., Theologie.
1901. O. 200. Alfred Fürstenberg aus Neustadt Wpr., mos., Dr. med., pr. Arzt in Berlin W. Kleiststr. 38.
201. Joseph Golembiewski aus Pienonskowo, Kr. Marienwerder, kath., Hilfsgeistlicher in Schwekatowo, Kr. Schwetz Wpr.
202. Eustachius Grünholz aus Kölln, Kr. Neustadt Wpr., kath., wissensch. Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Dt. Eylau.
203. Reinhard Herr aus Cöslin i. Pom., evang., cand. phil. et hist. in Göttingen, Weenhnder Chaussee 5 I.
204. Walter Kiesow aus Danzig, evang., pr. Arzt in Berlin.
205. Emil Nabakowski aus Sobiensitz, Kr. Neustadt Wpr., kath., Religionslehrer am Kgl. Schullehrer-Seminar in Berent.
206. Paul Siegmund aus Sumpf, Kr. Pr. Holland, kath., wissensch. Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Neustadt Wpr.
1902. O. 207. Georg Bechtold aus Charbrow, Kr. Lauenburg i. P., evang., Student a. d. Landwirtsch. Hochschule in Berlin.
208. Bruno Jaster aus Strasburg Wpr., kath., Versicherungsbeamter in Königsberg i. Pr.
209. Walter Petonke aus Gnewin, Kr. Lauenburg i. Pom., evang., Dr. phil., Wissenschaftl. Hilfslehrer a. d. Kgl. Realschule in Mewe a. W.
210. Joseph v. Wysocki aus Putzig, kath., Referendar in Danzig.
1902. M. 211. Kurt Linck aus Stenzlau, Kr. Dirschau, evang., Jura.
212. Johann Lipkowski aus Schmollin, Kr. Putzig, kath., Jura.
1903. O. 213. Paul Hinz aus Marienwerder, evang., Referendar in Hammerstein.
214. Felix Knutowski aus Slawoschin, Kr. Putzig, kath., cand. phil., Breslau, Enderstr. 24.
215. Erich Müller aus Zielenzing, Kr. Ost-Sternberg in Brandenb., evang., cand. phil. in Greifswald.
216. Martin Schiplak aus Neustadt Wpr., evang., Referendar in Neustadt.
217. Karl Thiel aus Berent, evang., Referendar in Elbing.
218. Johannes Wodkowski aus Gartz a. O., Kr. Randow in Pom., kath., Mittelschullehrer in Gorzno Wpr.
219. Kurt Worczewski aus Krausenhof, Kr. Mohrungen, evang., stud. arch., Langfuhr-Danzig, Jäschkenthaler Weg 44.

1904. O. 220. Anton Dybowski aus Schönwalde, Kr. Neustadt Wpr., kath., stud. phil. et theol. in Breslau.
221. Viktor Jasinski aus Alt-Kirschau, Kr. Berent, kath., stud. theol. in Pelplin.
222. Hieronymus Markowski aus Ostritz, Kr. Karthaus, kath., cand. phil. in Breslau.
223. Paul Prange aus Neustadt Wpr., kath., stud. arch. in Langfuhr-Danzig.
224. Adam Wilm aus Zoppot., kath., Jura. †.
225. Joseph Wrycza aus Hochstüblau, Kr. Pr. Stargard, kath., stud. theol. in Pelplin.
226. Paul Semrau in Langfuhr, kath., stud. jur. in Münster i. Westf.
227. Aloysius Kaszubowski aus Wallitz, Kr. Briesen Wpr., stud. theol. in Pelplin.
1905. O. 228. Bernhard Baczkowski aus Karthaus, kath., stud. theol. in Pelplin.
229. Stephan v. Dombrowski aus Strebielin, Kr. Neustadt, kath., stud. jur. in München.
230. Johannes Goike aus Conradshammer, Kr. Danziger Höhe, kath., stud. phil. et theol. in Breslau.
231. Stephan v. Lukowicz aus Berent, kath., stud. theol. in Pelplin.
232. Ernst Zimmermann aus Losendorf, Kr. Stuhm, evang., stud. phil. in Berlin.
1905. M. 233. Joseph Balewski aus Neukirch, Kr. Pr. Stargard, kath., stud. med. in Königsberg i. Pr.
234. Gregor Dopke aus Neustadt Wpr., kath., stud. theol. in Pelplin.
1906. O. 235. Konrad Gebel aus Lischnitz, Kr. Lauenburg in Pom., evang., stud. med. in Bonn.
236. Kurt Gramse aus Kreuzburg in Oberschlesien, evang., stud. jur. in Breslau.
237. Leo Heyka aus Czernia, Kr. Neustadt Wpr., kath., stud. theol. in Pelplin.
238. Kasimir Katke aus Oliva, kath., stud. jur. in München.
239. Walter Lenz aus Lauenburg in P., evang., Werftverwaltungssekretäraspirant in Danzig.
240. Maximilian Prais aus Sypniewo, Kr. Flatow, kath., stud. med. in Berlin.
241. Theophil Zegarski aus Grabau, Kr. Pr. Stargard, kath., stud. phil. et theol. in Freiburgh i. Br.
242. Ludwig v. Zelewski aus Neustadt Wpr., kath., stud. jur. in Berlin.
1906. M. 243. Paul Syring aus Flatow, evang., stud. med. in Halle.
244. Alfred Joost aus Neuteich, Kr. Marienburg, evang., stud. jur. in Breslau.
245. Bernhard Kowalski aus Danzig, kath., stud. theol. in Pelplin.
1907. O. 246. Emanuel Grudzinski aus Schülzen, Kr. Karthaus, kath., stud. theol. in Pelplin.
247. Johann Piepke aus Potengowo, Kr. Karthaus, kath., stud. theol. in Pelplin.
248. Martin Rittau aus Meseritz, kath., stud. jur. in Breslau.
249. Ottomar Schreiber aus Marienburg, evang., stud. phil. in Breslau.
250. Stanislaus Zegarski aus Grabau, Kr. Pr. Stargard, kath., stud. theol. in Pelplin.
1907. M. 251. Julius Pawelczik aus Kielau, Kr. Neustadt Wpr., kath., beabsichtigt Theol. und Philol. zu studieren.
252. Joseph Pröhnke aus Bresin, Kreis Putzig, kath., beabsichtigt sich dem Postfach zu widmen.
253. Edmund Roszczynialski aus Lensitz, Kr. Neustadt Wpr., kath., beabsichtigt Theol. zu studieren.
-



# Anhang.

## Die Schüler

zur Zeit des 50jährigen Jubiläums, Michaelis 1907.

### Ober-Prima (6).

Konrad Gorski a. Resenschin,  
Sylvester v. Grabowski a. Grabowo.  
Robert Lange a. Langfuhr.  
Paul Masiak a. Morroschin.  
Franz Semrau a. Langfuhr.  
Friedrich Wilde a. Neustadt Wpr.

### Unter-Prima (13)

Kurt Bergmann a. Zoppot.  
Franz Bork a. Czechotzin.  
August Elias a. Ramley.  
Leo Hartmann a. Kalwe.  
Emil Kaiser a. Gossentin.  
Walter Kaiser a. Gossentin.  
Medard Menczykowski a. Bitonia.  
Martin Rogalewski a. Nadolle.  
Alfred Salinger a. Danzig.  
Stanislaus Schmidt a. Zarnowitz.  
Johannes Syring a. Neustadt Wpr.  
Bruno Thrun a. Berent.  
Hugo Wagenheim a. Karthaus.

### Ober-Sekunda (23).

Richard Andres a. Neustadt Wpr.  
Julius Bistrum a. Neustadt Wpr.  
Paul Ehlert a. Darslub.  
Leo Falk a. Dohnasberg.  
Gerhard Gillmann a. Neustadt Wpr.  
Klemens Grudzinski a. Czechotzin.  
Wilhelm Harthun a. Osseck.  
Paul Katscherowski a. Neustadt Wpr.  
Konstantin Klein a. Sellistrau.  
Erich Lemke a. Neustadt Wpr.  
Hubert Lubenow a. Neustadt Wpr.  
Georg Manski a. Rahmel.  
Erwin Oelkers a. Neustadt Wpr.  
Ignatz Perschke a. Putziger Heisternest.  
Konrad Plomin a. Neustadt Wpr.  
Bruno Pruski a. Gross-Koschlau.  
Johannes Rittau a. Neustadt Wpr.  
Kurt Rosenthal a. Neustadt Wpr.  
Josef Roszczynialski a. Lensitz.  
Georg Sawusch a. Dzinzelitz.  
Adam Slass a. Glashütte.  
Bruno Wronski a. Tiegenhagen.  
Maximilian von Zelewski-Hackebeck  
a. Fredrichsrode.

### Unter-Sekunda (25).

Johannes Bistrum a. Neustadt Wpr.  
Joseph Draws a. Tannenburg.  
Fritz Falk a. Neustadt Wpr.  
Norbert Fürstenberg a. Neustadt Wpr.  
Joseph Grzemski a. Kehrwalde.  
Hugo Harder a. Neustadt Wpr.  
Paul Hardtke a. „  
Werner Jungfer a. „  
Joseph Kniffky a. „  
August Konkol a. Nadolle.  
Severin Korthals a. Neustadt Wpr.  
Joseph Korthals a. „  
Joseph Lipinski a. „  
Paul Mampe a. Kielau.  
Johannes Rathnau a. Neustadt Wpr.  
Stephan Rittau a. „  
Gustav Rhode a. Gossentin.  
Walter Rohr a. Neustadt Wpr.  
Ernst Rumpff a. „  
Eduard Sader a. „  
Walter Sawusch a. Dzinzelitz.  
Emil Süelau a. Slawoschin.  
Aloysius Szkodowski a. Gerdin.  
Xaver Voss a. Kielau.  
Oskar v. Zelewski a. Neustadt Wpr.

### Ober-Tertia (36).

Bruno Andres a. Neustadt Wpr.  
Erich Andres a. „  
Ernst Bahr a. Zoppot.  
Leo Behrendt a. Lubiewo.  
Viktor Belowski a. Gdingen.  
Ernst Bock a. Hohenfelde.  
Walter Eggert a. Lusin.  
Johannes Ficht a. Oblusch.  
Heinrich Gillmann a. Rahmel.  
Viktor Goerendt a. Ziegenhals.  
Fritz Kabus a. Polzin.  
Bruno Klein a. Sellistrau.  
Johannes Kohnke a. Gnesdau.  
Gustav Kranzusch a. Althammer.  
Paulin Lewandowski a. Gollub.  
Stanislaus Mania a. Raikau.  
Johannes Mey a. Oliva.  
Joseph Mislisch a. Alt-Oblusch.  
Franz Müller a. Neustadt Wpr.  
Paul Noszcick a. Lusin.  
Stephan Pokora a. Neustadt Wpr.

Joseph Potrykus a. Neustadt Wpr.  
Kasimir v. Przewoski a. Konradswalde.  
Stephan Radtke a. Eichenberg.  
Rudolf Raschke a. Oxhöft.  
Lothar Rosenfeld a. Neustadt Wpr.  
Arthur Schirmacher a. „  
Julian Schmidt a. Zarnowitz.  
Anton Schornack a. Skurz.  
Leo Splett a. Gross-Starsin.  
Wilhelm Strehlow a. Brück.  
Günther Vollberg a. Neustadt Wpr.  
Karl Wigand a. Gohra.  
Aloysius Willma a. Fersenau.  
Anton Wojewski a. Lusin.  
Ignaz Zaczek a. Slawoschin.

### Unter-Tertia (34).

Willy Bahr a. Zoppot.  
Arthur Beisert a. Sagorsch.  
Theodor Boenig a. Danzig.  
Heinrich Borchheim a. Neustadt Wpr.  
Hermann Brandenburg a. „  
Alfons Brocki a. Kielau.  
Alfons Eichler a. Neustadt Wpr.  
Georg Gillmann a. „  
Hubert Gleiser a. „  
Konrad Gleck a. Miechutschin.  
Markus Gorski a. Resenschin.  
Ewald Gumz a. Wierschutzin.  
Karl Hinz a. Neustadt Wpr.  
Rudolf Hoehne a. „  
Herbert Kaiser a. Gossentin.  
Walter Kakuschke a. Sagorsch.  
Richard Kauffmann a. Neustadt Wpr.  
Karl Lehmann a. „  
Julius Loewenstein a. „  
Max Loewenstein a. „  
Erich Melka a. Menkewitz.  
Erhard Miesler a. Neustadt Wpr.  
Rudolf Müller a. „  
Otto Oelkers a. „  
Hans-Joachim v. Plüskow a. Lebno.  
Kuno Rosenfeld a. Neustadt Wpr.  
Ewald Schreiber a. „  
Otto Schuett a. Flötenstein.  
August Schulz a. Gross-Boschpol.  
August Tetzlaff a. Zarnowitz.  
Werner Vollberg a. Neustadt Wpr.  
Max Wille a. Zemblau.  
Alfons Wysocki a. Gentomie.  
Wolfgang Ziemens a. Neustadt Wpr.

**Quarta (33).**

Paul Belowski a. Neustadt Wpr.  
 Franz Bertling a. „  
 Paul Bistram a. „  
 Martin Borchheim a. „  
 Alfred Bordel a. „  
 Leo Domsta a. „  
 Franz Funk a. Alt-Kischau,  
 Erich Gumz a. Lissow.  
 Hermann Gumz a. Wierschutzin.  
 Adolf Harder a. Neustadt Wpr.  
 Arno Hasse a. Warschkau.  
 Herbert Henning a. Neustadt Wpr.  
 Wilhelm Hoffmeyer a. Waldenburg  
 Alfred Kandau a. Schwarzau.  
 Heinrich Graf von Keyserlingk a.  
 Neustadt Wpr.  
 Eugen Lange a. Dirschau.  
 Jakob Löwenstein a. Neustadt Wpr.  
 Kasimir Mania a. Raikau.  
 Johannes Mania a. Raikau,  
 Karl Meller a. Warschkau.  
 Arthur Perschke a. Putiger Heisternest.  
 Johannes Pipka a. Seefeld.  
 Leo von Plachecki a. Chmelenz.  
 Bruno Prena a. Louisenhof.  
 Kurt Riese a. Neustadt Wpr.  
 Joseph Rompca a. Grünberg.  
 Gero Rosenfeld a. Neustadt Wpr.  
 Johann Roszczynialski a. Lensitz,  
 Ernst Schnaase a. Sobiensitz.  
 Hugo Schneider a. Neu-Kamlau,  
 Otto Strelow a. Brück.  
 Erich Schulz aus Kampinchen.  
 Kurt Weiss a. Neustadt Wpr.

**Quinta (31).**

Aloysius Bialk a. Zdrada.

Kurt Borchheim a. Neustadt Wpr.  
 Paul Borsky a. „  
 Johannes Brandenburg a. Neustadt Wpr.  
 Leo Chrzanowski a. „  
 Roman v. Dombrowski a. Gr. Denne-  
 mörse.  
 Helmuth Falk a. Neustadt Wpr.  
 Heinrich Fürstenberg a. Neustadt Wpr  
 Alfons Gappa a. Abbau Lindenthal,  
 Johannes Hebel a. Neustadt Wpr.  
 Walter Kaldewey a. „  
 Johann Koschalka a. Neudorf.  
 Fritz Lubenow a. Neustadt Wpr.  
 Lothar Neumann a. Altmühl.  
 Franz Perschke a. Putziger Heisternest.  
 Allons Pokora a. Neustadt Wpr.  
 Paul Proch a. Kossakau.  
 Karl Raasch a. Schmechau.  
 Heinz Schultz a. Neustadt Wpr.  
 Richard Schulz a. „  
 Erhard Schulz a. Kampinchen.  
 Johann Schutta a. Kaminitza.  
 Erich Sendowski a. Neustadt Wpr.  
 Norbert Trendel a. „  
 Joseph Trella a. Zarnowitz.  
 Eduard Weikusat a. Neustadt Wpr.  
 Oskar Will a. „  
 Rudolf Willkoewitz a. „  
 Eduard Wysocki a. Gentomie.  
 Eberhard von Zelewski a. Charlottenhof.  
 Valerian Zmudzinski a. Rutzau.

**Sexta (38).**

Johannes Alexewicz a. Neustadt Wpr.  
 Viktor Block a. „  
 Bruno Brocki a. Kielau,  
 Leonhard von Bychowski a. Schönwalde.  
 Stanislaus Czoske a. Schönwalde.  
 Viktor Daszkowski a. Bojahn.

Martin Engbrecht a. Neustadt Wpr.  
 Georg Festag a. „  
 Wladislaus Goetz a. Fersenau.  
 Hans Gottliebsohn a. Neustadt Wpr.  
 Franz Gruzal a. Sagorsch.  
 Aloysius Herrmann a. Bojahn.  
 Hans Kauffmann a. Neustadt Wpr.  
 Alexander Klauck a. Schoenbaum,  
 Paul Kloka a. Neustadt Wpr.  
 Joseph Koke a. „  
 Anton Krause a. Pierwoschin.  
 Fritz Kroecker a. Neustadt Wpr.  
 Johann.s Lemke a. „  
 Bruno Loewenstein a. „  
 Georg Loewenstein a. „  
 Alfred Michaelis a. Koelln,  
 Franz Neumann a. Neustadt Wpr.  
 Erich Pallas a. „  
 Siegmund von Paszki a. Damerkau,  
 Erich Pawelczyk a. Neustadt Wpr.  
 Rudolf Petermann a. „  
 Bernhard v. Prabucki a. Pyaszen.  
 Franz Scherf a. Pretoschin.  
 Martin Schneider a. Neu-Kamlau,  
 Johannes Sikorski a. Neustadt Wpr.  
 Josef Skwierz a. „  
 Rudolf Spittel a. „  
 Anton Strzyzewski a. „  
 Ernst Szallies a. „  
 Gregor Trendel a. „  
 Bruno Wagner a. „  
 Erich Willkoewitz a. „

